

43
Contsbuch
für den Vertrieb von
Wirthschaftserzeugnissen.



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



SCHWIMMEN

Druck und Verlag von Hoffmann & Co. in New York
Reprint of an earlier edition.



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Soll					Haben				
Datum	Nr. der Wechselange- hänge	Kegelsch.	Betrag	Abgang	Datum	Betrag	Haben	Zinsen	
								Monat	Tag
1900	89	1/2	100		1900	95			
1900	90	1/2	100		1900	110	20		
1900	91	1/2	100		1900	125	15		
1900	92	1/2	100		1900	140	15		
1900	93	1/2	100		1900	155	15		
1900	94	1/2	100		1900	170	15		
1900	95	1/2	100		1900	185	15		
1900	96	1/2	100		1900	200	15		
1900	97	1/2	100		1900	215	15		
1900	98	1/2	100		1900	230	15		
1900	99	1/2	100		1900	245	15		
1900	100	1/2	100		1900	260	15		
1900	101	1/2	100		1900	275	15		
1900	102	1/2	100		1900	290	15		
1900	103	1/2	100		1900	305	15		
1900	104	1/2	100		1900	320	15		
1900	105	1/2	100		1900	335	15		
1900	106	1/2	100		1900	350	15		
1900	107	1/2	100		1900	365	15		
1900	108	1/2	100		1900	380	15		
1900	109	1/2	100		1900	395	15		
1900	110	1/2	100		1900	410	15		
1900	111	1/2	100		1900	425	15		
1900	112	1/2	100		1900	440	15		
1900	113	1/2	100		1900	455	15		
1900	114	1/2	100		1900	470	15		
1900	115	1/2	100		1900	485	15		
1900	116	1/2	100		1900	500	15		
1900	117	1/2	100		1900	515	15		
1900	118	1/2	100		1900	530	15		
1900	119	1/2	100		1900	545	15		
1900	120	1/2	100		1900	560	15		
1900	121	1/2	100		1900	575	15		
1900	122	1/2	100		1900	590	15		
1900	123	1/2	100		1900	605	15		
1900	124	1/2	100		1900	620	15		
1900	125	1/2	100		1900	635	15		
1900	126	1/2	100		1900	650	15		
1900	127	1/2	100		1900	665	15		
1900	128	1/2	100		1900	680	15		
1900	129	1/2	100		1900	695	15		
1900	130	1/2	100		1900	710	15		
1900	131	1/2	100		1900	725	15		
1900	132	1/2	100		1900	740	15		
1900	133	1/2	100		1900	755	15		
1900	134	1/2	100		1900	770	15		
1900	135	1/2	100		1900	785	15		
1900	136	1/2	100		1900	800	15		
1900	137	1/2	100		1900	815	15		
1900	138	1/2	100		1900	830	15		
1900	139	1/2	100		1900	845	15		
1900	140	1/2	100		1900	860	15		
1900	141	1/2	100		1900	875	15		
1900	142	1/2	100		1900	890	15		
1900	143	1/2	100		1900	905	15		
1900	144	1/2	100		1900	920	15		
1900	145	1/2	100		1900	935	15		
1900	146	1/2	100		1900	950	15		
1900	147	1/2	100		1900	965	15		
1900	148	1/2	100		1900	980	15		
1900	149	1/2	100		1900	995	15		
1900	150	1/2	100		1900	1010	15		
1900	151	1/2	100		1900	1025	15		
1900	152	1/2	100		1900	1040	15		
1900	153	1/2	100		1900	1055	15		
1900	154	1/2	100		1900	1070	15		
1900	155	1/2	100		1900	1085	15		
1900	156	1/2	100		1900	1100	15		
1900	157	1/2	100		1900	1115	15		
1900	158	1/2	100		1900	1130	15		
1900	159	1/2	100		1900	1145	15		
1900	160	1/2	100		1900	1160	15		
1900	161	1/2	100		1900	1175	15		
1900	162	1/2	100		1900	1190	15		
1900	163	1/2	100		1900	1205	15		
1900	164	1/2	100		1900	1220	15		
1900	165	1/2	100		1900	1235	15		
1900	166	1/2	100		1900	1250	15		
1900	167	1/2	100		1900	1265	15		
1900	168	1/2	100		1900	1280	15		
1900	169	1/2	100		1900	1295	15		
1900	170	1/2	100		1900	1310	15		
1900	171	1/2	100		1900	1325	15		
1900	172	1/2	100		1900	1340	15		
1900	173	1/2	100		1900	1355	15		
1900	174	1/2	100		1900	1370	15		
1900	175	1/2	100		1900	1385	15		
1900	176	1/2	100		1900	1400	15		
1900	177	1/2	100		1900	1415	15		
1900	178	1/2	100		1900	1430	15		
1900	179	1/2	100		1900	1445	15		
1900	180	1/2	100		1900	1460	15		
1900	181	1/2	100		1900	1475	15		
1900	182	1/2	100		1900	1490	15		
1900	183	1/2	100		1900	1505	15		
1900	184	1/2	100		1900	1520	15		
1900	185	1/2	100		1900	1535	15		
1900	186	1/2	100		1900	1550	15		
1900	187	1/2	100		1900	1565	15		
1900	188	1/2	100		1900	1580	15		
1900	189	1/2	100		1900	1595	15		
1900	190	1/2	100		1900	1610	15		
1900	191	1/2	100		1900	1625	15		
1900	192	1/2	100		1900	1640	15		
1900	193	1/2	100		1900	1655	15		
1900	194	1/2	100		1900	1670	15		
1900	195	1/2	100		1900	1685	15		
1900	196	1/2	100		1900	1700	15		
1900	197	1/2	100		1900	1715	15		
1900	198	1/2	100		1900	1730	15		
1900	199	1/2	100		1900	1745	15		
1900	200	1/2	100		1900	1760	15		

Als ich letzters in der Wirtschaft über Gotteslästerung sprach, da war mir im Sinn, daß ich 200 gott-Portraits machen würde, in der Hoffnung, daß ich mir bald selbst der nächste bin. Ein Herr fragte was das mit Kunst zu tun hätte. Ich sagte, schnell, daß man sich Gott selbst als Kraft spendende Quelle vorstellen können müsse... Wir einigten uns darauf, daß ich eine Figur zeichne, die von einer Kraftquelle bestimmt wird und nun zu verdeutlichen was das ist, kriegt die Kraftquelle den Namen GOTT. Dann sagte ich, daß nichts vom Zufall her kommt, sondern alles einer höheren Eingebung untergeordnet ist. Ich will zwar nicht behaupten, daß der Buchhalter am 8. Sep. 1900 mußte, was KUNST-MÜHLE und GOD (!) RAMSTEIN (!) nach sich zieht: Aber GOTT mußte es. Und deshalb wäre nicht alles Gotteslästerung, wenn es mal kurz blasphemisch würde - und wenn doch: Schließlich hätte GOTT das so gewollt. Das lenkte dem Herrn sehr gut ein, als würde er von oben mit einer Kraftquelle bestrahlt. (7.50)

9952

Soll					Haben				
Datum	Nr. der Wechselange- hänge	Kegelsch.	Betrag	Abgang	Datum	Betrag	Haben	Zinsen	
								Monat	Tag
1900	201	1/2	100		1900	175	20		
1900	202	1/2	100		1900	190	20		
1900	203	1/2	100		1900	205	20		
1900	204	1/2	100		1900	220	20		
1900	205	1/2	100		1900	235	20		
1900	206	1/2	100		1900	250	20		
1900	207	1/2	100		1900	265	20		
1900	208	1/2	100		1900	280	20		
1900	209	1/2	100		1900	295	20		
1900	210	1/2	100		1900	310	20		
1900	211	1/2	100		1900	325	20		
1900	212	1/2	100		1900	340	20		
1900	213	1/2	100		1900	355	20		
1900	214	1/2	100		1900	370	20		
1900	215	1/2	100		1900	385	20		
1900	216	1/2	100		1900	400	20		
1900	217	1/2	100		1900	415	20		
1900	218	1/2	100		1900	430	20		
1900	219	1/2	100		1900	445	20		
1900	220	1/2	100		1900	460	20		
1900	221	1/2	100		1900	475	20		
1900	222	1/							

Termin	Nr. der Mandatsangelegenheit	Soll			Haben		
		Kategorie	Betrag	Zahlungsmittel	Termin	Betrag	Zahlungsmittel
1997	20	Wohnung	2200		1997	2200	
1997	21	Wohnung	217		1997	217	
1997	22	Wohnung	200		1997	200	
1997	23	Wohnung	200		1997	200	
1997	24	Wohnung	200		1997	200	

31. Dez. 1997

ellen Dilemma heraus könne. Nun schlug mir der Mann vor, wenn ich einem prominenten Rock-Musiker einen Kuß geben würde, bekomme ich 1000.- DM. Ich fragte: - Einen richtigen Kuß? und der Mann sagte, das wäre egal, doch je höher desto besser. Würde ein Foto von gemacht und ist dafür. Je nach Prominenz, geht es auch mehr geld als 1000.- DM. Mußte ich mir überlegen. Der Mann und ich gingen Banktag und da saß die Gruppe METALLICA noch einem Auftritt bei - zusammen und feierte sich aus. Ich sollte den Gitarristen küssen und ich sagte: - Wenn der nicht schön ist, küss er mir eine in die Fresse und wenn er schön ist, küß ich das mich nicht. - 1500.- Mark, sagte der Mann, ein kurzer Kuß und du hast 1500.- DM verdient! Ich stellte mich in die Reihe um nachzudenken. Die Musik mochte ich, der Gitarrist war mir nicht un-sympathisch und es waren genug Leute da: Viel konnte mir nicht passieren. So schnell tät 1500.- DM nicht mehr verdienen. Hurra empfinden ja mich nicht allen sich bei einer Nummer und machen danach im richtigen Leben weiter. Und weil ich Hurra nicht veröff-licht finde - wo also ist das Problem? Der Manager von METALLICA stellte sich neben mich in die Reihe. Er zeigte auf den Mann mit dem ich gekommen war und fragte ob ich jetzt irgend eine Schwärmer für ihn machen solle. Ich sagte, ich bekomme 1500.- DM, wenn ich dem Gitarristen auch Kuß geben tät. Und jetzt kommt die moralische Seite: Der Manager

9954

Termin	Nr. der Mandatsangelegenheit	Soll			Haben		
		Kategorie	Betrag	Zahlungsmittel	Termin	Betrag	Zahlungsmittel
1997	25	Wohnung	1500		1997	1500	
1997	26	Wohnung	190		1997	190	
1997	27	Wohnung	200		1997	200	
1997	28	Wohnung	200		1997	200	
1997	29	Wohnung	200		1997	200	

31. Dez. 1997

sagte, daß in dem Augenblick, wo ich mich zu dem Musiker - der auf einem Stuhl saß - runter beuge, um ihm zu küssen, sofort ein Blitzlicht - geräusch losginge. Deshalb bekomme ich 1500.- DM, weil das Foto in die Medien verkauft würde. Ob ich schon mal davon gedacht hätte, daß der Gitarrist nicht von einem Mann geküßt werden will? - Ich tue ja bloß so, sagte ich. - Weiß das mich seine Frau? fragte der Manager. Hat ein Mensch es verdient - bloß weil er prominent ist und weil man mit dieser Prominenz Kohle machen kann - deshalb in den Druck gezogen zu werden? Abgesehen davon, daß ich für 1500 Mark den Affen machen würde: Ob ich es nicht vielleicht fröde, in die Privatsphäre eines Menschen einzudringen, bloß weil man damit ge-lächelt werden kann? Doch, fand ich mich. Und als ich noch wurde, dachte ich, daß der Kelch mir wieder zu mir vorher gegungen ist: Ich stand auf, machte die Kaffee-Maschine an und ging pinkeln.



9955

Konto Nr. bei Girobank	Soff				Saben			
	Gegenkonto	Betrag	Umsatz	Saldo	Gegenkonto	Betrag	Umsatz	Saldo
1991	12 111/2	110/2	191		191			
1991	12 111/2	110/2	191		191			
1991	12 111/2	110/2	191		191			

Konto Nr. bei Girobank	Soff				Saben			
	Gegenkonto	Betrag	Umsatz	Saldo	Gegenkonto	Betrag	Umsatz	Saldo
1991	12 111/2	110/2	191		191			
1991	12 111/2	110/2	191		191			
1991	12 111/2	110/2	191		191			

landschaft wie zwischen dem jahren.



11. Jan. 1999
 9^h 25. Die Silvester - Feier im Keller des DGB - Hauses vertrieben. Die landschaft auf der anderen Seite sieht so aus, als könnte man dort auch nicht richtig feiern. Gegen Mitternacht gibt es Gesellschafts - Spiel: Kleine Gruppen, deren Mitglieder zugelost werden, mussten etwas bestimmtes darstellen. Ich war in einer Gruppe, die einen Westen zu drehen hatte und musste einen schwarz-weißen Cowboy mit schwarz-weißer spielen. Ich schlug vor, mit einer Perücke aufsetzen zu dürfen - als Schauspieler hätte ich noch nie gedient und ich bräuhete Verteilung; jedenfalls war eher ein spritziger Wein nicht Bekleidung genug. Doch irgendwie ging es genau so rum wie das alte Gohr: Ich bin dabei, will aber nichts ~~mit~~ damit zu tun haben.

Ich eigne mich nicht für Partien oder politische Gruppenveränderungen. Man empfindet nicht mitdenken, was andere per Schlüssel befragen. Selbst wenn ich es wollte: Ich hätte es nicht hin.

Was den Abend rettete war, daß M, die Mädels und ich in die Altstadt zur ehemaligen Lampenfabrik gingen, in dem Künstler - Ateliers Haus, die im neuen Jahr gesäumt werden müssen weil das Gebäude als Geschäfts-Tourne vermischt wird. Studenten - Weltweit bekommen. Aber auch: Schon die Musik war besser und Moler - Feste sind nun mal das, was ich mir unter einer Party vorstelle: Hully - Gully und palovca.

9958

9959

Datum	Nr. des Briefumschlages	S o f f				S a b e n			
		Gegensatz	Betrag	Jahresgewinn	Übrige Beträge	Zinsen	Jahresgewinn	Betrag	Übrige
1908	15	111/11	Weggen	2100 -	1908	42/26	2100 -		
				2100			2100		

Datum	Nr. des Briefumschlages	S o f f				S a b e n			
		Gegensatz	Betrag	Jahresgewinn	Übrige Beträge	Zinsen	Jahresgewinn	Betrag	Übrige
1908	16	111/11	Weggen	5800 -	1908	356	5800 -		
1909	41	10000	Weggen	1700 -	1909	112	1700 -		

1. Jan. 1898

1. Jan. 1898

Jemand sagte daß er meine Arbeiten schätze und sich solle mir keine Sorgen um den Ruhm machen, Ruhm ließe sich noch lange nicht, daß damit sich die Arbeiten besser würden. Ein bißchen Ruhm ist aber auch nicht schlecht, eventuell laßt sich mit Ruhm die Arbeit leichter verkaufen. Der Jemand sagte er hätte letzters gedacht, daß meine Bücher eigentlich viel zu schade für den Verkauf sind.

Streng genommen hat das neue Jahr noch gar nicht begonnen, weil genau wie im alten verkehrtgemacht ist. Der Jemand sagte ich würde überrascht sein, daß ich zu Ruhm komme. Ob ich deswegen Bilder male und Bücher... Auch was sagte ich, ich habe ein geregelter Einkommen, weil ich bei der Lotterie eine 70.000 DM Sofort-Rente monatlich gewonnen habe - mehr Ruhm wünsche ich eigentlich nicht: Mein Name stand in der Lotto-Zeitung auf der Seite der Sofort-Renten - Gewinner. Ich verheißte, ich habe einen verschobenen Ehrgeiz, sagte ich, ich wollte immer irgendwie in Erscheinung bringen, daß die Arbeit etwas taugt, ich selbst könne nur sagen, daß sie mir manchmal gefällt und manchmal nicht, es hätte ich nicht gehen Schnaps im Haus, um sie mir schön zu trinken.

Der Jemand meinte, daß Kinnrotter nicht zu ihrem Ruhm denken sollten und ich sagte, daß ich durchaus nicht im Morgen aufstünde und noch vor dem Wachen im Ruhmes-Grübeln verfaule. Genau, sagte der Jemand das würde man den Arbeiten machen: Offen und nicht Ruhm und Verkauf zugleich.

Trent mich immer wenn man meine Arbeiten lobt und denkt, daß ich für den Ruhm viel zu schade bin. Doch im meisten freut es mich, daß ich für manchen Leser mit regeltem Einkommen, jemand bin, der nicht den Eindruck erweckt, daß er seine

Arbeit mich unbedingt verkaufen will. Und so morgen früh, denke ich überhaupt nicht mehr über den Ruhm nach, denn sonst schneide ich mich beim Rasieren ins eigene Fleisch. (10³⁰)



9960

9961



-2 Jan. 1938

An Vorstand habe ich gesagt gelassen. Nun traf ich aber einen Menschen, dem ich noch nie über die belgische Grenze trank und ich trank mit ihm in einer Siebbier-Halle 2 Flaschen Bier auf dem nächstbesten Mogen und nahm mir für das kommende neue Jahr vor, so etwas nicht mehr zu unternehmen. Der Belgier sagte er hätte lange auf mich anreden müssen, bis ich endlich begriffen hätte, daß die ersten 2 Flaschen Bier um Tage, auf nächstbesten Mogen am besten schmecken, daß nämlich ich doch von den Cigaretten her kam. ganz genau weiß ich nicht, weshalb ich etwas mache. Ich machte es und frage mich danach, wieso & warum und komme oft zu dem Ergebnis, daß es mir wieder nicht hätte sein müssen. Vom Bier wurde mir schleierlich und der Belgier bot mir eine Cigarette an. Ich sagte, daß ich schon neun Jahre nicht mehr rauche und fragte ihn, ob er mich ein Stück in seinem Lieferwagen mitnehmen, oder gar nach Hause fahren könne. Der Belgier überlegte und sagte dann, er hätte gar nicht mitgebracht, daß ich nicht mehr rauche.

9964

Datum Nr. der Wanderkarte beleg	S o f t				S a b e n			
	Wegpunkt	Wegzug	Schlafort	Übrige Daten	Datum	Journalnummer	Wegzug	Übrige
1938 27/1	12. Jh 46	Wegzug	11/11 11/11 11/11		1938 27/1	789	399 11	399 11

-2 Jan. 1938

Wir hätten uns auch schon über neun Jahre nicht mehr gesehen, sagte ich, aber seit ich nicht mehr rauche, hätte ich keine Cigarette mehr angefaßt, auch nicht hobbymäßig, dem gelogen, also die Boxen voll an dem, aber nicht über die Länge und hier würde ich so froh sein, mich nicht mehr trauen und mit Belgien in solche tolle Trinkschuppe bekomme mich auch niemand mehr und überhaupt Hände mir das Wasser bis zu dem Urker-Kiefer... Der Belgier sagte, wenn er mich schon neun Jahre nicht mehr gesehen hätte, dann wäre ich für ihn lediglich ein flüchtiger Bekannter und diesbezüglich hätte man in Belgien feste Grundzüge.

Natürlich hätte ich wissen müssen, was kommt, denn ich kann mich zu keinem Belgier entsinnen, der mich schon einmal wohl known gelassen hat, wenn ich in Prag hier mit ihm trank. Doch wie gesagt, habe ich ziemlich im Verstand verloren. Ein wenig war mir auch Franz Kafkas. Ich ging großlos, fand zufällig das Café EUROPA, wo ich mit meiner Frau vorbeikam. Ich setzte mich zu ihr an den Tisch, bestellte ein ordentliches Frühstück und sagte zu meiner Frau: "Kafka kommt von Glück sagen, daß er keinem Belgier begegnet ist - und wir als Leser ebenso, denn ganz bestimmt hätte er dann einen Roman darüber geschrieben."

Meine Frau nickte zustimmend und las weiter in einer tschechischen Tageszeitung. Seit wann bist du doch so wurde mir bemerkt, daß ich am falschen Tisch saß, obwohl um mich sah meine Frau zwei Tische weiter sitzen und zu mir herüber lächeln und ich nahm mein Frühstück, entschuldigte mich bei der fremden Dame, denn ein Land, das einen Franz Kafkas herorgebracht hat, muß nicht noch von mir fastzuchtig gestraft werden. Dann ging ich rüber zu meiner Frau, setzte mich zu ihr und entschuldigte mich

9965

Name: Talal Makhlouf - Einmal in der DDR

S o f f		S a b e n	
Zeitraum	Wochen	Wochen	Zeitraum
19. 11. 1998	11. 11. 1998	11. 11. 1998	11. 11. 1998

-2 Jan. 1998

such bei ihr für meine Verspätung, doch ich wäre in einer Buchhandlung aufgehört worden, wo ich einen Kafkas - Roman entdeckt hätte: » Die belgische Krankheit «.

Meine Frau sagte, ich solle doch auf mich achten. Morgen kein Bier mehr trinken, ich hätte doch eh immer solche Angst, meinen Verstand zu verlieren. Ich kann behaupten, daß mich meine Frau besser kennt als einen flüchtigen Bekannten. Mir wurde ganz warm ums Herz und plötzlich war ich froh und erleichtert, daß der Belgier mich nicht nach Hause gefahren hat.



9966

Name: Talal Makhlouf - Einmal in der DDR

S o f f		S a b e n	
Zeitraum	Wochen	Wochen	Zeitraum
19. 11. 1998	11. 11. 1998	11. 11. 1998	11. 11. 1998

-2 Jan. 1998

Im TV-Film wurde ein wenig demagogisiert, was aber große Folgen hatte. Sportow sagte ich zu M: » Am liebsten empfände ich Demagogien. Man soll sich für eine Sache entscheiden und deshalb nicht die Gegenseite verraten. «

Im Film ist immer alles ganz leicht und klar dargestellt. Auch ist das Konkrete des Spiels ein unerbittlicher Beruf. Im Film war es so, daß der irische Wirt Ryan seine Landleute zu die Engländer verriet, was mich kurz auf die Polare brachte, mich dann aber wieder im Bessel zusammensinken ließ. Spionage erscheint mir als gefährliche Arbeit = außerhalb seines Landes etwas herbeifinden, was dem eigenen Lande dient. Aber: Im eigenen Land leben, das Vertrauen der Mitbürger zu besitzen - und das zu dem Gegner / dem Feind verraten... darf nicht sein, ist nichts mit großem Pfandfänger - Ehrenwort zu tun.

Was das mit der ehemaligen DDR und der Stasi zu tun hat, weiß ich nicht. Diesen Film habe ich noch nicht gesehen. (74"45)

Einmal trat ich eine Frau, daß sie doch mal nachhören möge, wenn ihr Mann auf Geschäftsreise wäre, denn ginge ein Treffen sorglos zu gestalten. Da sagte die Frau, sie würde ihrem Mann nicht ausspähen und zu mir verraten. Ich fragte, was denn das mit Spionage zu tun hätte und in den einschlägigen TV-Filmen könne das immer locker & leicht über den Haufen gebracht werden. Ich nicht den Schrecken einer frühzeitig beendeten Geschäftsreise... Die Frau sagte, eigentlich wollte sie nicht mehr so recht und ich sagte, weshalb sie nicht schon eher davon gesprochen hätte, nun könne ich mir nämlich vorstellen, wenn man sein politisches Konzept durcheinander gebracht hätte, die könne von Glück sagen, daß ich feste Grundzüge hätte, denn sonst würde ich ihrem Mann einmal flöten, was sie treibt, wenn er auf Reise ist.

9967

WAS ZUR FREIHEIT
KOMMEN WOLLT

WEID EK
WAS ZUR FREIHEIT
KOMMEN WOLLT



-2 Jan 1998

Was ich überhaupt nicht ab kann, ist starken Einfluß auf andere Menschen zu nehmen. Hier aber erlebte ich einer tschechischen Schönheit in Longui, an der Mosel, anhand eines Zeichenstoffes, daß es auch noch ganz andere Dinge als die Zeichenstift gibt. Das war Ende November 1997, ich hatte mit 93 Euro gerade kurz geschritten, damit mich die eigene Form nicht wiedererkennt und mir vor noch tschechisch schreie vom Ton moor wo ich mit der prima Prima-Bolle aus Tel. Abschiebe bis morgens um 5 Pool-Billard spielte.

In Longui hatte ich geschäftlich zu tun, weiß aber nicht mehr was. Das ganze sollte in einem alten Tony-Boll einer kleinen Wirtschaft stattfinden; als ich ankam, war niemand da. Ich nahm das kleine Tagebuch hervor, in das ich für gewöhnlich amon zeichne, wenn ich mit jemandem war. Bald schon kam die tschechische Schönheit und setzte mich zu mir und sagte, sie wäre froh, daß ich den Weg gefunden hätte. Kein Wunder, daß ich augenblicklich verpaß, in welchen geschäftlichen Dingen ich unterwegs war und will es bis heute nicht wissen.

Die Schönheit erbaunte sich nach der Zeichnung, die ich in das Buchlein praktiziere hätte und ich sagte,

9968

der Zeichnung ginge es gut, bloß ich hätte einen dicken Kopf, denn bei einem Pool-Billard darf man selbstverständlich auch das eine und andere Bier ein - von den tschechen ganz zu schweigen. Als Tschechin sah sie das sofort ein: In Tschechien würde noch mehr Bier als in Belgien getrunken, bloß von Franz Kafkas nicht, weswegen der sich oft über Krankheiten erbotete und diese Komone darüber schrieb, was zuerst die Menschen außer Landes trieb und dann den Kommunismus ermöglichte.

Danklich gerann ich an zusammen. Ich wedelte ein wenig mit meinem Zeichenstift und sagte, dies solle nun keine Kuspriehung auf das Sexual sein, vergangene Nacht erst wäre mit sehr dunkel gewesen, die Tschechin hätte jedoch freundlich abgelehnt und selbst die Tatsache, daß ich sie ein paar Billiard-Spiele miteinander gesinnbar ließ hätte sie nicht unstimmen können. Selbstmörderweise war mit diese Situation - in einem düstern Kellergewölbe als Jugendtreff, in der Küche wurde verschwiegen Schampus getrunken, jedoch im hinteren Teil des Lokals konnte ich von hinten die Jugend, Mädchen und junge Männer beobachtet sich gegenseitig von der momentanen Notwendigkeit des Geschlechtsverkehrs zu unterzogen was mich, wie fremdbestimmt, an den Billiard-Tisch zum einlocken zwang. Allerdings hatte irgendwer die weiße Kugel verschluckt und ich sagte zu Fr. Rosemic, ob sie Lust daran fände, mit mir so zügig Schampus zu trinken, daß wir es in einer halben Stunde geschafft hätten und dieses wichtige Kleid nur noch betrieht wahrnehmen würden. Dann aber wurde die weiße Kugel gefunden - ein junger Mann hatte sie in seine Hosentasche gesteckt, um damit Gott weiß was zu machen, und als ihm das nicht gelang, vergaß er die Kugel und widmete sich umso stärker den Mädchen, das ein nicht unerheblicher Teil des Lärmes mischaute.

Die Tschechin sagte, ob ich sie mal - sie wisse das deutsche Wort dafür nicht, aber auf tschechisch

9969

Soll				Saben			
Zeichen	Wegzeichen	Zeichen	Wegzeichen	Zeichen	Wegzeichen	Zeichen	Wegzeichen
A A S S							

täte es genauso Spaß machen - Doch ich sagte, ich wollte, bis umhinauf des Zeichenstiftes erst einmal, er-
 klären, wie eine Ausspielung ging, doch müsste sie
 sich noch etwas gedulden, dies habe noch nicht
 die Ausspielung.
 Inzwischen hatte sich der Tisch mit diversen
 Gerätschaften bevölkert. Zudem setzte sich ein Herr
 in einem blauen Pullover dazu, den ich von irgendwo
 her kannte, doch brummte mir stark der Schlüssel,
 die Tochterlein wurde immer zunehmlicher, doch vor von
 dem Herrn keine Hilfe zu erwarten. Eine Weile
 hörte er zu wurde dann aber sehr desinteressiert und
 wendete den Kopf beiseite, tut, als würde er Radio
 hören. Die Tochterlein wartete auf eine Ausspielung. Ich
 zeigte Stift. Dann sagte ich, daß erotische zu einer
 Zeichnung wäre der Vorgang, des zeichner: Eine Frau
 sieht einen Mann mit starker und gut riechenden
 Stoffen über das Papier fahren und wünscht sich sofort,
 sie sei ein Blatt Papier und hätte die richtige Kopf-
 richtung. Sie betrachtet die Hände des Zeichners, den
 zarten Kondrücken, steht den festen Griff - und
 doch: Unendliche Zärtlichkeit, die bekenntlich Frau
 Kafkas überhaupt nicht in seinem Sexualgepäck mit
 sich führte. Wenn er es hatte, dann hat man nichts
 davon gesehen, sagte ich, und gelesen habe ich mich
 nie etwas darüber dafür sei es viel zu hypothetisch
 gewesen: Die Reaktion seines Gliedes hätte er für eine
 Komplikation gehalten. Die Tochterlein stimmte zu und ich
 schlug spaßeshalber vor, meinen Zeichenstift & Kafkas

9970

Soll				Saben			
Zeichen	Wegzeichen	Zeichen	Wegzeichen	Zeichen	Wegzeichen	Zeichen	Wegzeichen
B A							



Dilemma zu nennen, was uns großen Spaß machte.
 Die Tochterlein rühte immer näher und meine An-
 spielungen wurden immer dreister - die ich jedoch alle-
 sinit vergessen habe.
 Der Herr jedoch, der in seinem blauen Pullover
 dabei saß und tat, als würde er Radio hören, sagte plötzlich,
 ob ich immer solchen Unsinn mit meiner Frau reden
 würde und wie sie das ausbilde. Da sah ich, daß meine

9971

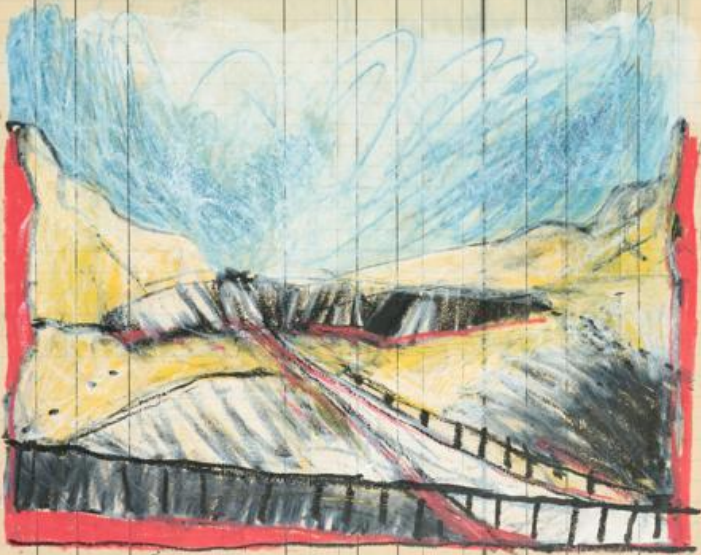
2. Jan. 1998

Name	Soff				Sabon			
	Wegschl.	Bertrag	Wichtigste Daten	Wichtigste Daten	Wegschl.	Bertrag	Wichtigste Daten	Wichtigste Daten
Caesum								

From einer Tochterheim zum verwecheln ähnlich sah, der ich immerzu in Prag im Cafe EUROPA gegenüber saß und die, wie sich bald herausstellte, gar keine Tochterheim, sondern meine From gewesen ist, mit der ich nach Prag gefahren bin.

- 3. Jan. 1938

Die Frage ist, ob meine seine Umwelt wahr nimmt, wie sie ist, oder wie man sie empfindet. Im Radio kam mir nicht deutlich heraus gearbeitet vor. Auch gab es eine kurze atmosphärische Störung und Länge 64 Minuten musizierte der Moderator. Es ging dann,



9972

Name	Soff				Sabon			
	Wegschl.	Bertrag	Wichtigste Daten	Wichtigste Daten	Wegschl.	Bertrag	Wichtigste Daten	Wichtigste Daten
Caesum								

ob alles so ist, wie man es sieht, oder ob man alles so sieht, weil man den inneren Einflüssen unterworfen ist. Ich selbst weiß überhaupt nicht mehr, wie lustig es ist, weiter auf dem Land leben zu bleiben. Schwester habe ich bemerkt, daß eine Arbeiter-Gemeinschaft den Vorteil mit sich bringt, daß potentielle Galerien schon mal zu Besuch kommen - und dann liegt es an einem selbst, wie man sich stellt, um Interesse zu wecken. Ein Teil meiner Unzufriedenheit ist das Land-leben. Im Herbst wurde das ebenfalls noch überlebt von Kneipenbesuchen und einem Bekanntheitskreis vom Fußball her, hier aber ist für mich persönlich nach 2 Jahren Einsamkeit nicht viel in Sicht. Die Zweifel des Meeres die nimmt man überall mit sich und auf dem Lande habe ich gelernt, einzugreifen. Damit umzugehen. Doch das Gefühl alleine zu sein ist mir so noch nicht im Kopf gewesen. Also: Was nehme ich von der Realität wahr, daß sich solche ein Gefühl einstellt? Wie traf in mir drinnen stehen die verloren Gründe - die ich vor mir selbst nicht ins Licht lasse.

Schon gesagt: Eine From ist demut. Ach ja welche denn, wie viele und alle um besten gleichzeitig? Bekanntlich gibt es Männer, die davon ge-tritten sind, Macht zu üben zu wollen und um so die Macht anzukommen, verzichteten sie auf das & jenes und erkannten Spielregeln, Wege die sie gehen müßten & lernten Verhaltensweisen, damit sie zum Ende dort gelangen, wo sie hin möchten = An die Macht. Es scheint mir, daß man damit nicht außerhalb der gesell-schaft steht. In uns allen ist eine Spur von Macht-willen - es liegt an den individuellen Fähigkeiten des einzelnen, wie ausgeprägt sein Wille ist. Deshalb haben wir eine gewisse Berührung für die Mächtigen (= Erfolgreichen) und können sie stellvertretend für uns einsetzen: Was wir nicht schaffen, haben sie erreicht. Und wenn wir nicht reichlich darauf sind, haben wir Anerkennung für sie. (Unsere Immunität besteht lediglich darin, daß wir unsgeheim denken: Was der geschafft hat, könnte ich eigen-

9973

Datum	Soll				Saben			
	Kategorie	Person	Jahresgesamt	Umsatz (Stück)	Person	Jahresgesamt	Umsatz (Stück)	
12.11.78	Caasari							

Ich muß - hätte es muß eher verdient als der usw.)
 Ich selber habe bloß den Willen, der sog. Kunst
 nachzugehen = etwas machen zu wollen, zu dem man
 (von mir aus, biseshin) Kunst sagt. Beinhaltet auf
 schreiben & malen = alles andere kann oder interessiert
 mich nicht so sehr. Nun kommt es mir aber vor, daß man
 mehr Anerkennung erhält, wenn man auf Gebieten, die



3. Jänner 78

gesellschaftlich akzeptabel sind (ordentliche Berufe etc.) =
 Es sei denn, daß man als Künstler angesehen ist. Bin ich
 also sehr in der Klemme: Ich würde etwas von dem ICH
 abgeben, daß ~~so~~ wert ist, nicht aufzugeben, brauche aber
 dafür eine gewisse Anerkennung, um innerlich ruhiger &
 befähigt arbeiten zu können. Möglich, daß ich einer von
 den Künstlern werde von denen man sagt: Er hat trotz-
 dem gemalt & gearbeitet... Aber muß bin ich jemand,
 der einen langen Text beginnt und hinten nicht mehr
 weiß, wo er ohne aufzugeben hat und erst recht nicht,
 was er sonst wollte und auf jeden Fall zu faul ist, das
 geskizzierte nachzuleben. (75/20)

9974

Datum	Soll				Saben			
	Kategorie	Person	Jahresgesamt	Umsatz (Stück)	Person	Jahresgesamt	Umsatz (Stück)	
12.11.78	Caasari							

Heute vor 20 Jahren (!) habe ich bei RASTAL in Höhr-
 grenzhausen angefragt und der erste Arbeitsweg war zu
 spät kommen. Ich nahm an, daß gleichzeitig käufte, das
 man kommen darf von man will. Als ich um 9 Uhr
 ins Personalbüro ging, wurde ich von einem etwas korpul-
 lenten Buchhalter angepöbeln, als hätte er mich persön-
 lichen finanziellen Verlust zu tragen, weil ich nur eine
 Stunde länger arbeiten mußte, denn gleichzeitig
 vor von 6 bis 8 Uhr = während diesen 2
 Stunden konnte man kommen wie man
 wollte. Am Ende des Monats mußte man seine
 Stunden bestimmen haben und wie man das
 stellte, war ziemlich egal.
 Bei der Veranschaulichung die ich hatte, dachte ich
 dennoch, als ich vor dem Buchhalter stand
 und mich für meine Dummheit schämte:
 Der soll froh sein, daß ich überhaupt da bin.
 Ich hatte noch mein Zimmer auf der Insel,
 übernahmte aber in Newsted bei meiner
 Mutter und am Morgen lag Schnee, ich
 hatte einen geliehenen Ford-Combi vom
 Insel-Bauer, der nicht gut aussah, und
 den Auspuff koputt hatte und ich dachte,
 daß ich nun wieder retour in dem Leben wäre,
 in das ich nicht mehr reinpassen wollte.
 Keine Ahnung, weshalb ich das skizzierte
 Leben auf der Insel nicht mehr wollte, doch

im Nachhinein war es richtig, einem geregelten Beruf
 nachzugehen und wieder in flüssiger Bahn zu kommen.
 Doch als ich vor dem Buchhalter stand, der mich zur
 Begrüßung runter machte, dachte ich, daß ich hier eh
 nicht alt werde. Bin 2 Jahre dort geblieben und es war
 nicht der schlechteste Job den ich hatte. Doch ich bin
 dort angefragt und hatte nicht mehr den Arbeiterkopf,
 den man haben muß, wenn man sich darauf einläßt,
 am Ende des Monats ein festes Gehalt mit der Brute zu
 haben. Jedenfalls kam danach nichts besseres. Und heut-
 zutage ist mir manchmal sehr schmerzlich: Rastal,
 Job / Höhr-grenzhausen im Schnee und dem Gefühl,

9975



mir damals ein Leben aus eigener Kraft mitgegeben zu haben. Oder ist das, was heute ist, etwas anderes als Leben?

-4. Jan. 1998

Ich kenne einen Mann, der es schlimm findet, in seinen Erinnerungen zu leben und ich sagte schnell, daß ich ja nicht in seinen Erinnerungen lebe. Der Mann war für Zukunft zumindest Hier & Heute, wasste aber nicht, wie eine Zeichnung getrocknet wird. Das Leben als drei Ebenen - ohne die Frühen, sagte ich: gestern / Heute / Morgen. Was gestern war, ist in mir drin und ich will das verarbeiten, ohne daß ich den Blick für das Heute verliere. Ich legte paar Bogen Büttenpapier und die nasse Zeichnung und wartete, bis die Farbe eingetrocknet ist. Lebt man nur in seinem gestern, dann hat man keinen Blick mehr für das Heute, geschweige denn für das Morgen. Vor dem Morgen habe ich im meisten Angst: Was weiß ich, was kommt. Doch wenn mir das gestern bewusst ist, kann ich mein Heute bestimmen und so Einfluß auf das Morgen nehmen. Ich legte Büttenpapier auf die eingetrocknete Zeichnung, bestrich das ganze mit einem Holzbrett, das größer als die Zeichnung ist und oben drauf noch einen Stein, den ich von Elba mitgebracht hatte. Dieser Stein war der Auslöser für die hochphilosophische Ausführung zum Arbeitstisch: Ich sagte, daß ich mit M schon paar Mal auf Elba gewesen wäre,

9976

Name	Nr. der Wiederholung	Inhalt	Soff			Saben		
			Genuss	Jahreszeiten	Übrige Zeiten	Tatzen	Wann	Wo
			x	x	x	x	x	x

nahm den Stein in die Hand und sagte, davon hätten wir einige mitgebracht und ich würde regelmäßig regelmäßig wenn ich zu Elba dachte. Der Mann aber sagte, man solle nicht in seinen Erinnerungen leben, was das mir bringt. Er hatte dabei gezeichnet und gezeichnet, als ob es noch nie gesehen hätte wie man das macht und als die Zeichnung fertig war, bekam er Ärger, weil ich ihm sagte er hätte das falsche Papier genommen. Das Lieblingswort des Mannes ist "Abgelastet", über dies & jenes müde er nicht mehr noch nachdenken, oder von dem & dem wolle er nichts mehr wissen, das wäre für ihn strahlend. Auch wenn ich für mich keine große Zukunft sehe (ich lebe in dem Gefühl, daß das Spiel schon gemacht ist und ich klicke mit den letzten

4. Jänner 98



Anstrengungen in der Verlängerung), so mag ich mich doch nicht als jemandem sehen, der in seinen Erinnerungen lebt und so allem was um ihn herum geschieht vorbeidunkelt, oder es nicht wahr nimmt. Ich sagte also, ich könne mich erinnern, wie ich früher Angestellte getrocknet & geölt hätte, mehr wenn es vor mir für mich längst abgelastet ist - ich weißte noch, wie das ganze. (9976)

9977



Name: _____ Wohnort: _____

Tatum	Soll				Saben			
	Gegeben	Vertrag	Jahresgrenze	Staatliche Stellen	Zinsen	Vertrag	Stellen	
Nr. des Abrechnungs- buches Caution - 4. Jan. 1938								
<p>Was eigentlich keinen Gedanken wert ist, ist ver- stärkte Ankündigung des eigenen Todes. Folgendes: Ein Mann verticte sich in die Einsamkeit, zog ins Land und tot, wie Wunderbar es ihm war endlich konnte ihm die ganze Welt um Archie Leiken usw. Alles Pi-Po-Po, dann es dämmerte nicht lange, da war er nicht mehr in die Einsamkeit, sondern in eine Frau verliebt. Inzwischen hatte ihn die Einsamkeit sehr wunderbar gemüht: die Frau empfand ihn schnell als eine Nervensäge, die sich in ihr Gemüt kratzte und bald schon war sie froh, daß sie in der Stadt wohnte und so dem Mann aus- weichen konnte. Nun aber telefonierte der Mann sehr heftig in die Stadt, gab keine Ruhe und wenn die Frau dem Anrufbeantworter einschaltete, um vorzu- sprechen, sie wäre nicht zuhause, dann sprach der Mann den Anrufbeantworter voll. Die Frau aber ließ nichts von sich hören. Der Mann nahm für die Frau eine Casette mit Musik auf und schickte das Band in die Stadt. Die Frau sah das Band und jesses: seine Musik ging ihr ebenso auf die Nerven wie der ganze Kert und sie ließ das Band brüskt und verpöß alles: Ihn, die flüchtige Liebe und die Casette. Nach Monaten bekam sie zufällig das Band in die Hände und weil sie bisher instrumental war, hörte sie in das Band rein. Wor über keine Musik drauf, son- der lediglich, wie auf Endlos-Schleife der gesprochenen Satz: "Wenn ich in 3 Tagen nichts von dir höre, bin ich tot." So rasch nahm ich die beste Leistung eines einsamen Mannes. geht im Anrufbeantworter be- sprechen, fiel es ihm bestimmt leicht, die Casette mit diesem sich immer wiederholenden Satz voll zu erben. Die Frau bekam natürlich einen Schrecken: Was wäre wenn sie das Band nicht zufällig gehört hätte ... doch, da fiel ihr ein, daß sie das Band schon monate- lang bei sich zuhause hatte - und trank zuerst mal einen Schnaps. Dann rief sie mich an, erzählte von ihrem</p>								
9980								

Name: _____ Wohnort: _____

Tatum	Soll				Saben			
	Gegeben	Vertrag	Jahresgrenze	Staatliche Stellen	Zinsen	Vertrag	Stellen	
Nr. des Abrechnungs- buches Caution - 4. Jan. 1938								
<p>Unglück und fragte, was sie nun machen sollte, sie hätte bei dem Mann angerufen und es wäre niemand in des Telefon gesprochen. Ich sagte: "laß ihn tot sein und mache dir keine unnötigen Gedanken." Da ich wußte wo der Mann wohnte, fuhr ich dort- hin - und da saß er in seinem Garten und seiner Einsam- keit und eine Frau war bei ihm und beide lachten und hergelten sich, als wäre er wohl nie tot gewesen. Als ich bei der Frau in der Stadt ankam, war sie besoffen wie ein Bräutchen und lud mich für einen Geist, der Casette aufnimmt, wenn er nicht mehr weiß, wie Einsamkeit zu ertragen geht. Ich dankte sie da- mit, daß ich ihr sagte, sie sollte sich fertig machen, morgen früh ginge es zur Beerdigung - und sie fiel in Sturm und Abtrieb bis zum Abzug durch. Dem Blödsinn, der die Einsamkeit liebt und dann seinen Tod ankündigt, verzichte ich nicht, daß ich in die Großstadt fuhr, die Nacht neben einer stu- mstüchtigen Frau saß und mich kleine betrunken mußte. Traum der vergangenen Nacht: Ich volute in dem Sankt-Heimer Kohn und weil ich müde war, gab es ein Abschieds-Rest: Live-Musik / Clowns und Komiker. Als Überraschungsgast hatte sich eine Sängerin unter falschem Namen gemeldet, die nur ganz kurz auftreten konnte, bestenfalls 2, 3 Titel singen und dann sofort wieder nach Hause, weil sie ein Kind zu versorgen hatte. Ich dankte vor es vor - und sie war es. Das erste Stück was sie sang, war "158" (mich in meinen Träumen...) und schon am Anfang verhedderte sie sich im Kabel, das auf dem Boden lag, überspielte das ohne zu stolpern und Roll - der vor der Bühne neben mir saß - sagte zu- erkennend: "Das sieht man, was ein Profi ist... unsers wäre komplett aus dem Tritt geraten." Ich aber lebte mich zurück und schloß vor dem nächsten Stück vor- sichtshalber die Augen. Wenn nochmal was passierte, wollte ich nicht dabei sein. Kein Ton, kein Nix. Jesses ... jetzt steht sie auf der Bühne und kriegt keinen Ton</p>								
9981								

Datum	Soll				Haben			
	Ursache	Betrag	Sollbetrag	Ursache	Betrag	Habenbetrag	Ursache	
	Ertrag			Zinsen				
	Ertrag			Zinsen				
	Ertrag			Zinsen				
	Ertrag			Zinsen				

Das Publikum schreigt bekommen und die Sängerin ist voll im Block out und ich merkte die Augen immer fester zu. Dann hörte ich Rott neben mir leise lachen... oh dort noch!... und dann lachte das Publikum, klatschte und tobte und ich öffnete die Augen, sah die Sängerin irgendwelche Kunststücke machen und dann erst begann sie zu singen und das Publikum war ganz aus dem Häuschen. Doch weil das ganze ein Traum war gibt es auch kein richtiges Ende, oder einen kommenden Abschluß und alles bleibt wie es war. (74"25)



Der Lendenschutz der Amazone war so geschlunghaft, daß noch Luft und 4 cm Spiel war. Das Kettenhemd schlüpfte über die Schulter. Auch rasselte Atem. Ich betrachtete einen Mann am Strand, der im Sand saß, eine Flasche Wein, Käse und Weißbrot neben sich und einen verpackten Blech im Sonnenuntergang. Von hinten näherte sich die Amazone in goldener Aurore. Ich glaubte der Mann war Ägypter oder Welt-

bürger. Die Amazone war eine gewöhnliche Hausfrau, die lange keine Käse mit Weißbrot gegessen hatte. Der Mann hoch das Kettenhemd der Amazone und bekam Erektion, einer Pyramide nicht unähnlich. Nun geküßter im Angehorntschloß der Frau. Zehen schoben im heißen Sand. Der Mann griff zu Weinflasche und prostete zum Lendenschutz hin. Die Amazone merkte sich im Rücken schweren Kettenschutz zu schaffen. Ich drückte: - Wenn die einen Schluck Wein trinkt, ist sie hundemide und dem Kett nutzt seine Pyramide ganz gar nix. Kurz darauf fiel die Sonne ins Meer, und es dauerte nicht mehr lange bis ich nichts mehr sehen konnte. Nur Stimmen / Blech / Sonderzeichen.

9982



9983

4. Fönner 98

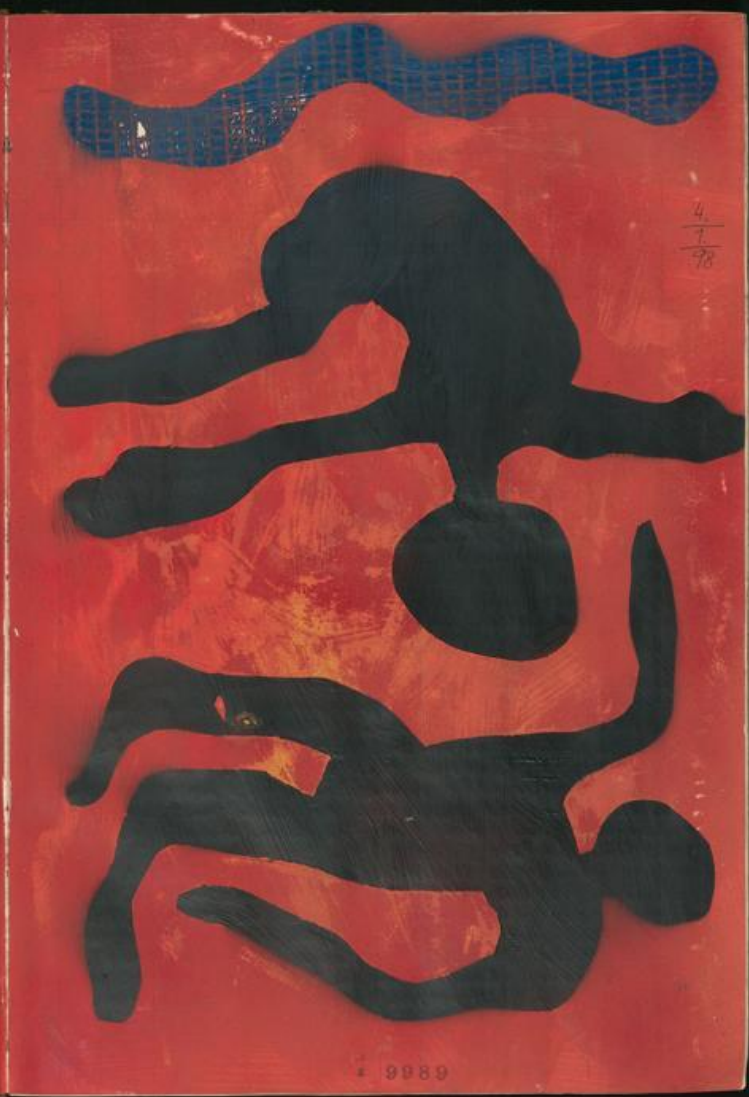


Mummien





9888



9889

Name:

Seit:

Soll

Saben

Datum	Woche	Soll			Saben		
		Freitag	Samstag	Sonntag	Freitag	Samstag	Sonntag
1990	1990	- 5. Jan. 1990					

RADIGO: » Mon ~~ist~~ trifft sich und zeigt sich in der Öffentlichkeit. Es war wohl keine große Leidenschaft « leider habe ich zu spät eingeschaltet. Dem Namen brecht habe ich mich gehört, jedoch in Verbindung mit Theater und das man keine Stücke heute wieder spielt. Vorher war er in Vergessenheit geraten. Ist eine Liebe verstanden, regt man sie an und zeigt damit Spieß-Flagge. Nicht so leicht: Man zeigt sich mit ihm in der Öffentlichkeit und geht mit seinem Werk spazieren. Was es so? Ich habe im Winter die Angewohnheit, vollkommene Leidenschaftlos am Morgen länger im Bett zu bleiben. Und deshalb verpasste ich den Kultur-Radigo und muß meinen Tag mit kalten Sätzen zusammenstricken. Die Frage ist: Habe ich nicht-herausgedachte Schwäche, will ich die schimmende Mitternacht bis in den Vormittag ausdehnen? Der junge Tag kommt von draußen her - das Radigo aber stellt herein und ich liege in einer anderen Etage. M. hat, ich solle das Radio neben das Bett stellen. (8.35)

Kunst: Das tun, was man glaubt tun zu müssen. Das setzt zumindest voraus, daß man weiß, was man tun muß. Irgend etwas paßt mir an diesem Satz nämlich nicht zusammen. Hört sich sehr so an: Ich tue, was ich glaube tun zu müssen - kann mich aber als Künstler nicht alleine sehen und ich will es im Grunde auch nicht. Das, was ich glaube tun zu müssen, muß einen Sinn haben, der über die individuelle Zufriedenheit hinaus geht.

Wunderbar linkschön, wickeln die Polit-jünger in 70ziger Jahren Kunst. Kunst, Kunst, Kunst. Wo mich allerdings sehr verwirrtete denn eine Kunst die bloß für den Markt da ist, gerät in die Luft. Nicht Wasserhahn und drückt auf. Hier, was man glaubt tun zu müssen... setzt Handwerk und Geist voraus, beides muß einander gehen und bis es soweit ist, angeht eine Masse Zeit und eine Menge Arbeit, ich selbst kann mich nicht

9990

Name:

Seit:

Soll

Saben

Datum	Woche	Soll			Saben		
		Freitag	Samstag	Sonntag	Freitag	Samstag	Sonntag
1990	1990	- 5. Jan. 1990					

erinnern, daß ich jemals etwas getan habe, das ich nicht tun wollte - das kann ich nicht der Maßstab sein. Wenn man in dem Teil der Erde, in dem wir glücklicherweise leben, lebt, kann Kunst nicht bloß das sein, was man glaubt tun zu müssen. Keine Klammern, was einen Künstler ausmacht: Eigenständigkeit / Stil / Bekanntheitsgrad? Habe es nun eigenen Lehr erfahren. Je bekannter ich wurde, desto besser fand man mich im Dorf, hat gelegentlich meine Bilder verteidigt - ohne sie überhaupt gesehen zu haben. Vom Spinnrad zum Moler, der weiß was er will und seinen Weg geht - und alle haben es schon immer gewußt. Dank dir das in groß. Man wird nicht Künstler, sondern man ist Künstler. Am Anfang ist die Kunst, doch seit sie öffentlich nicht allzu wichtig für das richtige Leben ist, wird sie nicht gefördert, sondern zugehört und man selbst orientiert sich an anderen Werten und irgendwas ist die Kunst, die ob der nie in einem gewesen wäre. Derjenige aber, der die Kunst immer noch in sich hat, muß eigenhändig gar nicht überlegen, ob er das tut was er glaubt tun zu müssen. Das ist das mindeste was man von ihm erwarten kann. Sagt aber nichts über die Qualität seiner Kunst aus.

Was der Qualität ist, weiß ich natürlich auch und wieder nicht. Aber der Künstler wird sich zu der Zeit messen lassen müssen, in der er lebt und in dem, was er in dieser Zeit zu Arbeit hervor bringt. Ich gehe davon aus, daß Höhlenzeichnungen heute noch kommen noch sein werden = so wie dann man gibt ihnen einen untergeordneten Sinn, über die Höhlenmalerei hinaus. Und was mir schon immer besser gefallen hat: Kunst macht nichts. Ist - glaube ich - Paul Klee geschrieben. Damit hat er bestimmt nicht mit dem bloßen Auge sehen gemeint.

M hat vor ein paar Wochen den SPIEGEL abonniert und ich liege nun ab Montag mittag auf dem Sofa

9991

Name: _____ Wohnort: _____

S off **S aben**

Datum	Nr. der Wiederholungs- Länge	Feststellung	Betrags		Jahressumme	Übrige Seiten		Datum	Summe	Betrags		Befrei
			
		Freitag										
		- 6. Jan. 1958										

ist oft etwas Merkwürdiges, von dem ich selbst nicht weiß, was es zu bedeuten hat. Konzentrations-
Schwäche mag ich das nicht nennen. Bin etwas magtlich
deswegen. Scheint mir schauisch zu gehen, wenn ich
zuviel Alkohol getrunken habe. Immer öfter habe ich
den nächsten Tag vergessen, was ich alles geendet habe.
Möglich, daß mir die Schwimmschwimmer der letzten Jahre
- hauptsächlich '96 - nicht in den Kellern stehen
bleibt. (9"30)

gestern Abend noch die folgenden Seiten eingeführt und
die Mummien drauf. ganz klar: Ich wollte wie im
Schiffensonsch vorgehen, daß bald die Seite 10.000
kommt - ich hab beim Fortschritt oben die Page-
nummer des Buches und größte Beschrift. Jedemfalls
wollte ich nicht, daß speziell diese Seite mit Schrift &
Notizen gefüllt ist. Bin. Heute morgen fiel mir
auf, daß die Mummien auf dem blauen Seiten wie
Schwimmer aussahen. Als ob die Figuren durch das
Blau / Wasserortmischung etwas leichter, schwe-
bendes bekommen. Wie Menschen die sich übermäßig
im Wasser tummeln. (M hatte den gleichen gedanken,
ohne daß ich etwas davon sagte.) Heißt: Ich machte
eines der Hagen-Bücher komplett mit diesen Figuren
= in klarem Wasser.

Das Gefühl zu haben, daß ich jemand bin & nicht
bloß jemand, der sich durch das Leben sehnt, sondern
einer, der sein Leben noch aus dem Kopf setzt. Und wenn
ich vermischt darüber werde, aber genau das will ich, genau
deshalb schnell habe ich begriffen, daß ich das von besten
mit der Kunst anknüpfen - die einzige Aufstellung -
möglichst die ich habe angenommen. Ich bekomme
aus dem Kern das alles was ich im Tag, Kunst produ-
zieren kann & ganz leben muß. Ich würde eventuell
nicht arbeiten und verbleibt - glücklich durch den Tag
rennen. Leider habe ich zu viele Seiten.

9994



9995

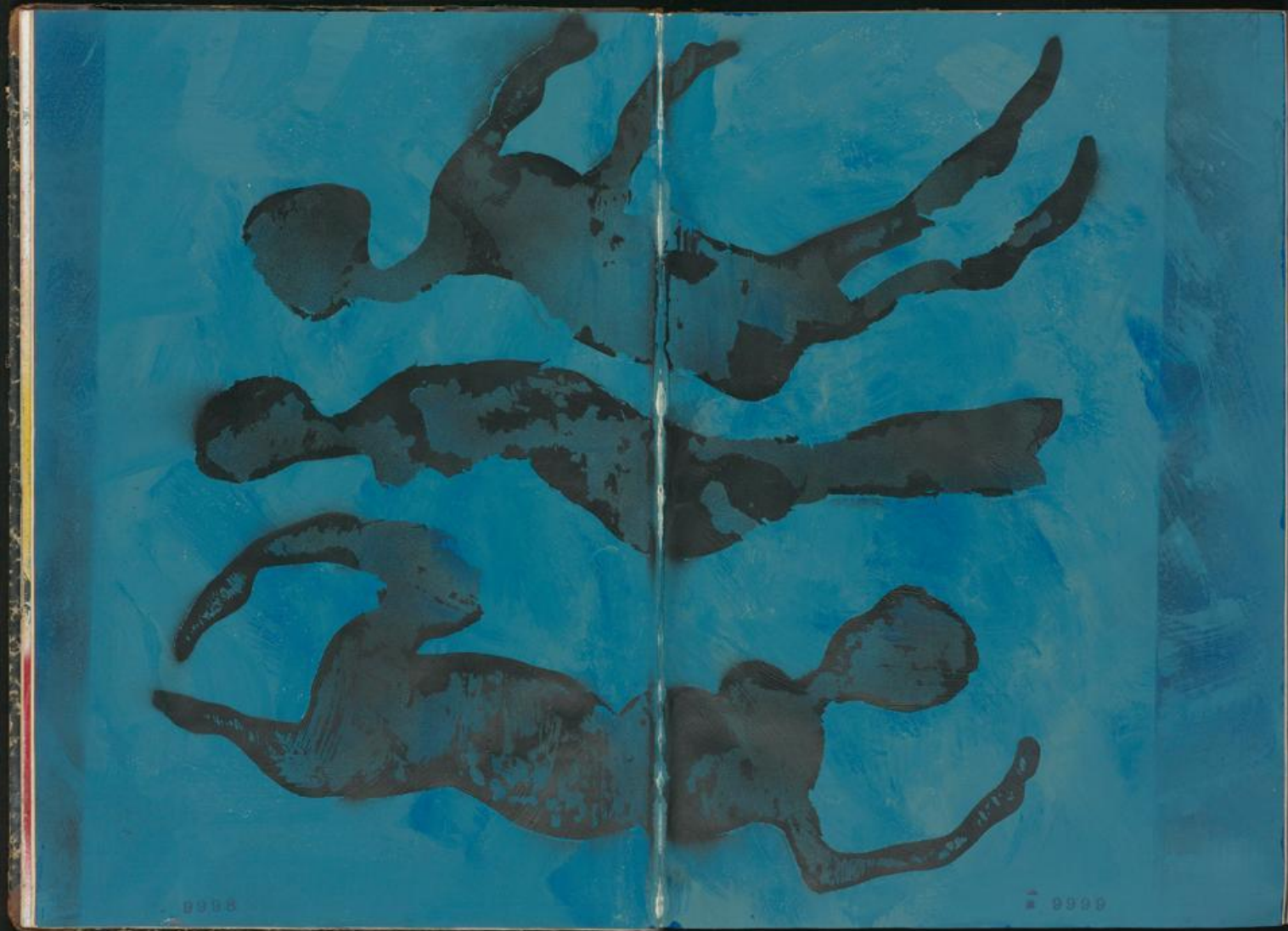


1. 9986

* 9987



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



9988

9988









Soff				Saben			
Wochentag	Datum	Wochentag	Datum	Wochentag	Datum	Wochentag	Datum
Kreuztag	- 6. Jan. 1998						

Haut mit dem Leben auf dem Morgen, trinke ich einen Schnaps und leiste schinbaren Widerstand. Das Blut fließt wieder, ich werde glücklich und weiß bald schon nicht mehr, was mir so schwer auf dem Morgen gefühlt ist. Um mich zu erheitern trinke ich noch einen Schnaps - und sobald ich mich erinnert habe, verfalle ich in tiefe Depression. Jeder Mensch, der in seinem Leben kein Leid sieht, sollte länger schlafen. Morgens wohnt man auf und trinkt nicht noch schlafes. Ich vor noch wie so verurteilt, daß ich niemals mußte, wie Widerstand zu leisten geht. Sich den Umständen anpassen und das Beste daraus machen: das war der sichere Boden. zufällig aber wird man älter, nimmt das & Jesus wahr und mit der Zeit sind die eigenen Gedanken - denen man selbstständig nachgehen möchte - wichtiger als die Fähigkeit sich anpassen zu können. Und schon ist man auf dem besten Weg: Das Leben kommt einem in den Morgen, ob & zu mit einem Schnaps und ob morgen wieder Arbeitstagen.

- 7. Jan. 1998

Marcello Mastroianni hat ohne zu merken immer wieder die gleiche Szene gespielt, solange bis der Regisseur zufrieden war. Sozusagen nehme ich nicht nur professionelle Einstellung und Disziplin, sondern auch ~~Freudische~~ FREUDISCHE FEHLEISTUNG, denn ich schrieb EINFACHTSREICHTUM = manchmal sind meine Verhältnisse mit etwas schöner so jedenfalls merkte ich Einflößereichtum: Wenn Mastroianni nicht vielzeitig vor, könnte er Szenen nicht immer wieder in anderen Nummern spielen, denn aus irgendeinem Grund vor der Regisseur wohl unzufrieden und später noch, mehreren Takes, zufrieden. Einmal aber wollte Faye Dunaway, die mir 74-jähriger geburtsstag hat, als geburtsstags-geschenke von M. Mastroianni, daß dieser seine Frau verlobt. Mastroianni ~~meinte~~ meinte das aber nicht einsehen bloß weil er mit ihr eine Liebschaft hat, daß er keinen Grund seine Frau zu verlassen, das

10006

Soff				Saben			
Wochentag	Datum	Wochentag	Datum	Wochentag	Datum	Wochentag	Datum
Kreuztag	- 7. Jan. 1998						

wäre ja grad, als töte man - vielleicht nicht ganz so, aber seine Mutter könne man sich nicht verlassen. Damit war Faye Dunaway aber ganz & gar nicht einverstanden und sagte: "Das sollte mir jetzt noch nicht durch...". Doch diesem wollte Marcello Mastroianni nicht mitmachen und verhielt sich sehr unprofessionell & meinte gar nicht nach Italien.

Eine Frau schrieb, daß ich schon lange keine Liebestzeigerungen geschickt hätte - aber Danke für die netten Komplimente. zufällig bin ich immer noch der SPOTLIGHT KID. Das schmeichelt mir meinen Komplimenten ist, daß man von ihnen keine Kinder heigt und außerdem zu die Wund kriegen kann. Ich nickt kurz zu und kündigte eine Tonband-Gesette an: Als ich ein-mal durch das Radio gesendet wurde, schritt ich das mit. Dieses Tonband wollte ich der Frau schicken, um noch tieferen Eindruck zu hinterlassen. Als ich das Tape hatten wollte, fiel mir ein, daß mein künstlerischer Freund sich kürzlich von seiner Freundin trennte und deshalb das Tape-Danke zurück haben wollte. Ich selbst bin der Ansicht, daß ein Mann eine Frau oder einen Ex-Frauen - Recorder besitzen sollte. Alles andere ist keine Nervensache. Letzten Sommer traf ich schon einen Herrn, der auf einer Situations-Party meiner Ex-Frau erzählte, er lebe von seiner Frau zuvor getrennt, aber er hätte sagen, daß er von Frauen viel gelernt hätte. Um meine Ex-Frau zu zigen, sagte ich, daß ich keine Frau kennen würde, von der man etwas lernen könne. Prompt sagte meine Frau: "Herr, du Arsch!" Ich nahm noch kleinen Jungen und ging mit ihm bis hinter spargen und dann in eine Kneipe, wo ich ihm Schokolade und Cola-Cola kaufte. Damit meine Ex-Frau abends noch etwas zu tun hat. Ich ging mit dem Kleinen zur Party abholen und hatte den Mann, inmitten einem Schönen Break-Frauen erklären, wie dunkel er seiner Frau wäre. Denn er hätte viel von ihr gelernt. Ich sagte, er hätte das doch wohl auf Band

10007

Soll

Saben

Datum	N. bei Wiederholung Ertrag	Kategorie	Datum	Jahresertrag	Bemerkungen	Datum	Jahresertrag	Bemerkungen
		-7. Jan. 1998						
<p>mitgenommen ... der Mann aber guckte, als wäre ich vom BND. Ich finde, man sollte einer Frau nicht zurück gucken und sie alles doppelt und dreifach erzählern lassen - bis man endlich etwas von ihnen gelernt hat. Dafür ist eben ein Tonband-gerät gut und wenn die Frau mal weg wäre, geflohen, nach Australien z.B. Dann hätte man immer noch ihre Stimme und könnte noch viel lernen. Meine Ex-Frau sagte: "guck mal wie der Kleriker aussieht...". Ich sagte, er wäre ein sehr lieber Kerl, da hätte sie nochmal gucken gelernt, daß er nicht von mir ist. Es war halt ein Tag wo ich zwar noch den Recorder meines komischen Freundes hatte aber N war im Streit noch Mäuz gefahren und ich habe es noch nie verstanden, mich verdammt abzuwickeln. Eventuell hat der Mann genau das gemeint - Er hätte von seiner Frau gelernt, sich ordentlich abzuwickeln und jetzt wäre seine Frau weg und er bräuhle keinen Cassette-Recorder.</p> <p>Ich schreib der Frau, ich könne im Augenblicke die Cassette auf der der Kodig - Mitschnitt drauf wäre nicht für sie uterspielen, doch ich hätte inzwischen viel von Frauen gelernt und wenn sie einen Recorder besäße und mich wollte - wir könnten zusammen gehen. Dann bekäme sie meine Komplimente schon beim Frühstück frisch auf dem Tisch. Wie jeder Mann bin ich der Ansicht, daß ihm eine Hero - Miloge plus mindestens zwei Frauen zusteht. Oder anders gesagt: Wenn ein Mann von diesen Vorstellungen nichts weiß, dann erzählt er Frauen wieviel wir Männer von Frauen lernen können. Schrecklich.</p> <p>Bei 2001 wieder mal eine BRIAN ENO - CD gekauft, die das übliche Pop-gedudel das er in den 70'igern gemacht hat, welches fortsetzt. Schlimm. WRONG WAY UP von 1990 mit JOHN CALE. Der zumindest schiffte es, so zu sagen, daß ich nicht das Kotzen kriegt. Sehr stolzgeiert mir Eno die Liebe zu seiner Musik.</p>								
		10008						





Soll

Saben

Termin	Nr. der Wiederholungs- blätter	Soll			Saben			
		Gegeben	Fortan	Jahresgesamt für Tage	Zuletzt	Journal-Blätter	Fortan	Jahren
	Caesario	- 8. Jan. 1998						

Ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, daß mein Arbeitsplatz - ohne Trennung von der Wohnung - für ein solches Haus ist. Ich wollte bei den Bildern und bei der Arbeit leben und deshalb dachte ich nicht darüber nach, ob es jemandem stören würde. Bei N störte mich durch nicht, daß die Töpfe, im Haus vor - im Gegenteil. Seit ich hier wohne, habe ich immer mehr den Wunsch, im künftigen Haus das Atelier ex - tern zu haben. Ich habe mich nie darüber nachgedacht, daß es jemandem stören könnte, mich arbeiten zu sehen. Fortgesetzt kann neben - aber mich arbeiten sehen ist ja wohl etwas anderes, als wenn ich Betriebsrat ab - leisten würde. Und genau das scheint meinen Unmut hier auszumachen: Ich kriege M's Büro - Alltag mit. Ohne im Detail zu gehen, kriege ich zumil ~~von~~ von einem Arbeits - Alltag mit, der mich sohepo nicht. Liegt es schon die Betriebsräte hatten in den Firmen, in denen ich arbeitete ein besonderes Maß: in etwa waren sie die Präzisen des Betriebs unter Arbeitern absolut keine Menschen die arbeiteten - und wenn, mochten sie alles falsch. Doch im meisten hört mich, wie M mit ihrer Terminplanung umgeht: Möglich, daß sie schon einmahl unklarheit gemacht ist. Und deshalb im nächsten Haus, kein Atelier. Dann kann ich aus dem Haus gehen, habe vorwiegend meine Arbeit und Kunstzwecklich kriege ich den Büro - Alltag von M nicht mit.

Kunst Schwitters = " Der reine MERZ ist Kunst. Der reine DADA ist keine Kunst. " Begründung liegt darin, daß Schwitters Kunst machen wollte, während DADA die Kunst mit Anti - Kunst in Frage stellen wollte. Oder: MERZ sollte Kunst sein und DADA sollte keine Kunst sein.

734 55. Von oben PRODIGY. Im Kopf Bshhof ohne Züge. Was mir am meisten Angst macht, ist kein Geld und keine Arbeit zu haben. Was meine finanzielle Situation als Künstler betrifft, ist mein Leben von Kunst zu

10012

Soll

Saben

Termin	Nr. der Wiederholungs- blätter	Soll			Saben			
		Gegeben	Fortan	Jahresgesamt für Tage	Zuletzt	Journal-Blätter	Fortan	Jahren
	Caesario	- 8. Jan. 1998						

Manst durchhalten ohne das Gefühl zu bekommen, daß sich in Zukunft etwas tut, was mir eine gesünderen Existenz ermöglicht. Am allärmsten ist es wenn ich nichts mehr werde und dann denke, wie sehr ich den Umständen ausgeliefert bin. Wenn ich einen Job müße, ich glaube, daß ich momentan teilnehmen würde, um nochmal Luft zu kriegen.



10013



- 9. Jan. 1998

Doch sehr grill, was ich gestern stand vor dem TV gezeichnet habe. Ich sollte einmal damit anfangen auf Forten - Wert zu legen und nicht immer die Forten nehmen, die gerade am nächsten sind. Oft habe ich dann zwar eine Überraschung - aber genauso oft wundere ich mich darüber, wie grill und damit ich bin. Das mal als gedankensätze. Die Kaffeemaschine trinkt & Kapsort - ich glaube, die ist noch aus ehemaligen DDR - Beständen, denn vor über 10 Jahren sagte meine Mutter, sie hätte eine schöne Kaffeemaschine für mich gekauft, es könne ich auch Tee dort kochen. Funkeln gelinde ich das Gerät aus, es hätte es schon ausgesiebt. Ein Doppelgang mit 2 Wasserläschen für

10014

Name:

Wohort:

Soff

Saben

Zeitraum	Nr. der Wiederholung	Soff		Saben				
		Gegeben	Genau	Jahresgesamt	Stoßzeit	Tatum	Genau	Stoßzeit
	000000	- 9. Jan. 1998	3 3		3 3		3 3	3 3

Erläutern und 2 gläsernen Kaffeekannen. Und vor Anfang im hat das Gerät so getrun, als wolle es nicht - das gefällt, gekostet, getropelt, gedunst und getrun. Ich gemillt, als würde es den Kaffee geloben. Vielleicht hat es sich auch für das Design geschämt. Jedenfalls war mir schon beim ersten Kaffee kochen, als hätte ich mich neben gegen.

Konnte auch Tee mit kochen. Ich sagte meiner Mutter, daß ich keinen Tee trinke und sie sagte,



Dann sollte ich damit anfangen, ich wäre ja demselben nervös und die Zeichnungen wären so aufgeregt brunt. Es könnte es mir nicht schaden, wenn ich es zu Tee machen würde. Boshoff wie ich bin, habe ich mir mit dieser Maschine nie Tee gekocht. Um meine Mutter zu zeigen, frug ich tatsächlich um Tee zu trinken - doch ich habe mir diesen so zubereitet, wie man Tee zubereit-

10015

Name:

Wohnort:

Soll

Saben

Datum	Nr. der Wohnungsnummer	Soll			Saben		
		Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme
	Caesum	- 9. Jan. 1938					

Ich Tee ins Teemag Wasser gekocht, die Teekanne etwas vorgegärt, dann Tee im Netz reinigen, kochen - des Wasser drüber und 4 Minuten ziehen lassen. Wghr- endessen vor der Koffee fertig. Am Tee koste ich bloß genippt, gusse zur Lösung, oder um mich zu seinen Geschmack zu gewöhnen. Und als ich mich zu seinen Geschmack gewöhnt hatte, End ich meine Mutter für ein paar Tage zu Besuch ein und ich celebrierte das Teekochen. Meine Mutter mag keinen Tee. Sie sagte ich solle mir nicht solche Umstände machen, ich hätte doch die schöne Koffeemaschine, mit der ich ja auch Tee kochen könne - und zugleich lief dann der Koffee durch und wir wären beide zum Frühstück prima be- dient. Ich sagte, die Maschine würde ja keinen den Koffee schaffen, Doppelte Arbeit wolle ich ihr nicht zumuten. Diese Trost unter den Koffeemaschinen erhält und fängt immer noch - morgens im Wettstreit mit dem Radio - und gemacht meistens, das man kann die gesprochenen Beiträge nicht verstehen, so laut dringt und kenntest die Maschine und ich schalte das Radio so lange ab, bis der Koffee durchgelassen ist. Das beste da- von ist, ich muß nicht nachschauen, ob der Koffee durch ist - ich höre ob er durch ist.



Name:

Datum	Nr. der Wohnungsnummer	Soll			Saben		
		Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme	Wegnahme
	Caesum						

10. Jan. 1938

Zwei Tage habe ich versucht Figuren zu zeichnen, die als selbsten benutzt werden, wie auf den letzten dort, und habe nichts hingekriegt. Wenn ich nun sehe, was ich zu Figuren gemacht habe = die, die ich schon im Buch versuchte, dann umsetzt mich alles. Wie beim skripten: Als ob ich manchmal nicht selbst dabei wäre. Und je weiter ich von mir weg bin, desto besser wird das, was dabei entsteht. Tatsächlich eine Überlegung wert, ob ein Bild- mann die ich = Heckenluft / geringe Schulbildung / Arbeiter etc. überhaupt etwas zustande kriegen kann, wenn er über- legt, kauft = können nicht vorhandenen Geist austern. Was ich für mich irgendwas als chance wahrnehme, ist die Fähigkeit intuitiv vorzugehen, spontan zu reagieren und das, was mir gerade einleuchtet, gezeichnet zu lassen.

Ein guter Grund zu heirsten, vor des Romo - Frühstück: Morgens hat der Frau und den Kindern ein gedrucktes Tisch, die Sonne spiegelt sich im blauen Portettboden, die Kinder zappeln nicht rum, sondern lassen gesell- schaft, in den Augen der Frau glänzt es ernst nach dem Besuch, ich selbst sitze mit gestocktem Mund, Philips und guter Lause um Tisch und koste die Familie im Griff. Alles bestens und die RAMA ist ganz Butter. Ich fand keine Frau zum passenden Koss. Bald schon waren die Frauen emporgipiert und empfanden mich nur ohne Philips als Zimmerting. Dann fand ich kein Koss zum passenden Frau, was ich dasselbe resultiert: Ich fand keine Frau, die im Besitz eines Kosses ist und mir ein Romo - Frühstück ermöglichen könnte. Alles mußte ich selber machen.

Das machte ich mich. Als ob ich nie die Vorstellung eines Romo - Frühstückes gehabt hätte, ging ich demnächst in der Molekt auf, als hätte ich mir das Leben

10017



Zeitraum	Soll				Saben			
	Kategorie	Bemerkung	Zeitraum	Zeitraum	Tatort	Bemerkung	Bemerkung	Bemerkung

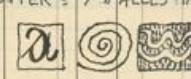
Hering vergribe, um den Konstrüden zu retten.

VERGRUB (?) EINEN ALTEN HERING / VIM MEER
KAM RADAU / SAH DANN DIE BESCHERUNG = /
WAR DIE MEER-SUNGFRAU

VERGISS' DIE GLÄNZENDEN EIER / IM
OSTERHASENNEST / ^{PACH}HALT' DICH FEST: /
POLIERT SIND SIE DOBELT TEUER

SCHMIERST DU HALBFETTE RAMA / ÜBER'N
HÖCKER VOM LAMA / ~~LAMA~~ LAMA'S
MUTTER = / ALLES-IN BUTTER: "

BELÜGE DES



11. Jan. 1998

Sonntag, einmal gab es Besuch von der Verwandtschaft. Ich war vollkommen unvorbereitet saß am Tisch und schrieb mit Feder & Tinte in ein Buch. Ich liebe stundenlangem Besuch - zumeist, wenn er von einer Seite kommt, die gerade so tut, als wäre sie in meinem Atelier geboren worden. Eine ungeheuerliche Cousine, die ich mein Leben lang noch nicht gesehen habe. Zwei dicke Kinder, die zur Begrüßung sagen: "Wst macht der denn da?" Die Mutter sagte, ich wäre ihr Großcousin und ich schreibe noch mit der Feder, wie die Kinder früher in der Schule. "Böh...": Die Kinder waren ziemlich angepisst. Davor kaufte mein Cousin Kaffee und bemerkte, daß die Kaffee-Maschine wohl noch aus DDR-Zeiten wäre. Die Frau sagte: "Für die Kinder Kakao!" und ich sagte, daß ich keinen Kakao hätte, ich wüßte noch nicht mal, ob Milch im Kaus wäre. "guick' mal nach!" sagte die Frau zu ihrem Mann. Ich sagte, er wisse nicht, wo ich die Milch sehen hätte, aber sie sagte, das würde sie schon finden. Mein Cousin rief aus der Küche, er finde keine

10020

Zeitraum	Soll				Saben			
	Kategorie	Bemerkung	Zeitraum	Zeitraum	Tatort	Bemerkung	Bemerkung	Bemerkung

Milch, mir ging es finanziell ~~schlecht~~ wohl nicht besonders gut. Die üblichen Fragen, von was ich denn lebe. Ich sagte, ich hätte ihn seit über 20 Jahren nicht mehr gesehen, ich riss grad noch wie er heißt. Die Frau sagte, es hätte viel von mir erzählt - und zu den Kindern: "Der Anteil ist Moler... so leben richtige Künstler, ist mal was anderes, gell?" Die Kaffee-Maschine kochte. Mein Cousin sagte, daß er mit der nächsten Mol einen Kugelschreiber mitbringen würde. Dann hatte ich nicht diese Last, mit Tinte und Feder schreiben zu müssen. Ich sagte, wenn die das nächste Mol kämen, sollten sie früh genug anrufen, damit ich noch ungelicher könne. Die Frau sagte, die Kinder würden unruhig und wollten nach Hause. Ich sagte, daß ich sonntags mit Feder und Tinte Tagebuch führe und dafür meine Ruhe bräuhete. Mein Cousin sagte, das hätte ich ja sofort sagen können und ich sagte, er hätte überraschend hübsche Kinder. Als sie gingen, war der Kaffee gerade durch. Kost gut geschmeckt.



10021

Name: _____

Ergebnis

I



II



71. Jänner 98

III



.10022



10022

Name: _____ Datum: _____

Termin	Soll				Saben			
	Geplant	Bezug	Umsatzsteuer	Umsatzsteuer	Bezug	Umsatzsteuer	Umsatzsteuer	
12. Jan. 1938								

Am Sonntag trank ich 4 Glas Bier und hatte fast schon Broommsfall. Mit M zum Halbiere. Vollkommene Ruhe im Lokal. 200 Tische besetzt, wir drückten und ich bekam überausstiche Kongestische mit. Mit verging der Appetit. Ich wurde innerlich demüßter gewartig, daß ich mich nicht mehr getrunke ein weiteres Bier zu trinken. Bloß schnell weg. Dann lag mir das Essen schwer im Magen und das Bier machte müde. Der Dichtwerk drückte die Luft ab. Zuhause angekommen, stellte ich fest, daß ich meine Lieblinge beim Halbiere im Etwas liegen ließ. Kurzer Schlafstrom gelobt. Bin von der Welt abhängig und ich habe das Gefühl, daß es immer schlimmer wird. Beim Halbiere gab es einen Mopsle nach dem Essen. M machte ihnen nicht und ich bespate ihn auf das Bier, das Essen, das Gots und meckte. Sohin ist wie mir wurde. Schlafen wollte ich nicht. Lesen & arbeiten ging ohne Probleme nicht. Also Hollenfußball im TV. Ich war so sicher, daß ich mich noch nicht mit Dornier fender konnte, daß der FC BAYERN gegen TB Berlin 3:7 verlor. Ekelhafter Tag, der sich am Sonntag fast fortsetzte. Doch Comen Trajierung gemindert. Hand sichtlich gezeichnet.

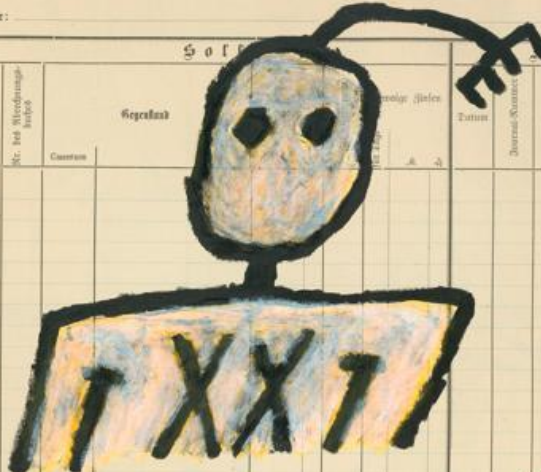


10024

70²⁵

Name: _____ Datum: _____

Termin	Soll				Saben			
	Geplant	Bezug	Umsatzsteuer	Umsatzsteuer	Bezug	Umsatzsteuer	Umsatzsteuer	
12. Jan. 1938								



12. Jan. 1938

Vom eigenen Können überzeugt sein = Das geht viel leichter als Fußballer, aber nicht so leicht wenn man als Künstler im Neuland rumredet. Natürlich setzt sich irgendwam durch, daß man mit seiner Arbeit richtig liegt - Das aber hat weniger mit Können als mit Denken zu tun. Denn das Können ist bloß der handwerkliche Teil. Wie ich vermagt bin, kann ich mir nicht vorstellen, daß ich lange mit dem Gefühl leben kann, richtig zu liegen = So richtig kann es in der Kunst gar nicht zugehen. Vom eigenen Können überzeugt sein, heißt das nicht mehr als keine Plattform haben von der aus man sich bewegen kann. Das aber sollte Voraussetzung sein, muß man nicht weiter darüber nachdenken, oder sich verbal in Fiktion töben. Das was man KANN, ist immer nur der erste Schritt zum nächsten Neuen.

Peter Rühmkorf in TABU I: "... aber was sind denn das für Tagebücher, welche Rechnung ganz ohne den Tag gemacht wird. Auftragungen von Arbeitsgebeten gehaltenen Allgemeinheitensprache, bei denen es absolut und relativ gleichgültig ist, ob sie im 19.2.1938 oder im 19.10.1940 im Papier gedruckt wurden." (zu Cesare Pavese's "Das Handbuch des Lebens - Tagebuch 1935-1950"). Rühmkorf

10025

Name:

Wohort:

Datum	Nr. der Wanderungs- karte	Saben		
		Wannige Zeiten	Zeiten	Jahre



14. Jan. 1938

Dort man sich jetzt freuen oder sollte man besser Angst zeigen. Als man nur an Silvester eine Wanderkarte in die Hand drückte, sagte ich, ich wäre doch kein Eotter-iker und ich wisse nicht, wie man mit solch einem Fremdegeit umgehen müsse. Mit Mutte erinnerte ich mich daran, daß die Wanderkarten zu den Zeiten des Christstommes bekannte Längen - und deshalb hielt ich sie falsch rum in der Hand, was nicht gut aussah und eventuell den Erdströmungen schadet. Das Ding braunte zum Glück schnell ab, ich warf es in den Rinnstein und hatte vom neuen Jahr ~~schon geglaubt~~ - kann das es begonnen hätte - schon genug.

Von oben NEW AFRICAN WORLDBEAT. Empfände ich längst schon nicht mehr so sehr als Zirkus - Musik wie früher. Reiß wenn die Bläser trällern, als tate Afrika gegen Mexiko Fußball spielen und die Fans gleichzeitig ihre Mannschaften unterstützen - denn das ist ~~was~~ als wäre ich in einem gut geleiteten Zirkus, in dem ich nichts zu verlieren habe.

ECONOMIQUE ECONOMY

Korola sagte mir heute, daß sie wisse ... und ich fragte sofort: »Woher?« Ich wäre letzten Sonntag aus Afrika angerufen worden. Stimmt ob M. ich das gesagt hätte? Korola tat bisher geheim-

-10028

Name:

Wohort:

Datum	Nr. der Wanderungs- karte	Soff			Saben		
		Wannige Zeiten	Zeiten	Jahre	Wannige Zeiten	Zeiten	Jahre

hissvoll und ich sagte: »Nun sag schon, ich gebe alles zu und streite dann erst ab.«
 Als ich erfuhr, daß Afrika reite, schrieb er mir eine Adresse postlagernd (Coto Verde, wenn ich mich noch dort absetzen würde, er ginge pro forma ab & zu auf das Postamt, um nach zufragen, ob etwas zu bekommen ist. In Wahrheit drückte ich mir Briefstulpe bei Frauen; andererseits bin ich selbst gespannt, wie die Post in Afrika reagiert. Vor Weihnachten schrieb ich das noch dort, was ich vorüberholter fotografierte. Am Sonntag lief WS zu, ob ich noch Coto Verde in die von ihm angegebene Adresse geschrieben hätte ... Peck, denn es hält sich gerade in der Zeit in dieser besagten Stadt auf, wenn das Postamt geschlossen ist und keinen Flug unternimmt, ist ziemlich kompliziert.
 Und vorher Korola das weiß? WS hat offenbar irgend eine Nummer mit meiner Vorwahl zu, fragte mich meine Telefon-N^o, sagte, er rufe aus Afrika an und würde gleich wieder zurück rufen. Hat er gemacht, bekam meine Nummer gesagt und rief dann mich an. Korola aber wußte deshalb davon, weil WS ihre Fußpflege zufällig angewöhnt hat und die sagte Korola, daß ich letzten Sonntag aus Afrika angerufen worden wäre. So geht das. Alles DADA & wo liegt eigentlich Coto Verde?



10029



74
Jänner
98

10030

10031









UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Name:

Beobacht:

Soff

Saben

Tatum	Nr. der Beobachtung	Wegfall	Tatum	Jahresnummer	Betrag	Jahre



Eine Frau sagte, sie hätte einen Mann kennen gelernt, es wäre alles ganz prima & angenehm, bloß sei er ein bisschen eifersüchtig. Für den Anfang ist, das schon zurecht. Ich sagte, wenn sie ihm keinen Grund gäbe, dann wäre das für den Anfang schon die richtige Drehscheibe am anzusetzen. Was soll denn erst später sein? Vielleicht dürfe sie dann noch lieber zum Bäcker, aber keine Motortouren bitte, das könnte schon als verbotenes gestrichelt angesehen werden. Nennlich hätten sie zusammen im Bett gelegen und einen Action-Film geguckt und der Mann wäre aufgestanden und hätte den Fernseher eingeschaltet. Na bitte, sagte ich, wenn es nicht wegen der verbotenen Vorlieben vom Bruce Willis war, dann könnte ich sie mir begehrenwünschen: Mit diesem Mann bekomme sie noch überhaupt Ärger. Tango tanzen sollte sie sich schon mit abkürzen und sie hätte mich keine große Lust, mir irgendwelchen Kack anzuhängen, bloß weit ich mit der Kaffee trinken gehe, ob ich nicht eifersüchtig wäre, wollte ~~ich~~ sie voll mit wissen. Im Anfangsstadium jedenfalls nicht, sagte ich, und viel länger will ich mit einer Frau mich nicht mehr zusammen drehen. geht ja gar alles ok, ich könnte ohne Mühe behaupten, daß ich noch keine Frau getroffen hätte, die tut was ich sage. Das Problem ist nicht die Eifersucht, sagte ich, sondern daß die Frauen heutzutage nicht mehr den Holz haben, es einem Mann gemühtlich zu machen oder mich sonst alles richtig tun. Die moderne Frau kennt keine Versorgungsstelle - und geht wann immer es ihr paßt. Ich daß dann noch eine Wette allein im Cafe und sagte mich, daß eine Frau schneller zu einem Mann kommt, wie ein Mann es lernt seine Eifersucht zu verbergen. Ich sollte nicht mehr so oft im Cafe gehen, wenn ich etwas zu meinem Leben ändern möchte.

15. Jan. 1938

Abends lese ich in der Zeitung, daß XY schon 70 Jahre alt ist und ich denke innerlich: XY ist ja schon 70! Ich weiß noch gut, als er vor 25 Jahren - Moment mal, es war er dann 45, noch bis dahin jünger als ich.

10038

Name:

Beobacht:

Soff

Saben

Tatum	Nr. der Beobachtung	Wegfall	Tatum	Jahresnummer	Betrag	Jahre

heute... und schon habe ich vergessen, um was es ging. Ich lese dann auch keine Zeitung mehr, sondern sitze im Tisch und sinniere dummes Zeug vom Tod. Ich mag selbst den Film nicht mehr. Fröhlich schon, es war das eine gute Lösung für alle möglichen Filmprobleme. Doch heute ist mir, als wäre ich zu meinem Tod dastehen zu sehr selbst dran beteiligt und wenn man im Film ein Problem durch Todesfall gelöst wird, dann merkt mich das nicht gerade glücklich, denn schnell bin ich zu die eigene Sterblichkeit erzwungen. RADIO: » Der Tod als Erlösung. « Doch: Der Tag frägt schon gut zu. (8")

Das Eingeständnis des Kongress lautet für heute, daß die Arbeitslosigkeit bis zum Jahr 2000 konstant nicht kolliert werden kann. Wer hat das eigentlich gelohnt? Den Politiker macht aus, daß er in sein eigenes Geschick so sehr ~~er~~ glaubt, daß er es als Wohlstand und Abzweigung verkaufen kann.

Im Wald bei Detmold (?) wurde ein elfjähriges Mädchen gefunden, das Opfer eines Geschlechtsverkehrs war. Die Leiche eines elfjährigen Mädchens wurde gefunden - so ist es wichtig. Wie kommt es denn nun wieder zu der dicken Haut? Vielleicht. Sie wird mich schon mal keine 70 mehr, oder Todesstrafe wieder einführen? Froh sein, daß man selbst keine Kinder hat, sich besorgen? Die Tage hörte ich, daß keine Tot eines Menschen schon gewaltsamen Tod rechtfertigt. Hat sich gesprochen. Die große Sehnsucht nach Ordnung: Keine Ahnung, wie eine solche Sehnsucht überhaupt aussieht, soll und wie man sie auf einen gemeinsamen Nenner bringen kann. Welt man das nicht mit einem gemeinsamen Nenner bringen kann, bleibt alles in Bewegung und muss als in Bewegung, mag ich mir die Menschheit nicht vorstellen. Eventuell muß man leben, mit dem täglichen Scheiternstochern besser umgehen. Habe im persönlichen Scheitern schon genug zu bedingen. Fliegen sie bald zum Mars und lassen die Welt des niedrigen Mittelstandes zu sinken. Oder: Der Obermeister des

10039

Soll

Saben

Datum	Nr. der Wiederholungsarbeit	Soll			Saben		
		Gesamtzeit	Bezug	Lehrplanziele	Gesamtzeit	Bezug	Beim
		15. Jan. 1938					

Weltgeschichte löst den perfekten Menschen nach seinen Vorstellungen ab.

Radigo: Sendung über den Oberboden Johannes Bader offenbar gibt es mich ein bräunliche Dye. Was man mitteilt, ist deutliche Aussprache: Eine seltsame Ernstigkeit. DADA als Kunstform = nichts gegen einander. Als Aufhebung der Kunst nicht erfüllt. Wie das mich. Sollte es erst werden DADA das wichtige Leben, dann wird es mir bald zum BALLA BALLA.

HILGERT: Ab der Brücke über den Rhein, das uralte Rheinwerk nach dem WWI bekommen keine Ahnung, weshalb ich manchmal wie von Depressionen gelähmt bin. Bin ich, willens - Arbeitsergebnis und das löst die Depre aus, aber habe ich die Depre und kann dann nicht arbeiten weil mir alles sinnlos und blöde vorkommt. Wieder alleine leben: Ich brauche es mir kaum noch zu Abgesehen davon, frage ich mich, ob ich das überhaupt noch will. Alleine leben bedeutet für mich verneinlich, daß ich mir noch selbstgespräche führen kann. Kann etwas ist für mich "privat" a - über fast alles kann ich mit fast jedem reden. Und wenn das mit dem einen nicht geht, dann eben mit dem anderen. Bin nicht so von Natur, daß ich etwas alleine in mir drinnen zustragen kann. Was aber hat das mit der Brücke über den Rhein zu tun?

16. Jan. 1938.

Kann sein, daß ich die Arbeit im Acker nicht mehr sehr mag - zumindest was das Bildhafte betrifft. In Laufe der Zeit hat sich die Arbeitsweise geändert, man hat gewisse Vorlieben, experimentiert nicht mehr soviel zu

10040

Soll

Saben

Datum	Nr. der Wiederholungsarbeit	Soll			Saben		
		Gesamtzeit	Bezug	Lehrplanziele	Gesamtzeit	Bezug	Beim
		16. Jan. 1938					

bestimmten Möglichkeiten, wie man es früher noch geben hat usw. Das Bildhafte bleibt also erhaltend konstant. Was sich jedoch verändern muß, sind die Gedanken: Man muß im Alter die Fähigkeit kriegen, besser die Dinge durchdenken zu können. Art's erste alles klar: Wenn sich mich das Bildhafte nicht mehr viel verändert, dann bedeutet das nicht, daß das Denken ebenfalls stehen geblieben ist. Trotzdem vermute ich nun, daß diese Reibung nicht aufhört. Anders denken / dem Bildhaftem anders vorgehen in der Ausführung / dem Bildhaftem dieses Gedanken, sehr vergrößert. Ich wollte streng arbeiten, wenn ich mich das Bildhafte meiner Arbeit nicht groß verändert hat, so wie aber mein Denken dazu nicht mehr dieselbe. Und nun weiß ich nicht mehr, ob das so stimmt, oder überläßt stimmen kann. Mir selbst aber ist es, als hätte ich mein Leben bloß gerüstet und gefühllos ohne auf einen klaren Gedanken gekommen zu sein. Herzogchen bin ich hier meiner kindheitlichen Fähigkeiten sicher (oder tiefer) mit immer gleich gültiger, weil ich bei meinem



Denken untergeordnet habe) und jetzt geht es darum, meine Theorien zu festigen und dann zu erweitern. Die Haupttheorie ist, daß Bücher & Bilder in mir drinnen nicht getrennt sind. Die Arbeit ist der Inhalt - die Inhalte selbst variieren. Für mich selbst besteht kaum noch ein Unterschied, ob ich male oder schreibe. Bei beiden Tätigkeiten bin ich gleich glücklich (wenn ich das Gefühl habe, daß mir etwas gelungen ist.) Bloß: siehe Art', Acker Schwanz: Hand zittert, Verstand lachmt. (13.30)

10041

Name:		Geburtsdatum:		Geburtsort:		Muttername:		Muttergeburtsdatum:		Muttergeburtsort:	

16. Jan. 1998

Zu Frau S sagte ich, daß ich mit Kindern nicht bei ihr sitzen könne. Glas Wein trinken und morgen erst wieder nach Hause. In meinem Hirn aber dreht und dreihelt es umher. Die Erziehungskraft der Frau, ja: Möglich, daß auf diese Art die Kinder entstehen, so heißt es nicht zu sagen, daß man eigentlich nur Spaß gemocht hat. Frau S fragte, ob ich eine Frau kennen würde, mit der ich gerne ein Kind machen würde. Nicht bevor ich meine Ausbildung als Lebensmittelabgeschlossener habe. Außerdem hätte ich einen Beruf, bei dem ich nie in Rente gehen könnte und ich hätte mir früher immer vorgestellt, daß ich meine Enkelkinder zur Schule bringen würde. Inzwischen aber bin ich ohne Kinder so oft geworden, daß ich Enkelkinder nicht mehr erbeite, doch meine Kinder, die könnte ich zur Schule bringen, aber ich habe ja keinen Anspruch auf Rente. Frau S sagte, daß sie es ziemlich doof finden würde, wenn ein Vstb sein Kind zur Schule bringt und wie dessen Opa aussieht. Ich machte eine neue Flasche Wein auf, um günstigere Einfälle zu bekommen.

17. Jan. 1998

Das AKW Mülheim-Körbich geht nun nicht ins Netz, was beim Bundesverwaltungsgericht in Berlin vor paar Tagen beschlossen wurde. Die Rhein-Zeitung machte deshalb in der Rheinwieder Mittelstraße eine Meinungsfrage. Deutlich in Sorge ist das Hasselkühn. Von der Arbeit sehr überfordert und endlich in Rente, will er zumindest einmal in der Woche nach Neuwied in den geschäftsbereiten zum einkaufen. Paar Biere beim "Wilden Mann" seine Frau durchhält, damit die Korbhülle im Kaufhof und das Hasselkühn denkt: "Wenn ich noch nicht in Rente wäre, dann hätte ich mich beim AKW als Wohnmann bewerben." Das zweiseitige blutet hat er vorsichtshalber immer dabei: Vielleicht muß er seine Frau ja aus dem Kaufhof rauslocken, wenn sie in den Wühltrüben versinken ist, und hoffentlich fällt der Strom nicht aus, weiß man jetzt ja nie und wenn die Zapfanlage beim "Wilden Mann".

10042



Bernhard Kasothahn Bild: „Das ist ein rechtbedingtes Schwert. Wir müssen auch an die Arbeitsplätze denken.“

Name:		Geburtsdatum:		Geburtsort:		Muttername:		Muttergeburtsdatum:		Muttergeburtsort:	



17. Jan. 1998

nicht mehr in Betrieb gehalten werden kann weit gegen- über auf der anderen Rheinseite des AKW nicht ins Netz darf. Wegen ist man sonst Rentner geworden. Das Hasselkühn ist kein Mann, dem einfallen könnte, aus dem AKW ein Konferenzraum zu machen: "ATRAKTIV, KLASSE, WERTVOLL - alles unter einem Dach." Aber von lang nach Neuwied fahren und sich Sorgen um zweiseitige Schwere machen, die Frau in die Kaufhofen legen. Dort ist er in Ruhe der Behörde unter die Decken kriechen. Retour in lang prüft er zuerst mal nach, ob noch alle Lampen an- gehen und weil die Rente noch unzureichend unter his Kommi- kollekt: "Ich vor heute in der Meinungsfrage. Demen habe ich mal gesagt was Sache ist."

Die Frage ist: Wie bekommt man Einfälle? Weiß ich mich nicht. Früher ging das so, daß sie einfach da waren, und was da war, mußte so schnell wie möglich raus und festgehalten werden. Sonst war es wieder weg. Manchmal wurde ich vom vielen Fothalten müde und dann vor das Hirn mit geschlossenen Augen in der Worteschleife und aufste nicht: Soll ich nochmal, oder soll ich nicht mehr? Ich kratzte mit Koffee und bekam wieder Antrieb. Als sich diese Kicks legten, weil sie normal & allseitiger Gebrauch werden, trank ich schon mal Bier in Reich America und das hier machte bald schon Falts - eine Phase, die mir gut gefiel, aber auf Dauer gesehen nicht haltbar ist. Im frühlichen Zustand fiel es mir schwer, dem eigenen ge- danken folgen zu können und wenn ich morgens im

10048

Datum	Soll				Haben			
	Kategorie	Betrag	Schuldenschein	Stempel Betrag	Zahlung	Betrag	Ursache	
17. Jan. 1938								
<p>Kaffeesatz las, ging es nicht mit vorgenommen, das ich ein geheimer Surrealist wäre. Eine Zeitlang konnte ich Cigaretten studieren mit Frauen besondere Positionen beim Hand Sexual ein die Möglichkeit die Kreativität fördern und machte eine Wandelpekt. War in Bad gehen soll. Als alles nichts nützte, wollte ich mit dem Leben abbrechen und bekam unter der Dusche den Entfall, daß mir nichts mehr einfällt. So einfach geht das. Und trotzdem geht es weiter. Ich stelle mich unter die Dusche, rieche nur das Leben ab und habe so Entfallen können Mangel mehr. Fast denke ich, daß ich ... aber dann tröste ich mich ab und weiß nicht mehr weiter.</p> <p>18. Jan. 1938</p> <p>Kunst ist nicht die Schmerztablette gegen den Seelenkater.</p> <p>Eine Frau erzählte mir von einer Frau, die ihre zwei Kinder umgebracht hätte. Sie sei von ihrem Mann verlassen worden. Der hätte eine andere Frau geheiratet und daraufhin hätte sie die 2 Kinder umgebracht. Ob sie damit ihren Mann zurück gewinnen wollte? Komische Frage. Die wollte ihren Mann damit treffen und verletzen, weil er die Kinder so liebte und davon aber tödschuldig auch gestorben. Sofort bestellte ich Alles Selzer zum Kokaos. Was das für eine verdrehte Frau gewesen wäre, fragte ich und die Frau sagte, sie hätte diesen Mann eben geliebt. Auch da Liebe Zeit, deswegen macht ihm doch nicht solche Sachen. Natürlich dachte ich, daß der Mann wegen den Kindern geflohen wäre: Seine Frau hätte sich nicht mehr um ihn gekümmert, das Sexual war bloß noch Pflichtprogramm und der Mann hatte es satt den selbigen Zirkus zuhause mitzumachen... Die Frau sagte, er hätte auch seine Frau noch geliebt, aber die andere Frau hätte ihn geschäftlich erpresst und ihm wäre nicht mehr übrig geblieben, da sie zu heissen, er hätte keine andere Wahl gehabt. Dann hätte seine Frau doch die andere Frau umbringen sollen, sagte ich, also eigentlich hätte sie niemanden umbringen sollen, sondern sich einen anderen Mann nehmen. Ich habe</p> <p>.100.44</p>								





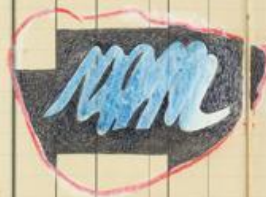


Soff

Saben

Datum	Nr. der Beobachtung	Soff			Saben		
		Wegfall	Vertrag	Wichtig (Jahre)	Vertrag	Wichtig (Jahre)	
	Caenen	18. Jan. 1938					

Keinen Sinn für die Mythologie, das hat mir zumeist
 her und ich begreife die Gleichnisse nicht. Bloß: Könnte
 mal sehen, zu was wir Menschen fähig sind, wenn wir
 Kopfschmerzen haben. Weil wir am Abend zuvor zuviel
 getrunken haben. Hat deswegen nicht jemand Kom-
 plimente gesagt, weil er mich kotter hatte und froh? Das
 mußte die Frau nicht. Natürlich nicht: Da ging es ja
 nicht um betrogene Ehefrau, Kinder und Neben-
 bräutigam. Offenbar interessieren unsere Frauen bloß diese
 Themen - und ich hatte Kopfschmerzen und mit vor vom
 Abend zuvor noch schlecht und mit vor kalt und ich war
 froh, daß ich keine Kinder hatte: Wenn die mich so schon
 wären... und meine Frau erst, wenn sie stöhle, mit wenn
 ich letzte Nacht auf Tour gewesen bin.



18. Jan. 1938

Die Hauptprobe ist, daß ich alles falsch verstehe und mir
 daraus eine eigene Vorstellung wackelt zimmere. Im Radio
 wurde gemeldet, daß ein Bäcker seine Brotchen mit
 DEUKA Legemehl gebacken hätte und im Stall wären dann
 die Kühe verhungert.

Oben Heiß was zu MEDEA. Weil ich aber nicht
 mehr weißte, wie die Geschichte richtig ging, obwohl ich das
 auf meine Kopfschmerzen denn am Abend zuvor bin ich
 mit dem Moskauer KF gegenüber in die Wirtschaft
 noch Krampf gefolgt und irgendwie spät in der Nacht
 nach Hause gekommen. Heute aber glaube ich nicht
 mehr, daß Medea ihre Kinder nicht deshalb getötet hat,

10050

Soff

Saben

Datum	Nr. der Beobachtung	Soff			Saben		
		Wegfall	Vertrag	Wichtig (Jahre)	Vertrag	Wichtig (Jahre)	
	Caenen	18. Jan. 1938					

Weil sie einen Migrations-Schub hatte. Die hat ihrem Mann
 nicht gemerkt, daß sein Kler außer Landes ging und sie soß
 mit den Kindern in einer schlecht beleuchteten Wohnung.
 Er aber konnte sich in fremden Ländern und hatte sonst den
 nächsten Anseh, weil es ihm nichts ausmachte, am Meeres-
 strand das Handel zu praktizieren. Gut - umgekehrt
 würde ich auch keine Frau wollen, die sonst am nächsten
 Anseh hat, während ich die Kinder zu betrunken habe. Aus
 Erfahrung weiß ich, daß ein Mann immer eine schlechte
 Mutter ist. Angenommen, das Kind sagt, es wolle Cola-
 moros, dann sagt der Mann schnell: "gut, ich gehe
 runter zum Meer und frage die paar. Ist da in der
 Zeit auf dem Schwesterchen abrecht!" Natürlich hat der
 Mann aus des Schmal im Sinn, so-
 geht ein wenig am Strand und
 kauft dann in der NORDSEE Colamores
 für die Kinder.

Das hätte Medea auch so machen
 können, aber blutdürstig wie sie
 offenbar gewesen ist, mußte sie
 die Kinder töten. Die Geschichte stimmt
 doch von hinten bis vorne nicht und
 ist mir sehr unympathisch. Ange-
 nommen, meine Mutter hätte uns
 ... um meinen Vater zu strafen,
 dann töte ich zwar jetzt weniger am
 Leben leiden, aber wenn mein Vater

gestorben hätte: "Das ist mir ganz egal, ich habe jetzt eine
 tolle Frau und kann mit der Gerolle meine Kinder machen,
 wie ich Lustig bin!" - Dann wäre das für meine Mutter
 ein schwerer Schlag ins Kontor geworden und vermutlich
 hätte es sie nicht getötet, wenn sie von der Medea-
 Geschichte wüßte. Ich aber finde, daß eine Geschichte auch
 ein Trost sein soll, zumal, wenn sie schon so alt ist.

Der Erfindungsreichtum besteht im Gleichnis - geben -
 ist eine Geschichte und noch so ungelutet, gibt man
 ihr einen anderen Dreh und schon ist man wieder in den
 Vollen. (72"40)

10051







Soll

Saben

Datum	N. bei Wiederholung belegt	Caesum	Soll			Saben				
			Wegfall	Bezug	Spiegelraum	Umsatz	Journal-Raum	Bezug	Umsatz	
		20. Jan. 1938								

DAS WORT ZUM TAG: Im Radio den Sender gemischt und natürlich nicht gefunden. Allerdings gedenke mich Sprechen des großen Buchstoffs und einmischte ich, daß es im trüben Wetter liegt, daß ich den Sender nicht finde. Dann aber hörte ich die Dime wählen. Ohne auf die Worte zu achten, hörte ich zum Sound der Stimme, daß hier eine Frau spricht und um diese Zeit spricht im S 2 immer jemand etwas geselltes be- vor die Kultur einsetzt. Bevor der Ton richtig beginnt, ist er schon bewölkt. Keine Ahnung, weshalb die Pfaffen in diese gelblich verfallen müssen, sobald sie grüen mitterten.

~~Ein Mädelchen (Hilflos) hat sich mit dem besten Kavalier der Gegend ein Bild gemalt. Die Pfaffen sind aber nicht glücklich über das Bild, weil sie es nicht verstehen. Die Pfaffen sind aber nicht glücklich über das Bild, weil sie es nicht verstehen. Die Pfaffen sind aber nicht glücklich über das Bild, weil sie es nicht verstehen.~~



21 Jan. 1938

Tief im Inneren ist bei mir ein Relais verbleibend. Kann mich ich etwas machen, aber ich eine Blockade, fange an zu denken und schon ist mir noch komplettem Unvermögen. D. h. wenn ich das bloß mit Hilfe dann wenn ich nicht denken oder Überlegungen stellen muß, fühle ich mich auf höherem Boden. Die Sache ist ganz einfach: Ich stecke mit einem Buch fest, aber aber nicht die Zeit, drauf zu warten, bis ich von selbst weiß wie es weiter gehen soll und stelle allerdings Überlegungen an, bevor mich selbst damit weise mit vor, keine fest umrissene Kunsttheorie zu haben.

10058

Soll

Saben

Datum	N. bei Wiederholung belegt	Caesum	Soll			Saben				
			Wegfall	Bezug	Spiegelraum	Umsatz	Journal-Raum	Bezug	Umsatz	
		21 Jan. 1938								

will aufzeigen um was es mir geht - und noch einer Zeit kommt es mir vor, als hätte ich alles gott und Geht gebrügel. Ein Buch ist nicht selbstverständlich ein Buch, sondern wird von jemandem als best. bestimmt. Mir aber ist, als hätte ich von Anfang an in diesem speziellen Buch alles falsch gemischt: Wieder ist mir nicht gelungen, Figuren aus anderen Büchern zu ver-



21. Januar 38

größern = der Reiz des Spontanen geht verloren und ist auch mit ständigen Überlegungen nicht wieder zu finden. Dann kommen mir keine passenden Texte in den Sinn, aber ich sehe das Buch mir als Vertrie- ung von Zeichnung und Text. Ich könnte meine Skizzenbücher durchgehen, weit irgendwas doch ein Text zu finden sein muß, der zu den Zeichnungen paßt. Dazu einen Titel. Wobei mir unter Druck alles

10059

Soll

Saben

Tages- Nr. bei Wiederholung Tage	Soll			Saben		
	Wochentag	Freitag	Sonntag	Wochentag	Freitag	Sonntag
	21. Jan. 1938					

mir ähnlich vorkommt. Usu = alles schon gehört & vor jeder Ausstellung des gleichen Dilemmas. Und ich vermisse, wenn ich vor 2 Wochen schon alles fertig hätte, wären diese 2 Wochen mindestens die gleichen Zweifel; ich wäre in Gefahr, alles zu verabsäumen lassen.

Einem Mann wurde der Schatten gewidmet. Prinz Borrows. In der Wirtshofe tigen ~~...~~ und ab dem ~~...~~



zweiten Glas Bier denken man sollte sich selbst ge-
genüber. Der Mann glaubte, er würde seinen Schatten
und seine Frau sagte, sie würde ihm den
Schatten wünschen. So unglücklich sah er dann auch aus.
Doch als er durch den Wald zur Wirtshofe im Wald-
ort dort ging und mit gelegentlich blitzschnell um-
drehte, so stellte er fest, daß sein Schatten immer-
vor. Hausfrauen geachtet. Heute möchte ich
meinen Schatten besoffen. Doch noch 2 Biere - wie

10060

Soll

Saben

Tages- Nr. bei Wiederholung Tage	Soll			Saben		
	Wochentag	Freitag	Sonntag	Wochentag	Freitag	Sonntag
	21. Jan. 1938					

gest. Schon im Wald vor ihm als töten ein gelagte
Herzige traurige Melodien hinter ihm her summen
er stellte Schnaps und einen Tricker um rein gehen
zu bekommen. Der Mann sagte: "Kunst ist nicht
die Filmprobleme ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Einer Frau setzte sich neben ihm und legte die Migräne
auf die Theke. Dem Mann wurde schon von ganz
den Dingen schlecht. Sein Schatten wirkte ~~...~~ &
wirkte sich ihm abzufallen. Er fragte die Frau ob es
ihm etwas ausmache, daß er schon einmal im Ausland
gewesen wäre. Was das für eine Art wäre, ein Gespräch
zu beginnen. Der Mann sagte, er wäre ~~...~~ es
~~...~~ nicht selbst, im Ausland hätte er offen vor
die falschen Zeitungen gelesen. Die Frau glückte vor-
sichtshalber ihren Rock. Dem war, als würde alles unter
einer klaren Sonne stoff.

Papier
Klein
Helm

22. Jan. 1938

4H40. Durchgearbeitet, um 2 Bilder für die ARK-
Ausstellung in Koblenz fertig zu machen. Ohne Wein
hätte das nicht geklappt. Scher gesprochene Holzstücken
vom Roll, was immer wieder einen Frische-Schub ist.
Die Schrift in TACKER reingeschrieben - morgen
ansuchen und dann ist quasi mal Ruhe.

Habe das Gefühl, daß ich mich immer weniger darum
kümmerere was dem nun Kunst ist und was ich in
diesem Kontext mache. Mir egal. Angeregt werden vom
eigenen Atoll = Aufzügen zu arbeiten und drumbilden.
Als ob ich inzwischen in meinem Leben soviel an Er-
fahrung gesammelt habe daß ich mit irgendeiner
immer zu helfen weiß, die Arbeit weiter geht und ohne
großartige Überlegungen machen zu müssen, komme
ich immer öfter zu einem stimmigen Ergebnis.
Trotzdem frage ich den Frieden nicht.

Alles kann alles heißen, kann aber auch alles anders
sein und Wegweiser für die Zukunft. (5H30)

10061

Soll

Haben

Soll		Haben	
Debit	Kredit	Debit	Kredit
[Redacted]			
10060			

vorort ping und nur gelegentlich vorstreckt um -
 dreie, ds stellte er fest, ds sein blöden immer
 bei ihm vor. Hausfrieden geartet. Heute mache ich
 meinen blöden bisoffen. Doch noch 2 Brechen - wie

10060

Soll

Haben

Zeitraum	Kriegsfall		Betrags	Jahresgesamt	Betrags	Jahresgesamt
	Debit	Kredit				
Nr. des Wiederholungs- falls	21. Jan. 1938					
Caution						
<p>gesagt. Schon im Wald vor ihm als töten ein gelegte Herzuge trunige Melodien hinter ihm her summen. Er bestellte Schuss und einen Tonker um sein Gehirn zu bekommen. Der Mann sagte: "Kunst ist nicht ein Problem, sondern ein Zustand, der sich aus dem Leben ergibt, gegen den Seelenkater Eine Frau setzte sich neben ihm und legte ihre Migräne auf die Theke. Dem Mann wurde schon von ganz an- deren Dingen schlecht. Seine Bitterkeit verwickelte machte sich ihm abzufallen. Er fragte die Frau ob es ihr etwas ausmache, daß er schon einmal im Ausland gewesen wäre. Was das für eine Art wäre, ein Gespräch zu beginnen. Der Mann sagte, er wäre schon es schon nicht selbst, im Ausland hätte er offen für die falschen Zeitungen gelesen. Die Frau gestohete vor- sichschädel ihren Kopf. Ihm war, als finde alles unter einer kleinen Sonne statt.</p> <p style="text-align: center;">22. Jan. 1938</p> <p>44 40. Durchgearbeitet um 2 Bilder für die ARK- Ausstellung in Koblenz fertig zu machen. Ohne Wein hätte ds nicht geklappt = vorher gesprochtem Holztrucken vom Rott was immer wieder einen Frische - blaub gab. Die Schrift in TACKER hingeschrieben - morgen ausmolen und dann ist guet mal Ruhe.</p> <p>Heute ds gefühl, dsß ich mich immer weniger darum kümmern was denn nun Kunst ist und was ich in diesem Kontext mache. Mir egal. Angeregt werden vom eigenen Atoll = Anfragen zu arbeiten und dronbleiben. Als ob ich inzwischen in meinem Leben soviel an Er- fahrung gesammelt habe, dsß ich mit irgendwie immer zu helfen weiß, die Arbeit weiter geht und ohne großartige Überlegungen machen zu müssen, komme ich immer öfter zu einem stimmigen Ergebnis. Trotzdem traue ich dem Frieden nicht.</p> <p>Alles kann alles heißen, kann aber auch alles anders sein und Wegweiser für die Zukunft. (5 430)</p>						
10061						

Pappier
 kein Thema







Soll				Haben			
Zeitraum	Kategorie	Betrag	Ursache	Zeitraum	Betrag	Ursache	
22. Jan. 1998							
<p>Eine Frau sagte durch das Telefon, daß es ihr sehr gut ginge, auch wenn sie schon lange nichts mehr von mir gehört hätte und ich sagte schon bald, sie solle ein Telefonat nehmen, was sie mir, wie ein Telefon seit den neuen Post- & Tarifbestimmungen reagiert. Am Ende bekomme sie noch einen gewissh, bloß wil sie vor glück in dem Hörer heult.</p> <p>Ich glaube, ich hatte kurz zuvor einen kurzen Männerfilm gesehen und versuchte selbst einmal mein Glück. Dann fiel mir ein, daß ich vor dem Männerfilm eine Talk-Show sah in dem ein Mann die Meinung durch den Konrad redete, daß Männer Angst vor Frauen hätten und deshalb gingen sie zu Frauen, die nicht gut aussähen, einen Bruch hätten oder beide Arme so usw. Dieser Frauen fühlten sie sich überlegen und dann bespötte mich die Kommodore, vorzig-bill. Zu der Frau am Telefon sagte ich, ich hätte mir das Gefühl gelohnt, daß sie mir überlegen gewesen wäre, und in ihr silbernen Linsen merkte ich, daß ich etwas falsch angesprochen hätte.</p> <p>Sexualität gesehen, traue ich nicht unbedingt sehr viel, meide aber die Bordelle unseres Mittelgebiets und vor sogar schon einmal noch einem Besuch sehr glücklich, mich wenn ich mich nicht daran erinnern kann, welche Frau mir so unterlegen gewesen ist. Doch statistisch gesehen, bin ich eher ein Mann, der erst gar nicht damit anfangen sollte, denn in Problem-Bewältigung habe ich eine schlechte Note. Was ich kann, ist: Ausweichen, ich redete schon mancher Frau einen Bruch zu, damit ich ihr überlegen war, noch lange bevor die oben erwähnte Talk-Show gesendet wurde. Es wurde uns gelohnt, daß eine junge Frau vor einem Bus fiel, der Bus fuhr ihr beide Arme ab und darauf ging sie auf den Knien und hatte eine Menge Freier. Ich ließ das wissen, was dem mit der Annahme wäre, doch die Mottschelbe gab keine Antwort.</p> <p>Inzwischen habe ich die Frau am Telefon ganz vergessen. (6470)</p>							
10068							

Soll				Haben			
Zeitraum	Kategorie	Betrag	Ursache	Zeitraum	Betrag	Ursache	
22. Jan. 1998							
<p>Vorwegen sublimieren, oder seinen Trieb kompensieren, kompensieren oder in konstruktiven sozialischen Hochsinn verfrachten: Muß unbedingt in der Schule der fleischlosen Kunst erwehnen, damit ich endlich lerne, weshalb der Papst keine Strafe trägt.</p> <p>Habe ich schonmal gesagt, daß wir in unser jugendlichen Zeit mit der alte Klein- & Rausspiel damit beunruhigen wollten, indem wir MAKE LOVE NOT WAR als dünnes Poppulien überzogen: Wer vögelt hat keine Gedanken für Krieg. Heute sage ich dazu: Wer sagt dem, daß beim Vögeln nicht zu Krieg geduldet wird. Und wer gut vögelt hat ist auch als Krieger mit mehr Spaß bei der Sache. Ich sagte, daß ich mir nicht hellos vorkeime, meinen Trieb rausgeliefert, von ihren beherzst usw. Sie taten mir bloß Spaß machen und mit der entsprechenden den Frau dazu verdoppelt sich die Sache. Der Mann sagte, es wäre kurz vor der Priesterweihe abgeschlossen. Wir fuhren im Zug, er saß mir gegenüber und wir hatten Zeit, zum Fenster raus zu schauen: blauer Himmel und darüber der Rheintal, glitzernder Fluß. Der Mann fragte was ich tun würde, wenn eine Frau zustimmen tate, eine Unterhaltung zuzugabe käme: die Frau würde mir gefallen und in Koblenz würde sie zusammen. Ob ich ihr hinterher ginge? So blöde Fragen könnte Frstpriester stellen. Ich sagte, daß ich gehen deswegen zug geben würde, ich gäbe meinen halben Monatslohn dafür aus, mit dem Zug den Rhein rauf und runter zu fahren, damit sich eine Frau zu mir ins Atteil setzt, mir unendlich zu verstehen gibt, was sie für Unterwähle trägt und dann am nächsten Bahnhof aussteigt. Natürlich sofort hinterher. Ich würde mich als Vertreter für Damen im Zug ausgeben. Außerdem tate ich sie solange auf dem Zugigen Bahnhof begreissen, bis ihr kalt wird und sie von selbst sagt, um was es ihr eigentlich geht. Möglich, daß ihm das im Priester-Seminar entgangen ist: Frauen wollten nach der Wandlung immer nur das Eine. Ich aber würde sublimieren, kompensieren, sozialisieren und meinen Trieb ins Komma Extra lenken. Durch Horakirt. Kurz darauf waren wir in Koblenz angekommen.</p>							
10068							



Soll Haben

Datum	Nr. des Kleingeldscheins	Soll		Haben			
		Gegenfakt	Betrag	Zinsen	Nennwert	Betrag	Gehalt
	Caesars	22. Jan. 1938					

und um dem Mann keinen falschen Eindruck zu vermitteln, fuhr ich durch bis nach Neuviad.

18. 45. Musik = PETER GREEN "THE END OF THE GAME" Dora fällt mir grade noch ein, daß ich einmal mit einem Kollegen im Neuviader Sumpf endete und weit vor ihm mal da waren, wollten wir auch ganz dort bleiben. Wir hatten die Vorstellung, die ganze Nacht den Dornen zu opfern - irgendwohin hätte es eh kommen müssen und ich hatte paar Tage zuvor einen Film gesehen in dem ein Mann kurz vor der Priesterweihe beim Rauchen erwischt wurde. Ein Bischof erste hebelte und es gab ein ziemliches Klirren in lauten, vorwegen: - Wenn das schon so zufrägt, dann wischt sich bald die ger nach den Werbern... Dem Mann mußte das best "Mes culps" nichts - er mußte das Kloster verlassen und ging schmerzlos in den höchsten Puff. Die höchste Einstellung war, daß man den Mann mit einer Frau im Bett gegen und will Herzenslust rauchen sah.

Zu meinem Kollegen sagte ich, daß wir mit festem Gigaretten zufolgen sollten: zuerst ~~erste~~ volle Lotta, später könnten wir auf die einfachere Raucher mit Filter umsteigern, aber mein Kollege sagte, er wisse ziemlich genau, daß der Meister in diesen Lokalen verkehrt und wenn wir vor der gesellenprüfung beim Rauchen erwischt würden, dann ginge es und nicht besser wie dem Priester aus dem Film.

Dann eben ohne Raucher. Die Dornen gefielen uns auf Anhieb besser als umgekehrt und ich gab einer Französin einen gin-Fing aus, was mir sehr lebensmüde vorkam. Mein Kollege sagte, er kenne die Dornen vom Nockhütte - Unterhölz, dem sein Vater gab, da wäre wie d. Nummer Französin und Lisbos wäre unter anderem die Hauptstadt von Portugal. Sobald eine Frau im Spiel ist, ist mir schon in jungen Jahren grad alles egal gewesen. Selbst meine Mutter habe ich genommen wie die kann ohne sie vorher anzugucken. Der Kollege hatte mir erzählt, daß die Kinder toll ihre

10070

Soll Haben

Datum	Nr. des Kleingeldscheins	Soll		Haben			
		Gegenfakt	Betrag	Zinsen	Nennwert	Betrag	Gehalt
	Caesars	22. Jan. 1938					

Eltern aussuchten und nicht umgekehrt, wie uns die Kirche das vermerken will. Wie gesagt: Kein Problem mit der Wahl meiner Mutter gelöst - ich hätte sie auch erst bei der Lotterie gewinnen können. Meine Schwester hat heute Geburtstag - ich mag gar nicht wissen, wie sie das gelandete hat. Mein Kollege sagte, sein Vater hätte ziemlich Ahnung von solchen Dingen, der wäre sogar schon mal verurteilt worden, aber seine Eltern hätten ihm nicht gepöbelt und es hätte er den Kronn wieder rückgängig gemacht.

Die portugiesische Französin hätte inzwischen schon ein gin-Fing leer und wollte einen neuen sorgsam zur Einstimmung. Ich sagte, ich würde eine Schokolade OVERSTOLZ kochen und dann würde augenblicklich eine gepöbelt. Dann brüllte man keine große Einstimmung, ich wäre allwissend, kein indisches Tempelkönig, bloß ein Lehrling, der Obrigkeit geben muß, daß sein der Meister hier nicht erwischt.

Was soll ich sagen. Bevor wir uns einigen konnten, kam von der Port her eine Melodie und die Dornen sagte, das wäre die Erkennung - Melodie zum Betäubungsschlaf. Wie gebannt blieben mein Kollege und ich sitzen und lauschten und es rieselte fröhliche Welt mit über unsere jungen Körperchen. Wir hatten von nix eine Ahnung, aber daß THE END OF THE GAME erst 8 Jahre später erschienen würde, das wußten wir sehr genau. Trotzdem: Wir nahmen uns vor, nur noch Musik hören zu wollen und die Frauen müssen vor zu lassen. Gigaretten vielleicht - aber Frauen: jedenfalls nicht in diesem Leben.

23. Jan. 1938

Früh ins Bett, lange geschlafen und fast frisch aufgestanden. Koffee gekocht, gewaschen. Also: wenn ich mich am Morgen schon wiederwillig wasche, dann ist in mir Dornen ein Unmut gegen irgend etwads, das ich noch nicht sehen kann. Vielleicht hat es sich im Schlaf in mich gebremst, rütert in mir rum, steigt immer wieder hoch ins Hirn und ich denke: Für diese Welt

10071



A ROLLING STONE

Datum		Wegereise		Zerleg		Jahresplan		Stärke Jahre		Einnahmen		Ausgaben		Zinsen	
Nr.	bei Wiederholung	Caesum	23. Jan. 1958	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B

wasche ich mich nicht. An solchen Tagen kann ich meinen Gedanken nur selten, daß mir trotz keiner von ihnen Abbricht - ich wäre froh, mir das komplette Gefäß selbst auszuwaschen.

Retour ins Bett. M eine Hand auf den rechten Arm gelegt, den anderen Arm hinter meinen Kopf und gegen die Decke gedrückt. Das Leben überrollt den Körper. Bald wird alles Mächtig. Keine Ahnung, weshalb ich jemals dachte, daß Kunst machen wollen, die einzige Art ist, durch das Leben ~~zu gehen~~ zu gehen und das eigene Denken dazu zu geben. Ich will die sagen was ist: Ich bin gerungen auf diese beschriebene Art und Weise meinen Lebensinhalt zu verdienen. Ich liebe die Kunst, aber ich liebe nicht die geschaffte damit. Ich habe 20 Jahre gearbeitet, im Druckereien mein Geld verdient und heute will ich vom Verkauf der Bilder leben, ohne die Markt-Mechanismen zu skizzieren. Ich will eine Privatkunst und ich gehe so damit um, als gäbe es keine Außenwelt. Wenn ich arbeite, tricke ich mir mein Lieblingsspektakel: Spaß in der Fremde. Die Dornen kommen von selbst gehören dazu und gehen auch wieder weg, das ringiert mich inzwischen nicht mehr, weil ich damit umgehen kann. Früher gab es das Problem, daß ich mir einredete, irgendwas wären meine Einfälle erlösen, der Druck in diesen erlösen und das wäre mir gewesen, als ob ich nichts tunge und zurück in die Arbeitswelt müsse in der ich: "SAA" war ich dort tatsächlich weniger glücklich? Alles war viel geregelter, der Alltag geordnet, es ging nicht, was nicht gehen durfte und erst, als das Studium begann und froh, als sich die Kunst immer fester setzte, als sie das wurde, für das sich mein Leben lohnt, erst ab da wurden meine Vermutungen zur Komplexität zugehört.

Ich sage, daß ich trotzdem Kunst machen volle, ich würde mir erst gar nicht mehr zuerkennen, was es besser wäre und mir war es auch gleichgültig, ob es besser klängen töte wenn ich Kunst machen 'MUSSTE' vor gegen immer Bestimmung etc. Ich will Kunst machen und damit basta. Und Kunst mir glauben: Wenn ich

10072

Datum		Wegereise		Zerleg		Jahresplan		Stärke Jahre		Einnahmen		Ausgaben		Zinsen	
Nr.	bei Wiederholung	Caesum	23. Jan. 1958	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B

mein Lebensgeld damit verdienen könnte, wenn ich tippen sonder freier wäre, dann umgibt ich mich nicht mit Künstlern - das wären die letzten mit denen ich zu tun haben wollte. Künstler die nicht groß oder bedeutend oder was ich aus dem Stand jetzt nicht weiß sind, sind im Grunde politische Wirkungsgeber die in Wahrheit nicht arbeiten können. M sagte, ich würde jetzt reden wie der Stromtisch... Aber wenn ich schon meinen geliebten drohe, bloß nicht ausfallen, dann darf mir nicht unbedingt meine bittenden als Model in den Sinn kommen - oder daß demnächst Form B mit ihrem kleinen Klaffer bei K ins Haus zieht und ich mich jetzt schon sehe, wie ich schnell durch den Hof gehen muß, bei ein kleines Verlegen mein ablenkendes Können zitiert und wenn ich Form B darauf hinweise, daß mir keine Klaffer total auf den Sark gehen, kriegt ich eine emotionale Indifferenz-Bewertung ab und den Rest meditative Atemübungen zu machen. Solche Leute sind mit nichts zuzugreifen, sie ziehen sich ungerichtlich in ihr persönliches Nirvana zurück und ja - Wenn tun sie mich was schlechtes an? Ihr Mann macht in der Wirtschaft schon mal einen schwarzen Witze über das Sexual... zu M sagte ich, daß ich ihr ja schon längst gesagt hätte, daß Form B ihrem Mann vermutlich nicht zum Spaß und in der Wirtschaft nicht er schlappe Witze wie ein Mann der offenbar zu seine Form nicht von Kunst wie er will. 'Dafür habe ich ein Ohr, weil: Kunst und Formen gehören ins Bett.

M sagte, es könne sie gerade mal nicht mit, wie ich das gemeint hätte... Ich sagte, ich müsse nicht alles erklären, schließlich wäre ich Künstler und verdient dort mein der Menschheit noch ein bisschen Apportionskraft vorzusetzen. Im strengen - Was ich in den Künstler nicht leiden kann, ist, daß sie ihren Dilettantismus für große Kunst verkaufen. Nicht können wird als Verteidigung ausgegeben und wenn das Volk "töte pfu!" sagt, dann ist natürlich das dumme Volk doch schuld... Diese Selbstmotsage der Seele: gib mir fott!, sagte ich und ich glaube, der kleine Klaffer, der bald bei K einzieht ist schuld. Natürlich auch die Kunst, aber

10073



Termin	21. Juni 1998
St. der Unterrichts- einheit	
Geometrie	

nach mehr die Künstler und am allermeisten die Künstler die Kunde besitzen, die für ihr Herrchen die Leute zu klaffen. Der Künstler will wohl genommen werden und hält sich dafür einen Kunst. Wenn ein Elektriker die Kabel falsch zu kleben, geht das nicht, wenn ein Moler nicht malen kann, sagt er, daß vernünftige Molers, Stimm-tischreden wäre, aber der Elektriker der zu solch einem Stimm Tisch sitzt, weiß natürlich nicht was gemeint ist, der hat gestern im Atelier des Molers noch den Strom verlegt und der Moler kann zu seinem Unglück jetzt sehen was er gemalt hat - und gibt dem Elektriker dafür die Schuld. M meinte, daß ihr das etwas durcheinander vor-körne, was ich ihr voll bestätigte: Ich wäre eben die Troppe, auch gegessen tief in meine Gedanken verwickelt und hätte mich da nicht verloren... Das Klaus wäre demjenigen das vorzubereiten, daß man weder ein noch aus weiß, wenn man sich seinen Gedanken hingibt. Und jetzt läge ich da und könnte trotzdem nicht zu Atem, denn mir wäre eingefallen, daß niemand merkt, daß ich die Kunst alleine für mich gepulst hätte und ich würde sogar behaupten, daß die Kunst insgesamt noch meinen Intentionen & Ansprüchen gemindert sein sollte - wenn das was ich denke usw, oder mich selbst mache etc pp, etwas BESSER wäre, also, daß es sich lohnt dem nachzukommen. M fragte, warum ich mich zuletzt gekümmert hätte, ob der Koffee ichen durch wäre... und ich habe mich aufgestanden, d. h. ich bin am Bettend sitzen, daß ich bisher nur das Vorwort ge-sprochen hätte, manchmal können mir Gedanken zur Mann / Frau - Beziehung, da bleibe ich nicht im Monolog stehen, ich würde die natürlich aufschreiben, aber ich könnte mich nicht daran erinnern, daß mir Frauen jemals genick ge-troubet hätten. Eine hatte einen Hund,



einen aufgedrehten, verrohnten Straßenkater und als wir zusammen aufs Land gefahren sind, hat das Vieh in den Bus gekotzt, da wäre mir der Spaß, an der Frau sofort ver-

10074

Mittelrhein-Museum Koblenz

8. Feb. - 22. März 1998

ohne Titel

Zeichenausstellung der ARK

- Martine Andernach
- Franz Baumgärtner
- Franz Dank
- Isabel Eggermann
- Eva Maria Enders
- Werner Müller
- Yris Geiger
- Jürgen Knubben
- Christiane Löhr
- Aloys Rump
- Michael Schmücker
- Paul Stein
- Martin Streit

gingen, das müße nun gar nicht unbedingt finden, ich hätte den Spaß an ihr verloren wäre bis zur End-station mitgefahren und sie wäre mit ihrem Hund mit dem gleichen Bus wieder retour in die Stadt. Ich muß in meinem Leben noch 78 Frauen Penel legen, sagte ich, denn liebe ich endgültig genug von ihnen. Wie oft ich schon davon gehindert worden wäre, mein Lebenwerk vorn zu setzen und in den Museen unserer Metro-polen auszustellen. Die Frauen ist bloß ihr persönlicher Glanz im Sinn und wenn ich das nicht malschle und gelegentlich einen blunzigen Drogen-tranke, dann stößt das auf Unver-ständnis. Doch die Zeiten haben sich geändert sagte ich, ich liebe mich durchgekümpft, habe dem Hund die Busfahrten verboten und als die Frau hierher/kund empfand, sagte ich ihr, daß ich zu arbeiten hätte, die Museen hätten nicht 24 Stunden am Tag geöffnet und wenn ich bekümmert und reich würde, beküme die extra für ihren Hund einen Bus gekümpft, sonst Kloofrom, Türschlösser und Ohropfen-Koch. M fragte, nimmt noch dem Koffee, ich würde jeden Morgen den Koffee kochen, als ob ich nichts anderes zu tun hätte... jeden Morgen und du liegst im Bett und kommst nicht auf den Gedanken, daß mit unten im Bad gerade und wieder das Leben entgelten ist. Als ob ich nicht schon mit mir selbst genug gestraft wäre, muß ich mit Frauen mein Blickesst teilen. Da mir noch ganz an-der Dinge wie großmüt voraus haben. M tot geschmei-chelt. Die Frau ist viel in Ansehbarkeit und der Mann gibt vor seinen Kollegen zu, was für ein Tier seine Frau im Bett ist, die kommt bloß auf einen Gedanken und selbst er beküme die kann geprügelt. Das Lebenwerk geht na-türlich flöten, auf diese Tour kriegt ein Künstler nichts

10075

21. Jun. 1998		Saßen	
Übung	Jahresprogramm	Übrige (Jahre)	Zeiten
	für 2000		Zeitschwerpunkte

Soll				Haben			
Datum	Beschreibung	Betrag	Zahlungstermin	Datum	Beschreibung	Betrag	Zinsen
	gegelt, aber mich gar nichts. Monheim kommt ich ich hier am Morgen schon vor dem Spiegel die Zähne raus- putzen - eine Stahlnote neben und mit demst, ... vorher sind extra teure Zahnpasta gekauft, damit der Anker komplett ist. Ob ich ihr schon gesagt hätte, fragte ich M auf der Bettkante sitzend, daß mir dieses Wetter unglaub- lich auf die Nerven geht: 'kalt, verregnet, schlammelig. Und wenn das Wetter wieder besser ist' und man kann tief- chen in Hof & Garten Dinge tun, dann kommt ein wie aufgedrehter Käse hier rum und man kann ihn nicht in den Arm treten, oder in einen Reisebus stecken, denn man weiß ja nie, ob das Brieft in der Retikulation ist & im früheren Leben der Siboh von Passien gewesen ist und der hat ja alles verrotten lassen, was in der Opposition war. Das könnte ich ihr alles beim Frühstück erzählen, sagte M und ich stand auf und ging nach unten. Auf der Treppe fiel mir ein ... doch die volle bloß nicht glori- ben, daß ich so eine leichte Art & Weise zu überlöpfeln wäre. Aber davon beim Frühstück mehr.						
	Am Morgen auf die Woge - Neues Reichsgewicht. Kein Trost, daß ich schon mal schwerer gewesen bin. So- fort Wutausfall gegen die Erschöpfung der Welt gehabt, Gott hast eh das meiste falsch gemacht. Schon die Vorstellung, daß ich mich disziplinieren muß, ist mir vermaßen zu- wider, daß ich vergessen habe, was ich sagen wollte.						
	PFULENDORF. In der Nacht von Ratten getrunkt, die ich auf drastische Art & Weise ttageschlagen habe: »Ratten sind Ratten, basto!« Obwohl es Proteste gab, habe ich sie mit Steinen erschlagen. Heute morgen aufgestanden, um Kaffee zu kochen. In der Küche Mausepfellen.						
	In Vorstellung kommenden Übels, am Morgen bis um 11 ^h im Bett geliegen. Das Übel kam per Ein- schreiben mit der Post: Strafgebühre über 1000.- DM wegen Nötigung im Straßenverkehr = ich wirkte einer 1007						



Name:



28. Jan. 1998

Mein größtes Kunst-Stück gestern war mit dem Hund spazieren gegangen zu sein. Knolliger Wintertag, 2. X hat der Hund fast aufs Wort gehört. Ich gab mich sehr autoritär und bestimmte die Richtung.

Nichts. Alles ist Nichts. Aber manchmal, wenn es dann doch etwas gibt, wenn ich nicht Nichts sagen kann, ist mein komplettes Weltbild aus den Fingern. Das ganze Nichts im Eimer.

Wenn ich oben so Figuren sehe (natürlich vor dem TV), wird mir ganz blöd und ein wenig ums Herz. Sieht aus wie eine schlecht geformte weiße Schiefer. Leicht gesagt, daß ich kein Arbeiten im Leben nicht überlegen mag. Obwohl habe ich für mich selbst keine Worte, sondern Versinn zu erdichten. - Doch die Wölckchen auf der anderen Seite: die sind dann wieder etwas leicht & federiges und die könnte ich mir in einem Buch gut vorstellen = bloß Wölckchen, die ich durch den Text / die Typografie schreiben. Und auf der folgenden Seite kommt das Crash-Gewitter in schwarzen Wolke. Nicht so leicht zu schreiben und viel zu störrisch, um zu irgendwas zu tragen. Selbst die Ahneclücken sind gelogen.

Ich hatte noch nie den Mut, demmaßen an meine Arbeit zu glauben, daß ich sagen konnte: Darauf hat die Welt ge-

-10080

Name:



28. Jan. 1998

wortet; das ist Molerei; ich bin ein ganzes usw. So was geht vermutlich auch nur in der Jugend. Man weiß nicht viel, hat noch nicht viel gesehen, kann nicht besonders und hat deshalb den Drang zur Unübersicht. Plus eine Position Unsicherheit. Also nicht der gleiche die Worte sind.

15.40. In Koblenz beim Rechtsanwalt. Was vor mir im Auto noch so knuffert lustig + überrascht. Das Leben als Künstler, wie große Wölckchen, aber ziemlich leicht und wie immer: Ein Bild vor einem Bild im Kopf. Jetzt nur noch: Wie komme ich durch das Leben.

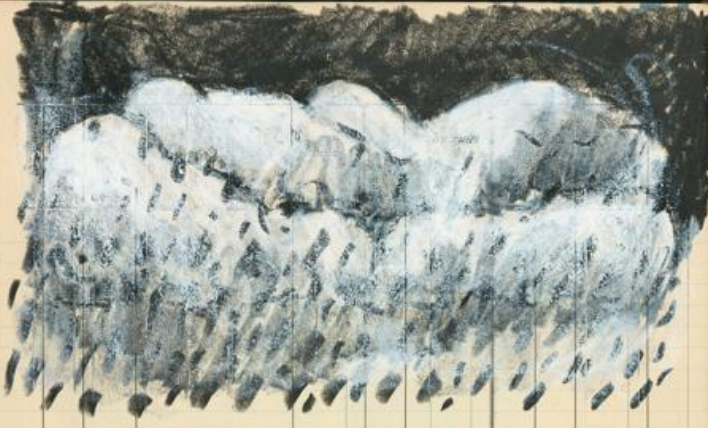
29. Jan. 1998

Musik = Jacques Brel "Ne me quitte pas". ganz klar, die Wölckchen treten dahin, das Leben ist Melodram und das einzige was man festhalten kann, sind die Verluste. Ich persönlich will leben / wissen / spüren und die Träume vom Atmen, sind für die, die nicht wissen, wie man das Märkte kriegt. Beweise dich nicht = Regne. Und dann sehen wir mich weiter. Also, einmal sagte ich einer Frau, die sollte mich nicht vergessen und die Frau sagte: "Und was hast du davon?" Eten. Aber damals war ich noch jung und



hatte die Befürchtung, daß es nur eine Liebe im Leben gibt und diese Frau war für mich schon ein kleiner Beschäft, denn die Frau zuvor wollte von Liebe nichts wissen, obwohl ich... das hätte sie sehen müssen, aber wenn möglich wollte sie es nicht sehen und meine Überredungskunst wollte noch nicht ausgeprägt. Jedenfalls wollte ich sie nicht zu der einzigen Liebe meines Lebens, der ich mich machte mich tiefen dunklen, aber der Weg war frei

10081



29. Jan. 1936

für die wirklich große Liebe. Hat gut geklappt, wenn
 auch etwas zu einseitig. Bist mir nichts anders übrig,
 als morgens zur Arbeit zu gehen und verträumt immer
 nur das Glück zu denken. Ob sie mich schon ver-
 gessen hat? Zieh mal wieder ich zum Meister bestellt
 ob ich sie noch alle hätte, ich mußte inzwischen mich
 was tun für mein Geld, ich soll mich mal am Rücken
 reißen und nicht ständig Löcher in die Luft gucken. Die
 große Liebe hat ich längst vergessen - zumindest ver-
 gessen ich sie mit dieser & jener Liebe und weiß nicht
 mehr, wo davon jetzt die große gewesen ist - aber die
 penible Zuchtweisung vom Meister klingelt mir heute
 noch im Ohr. Also: "Pfeiß mich nicht!", paßt ledig-
 lich gut zu einem Film. Und der ist zum Glück noch
 2 Stunden zu Ende.

Eine andere Liebe von mir ist die Jodelmusik. Die
 Frau eines Bekannten war in ihrem vorigen Leben Bronze-
 nerin ohne Ausstellung, hier steht sie am Jodeln,
 der Geld für neue Kunst rausgab. Die Frau schlug Hoch-
 häuser im Baustil einer Auslagen-Blumbe vor, ~~aber~~ der
 Arzt ~~aber~~ wollte Häuser,
 in denen er Anfang schon
 konnte, ohne das Gefühl zu
 kriegen, auf der Arbeit
 zu sein. Augenblicklich hätte
 ich die Frau verweigert. Jetzt
 ist recht. Mein Bekannter sagte, daß sie einen eigenen

10082

Datum	Soll				Haben			
	Kategorie	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz

Kopf hätte, er jedenfalls wäre in ihrer gemeinsamen Bleibe
 noch nie auf die Idee gekommen zu fragen, lieber
 ist er worden bis das Heidevögel gefiedert und geteert...
 "Was?" fragte ich, "was redest du denn da?"
 Jetzt vor Resten noch: Soweit ich mich erinnern
 kann, haben wir in der Wirtshaus, tranken Wein vom
 Faß und bemerkten, daß der Wirt, der die Getränke auf
 dem Bierstiel verteilte, eine schöne Handschrift hat. "Wie
 meine Frau" sagte mein Bekannter und ich fragte von
 welchem Beruf seine Frau wäre, denn heute habe
 gelben Formen mit schwarzer Handschrift auf dem Heide-
 wirtshaus als seiner Vermittler. Eine Frau mit solcher Fähig-
 keit kriegt jedenfalls so viele Männer mit, daß sie nicht
 einen heiraten muß. Mein Bekannter sagte, seine Frau
 wäre in ihrem früheren Leben Bronzearbeiterin gewesen und
 hätte den Versuch unternommen, Auslagenhäuser zu
 bauen. ~~Der~~ der damaliger Mann, wäre Bronzearbeiter
 worden. Das aber nicht und sie hätte darauf gesagt: "Bei
 mir machst du keine Füllung mehr!" Ich sagte, daß
 mich das zu einem Onkel kommen würde, der selbst keinen
 Wein trank und sich deswegen von seiner vornehmen
 Frau schnell absetzte, so daß sie gemeinsam in die Witt-
 schaft gingen. "Oben", sagte mein Bekannter,
 Inzwischen hatten wir die Sorgen in ein Glas
 Wein gekippt und jetzt lagen die Sorgen im Glas. Der
 Wein klangst schon übergeschwappt und mein Bekannter
 sagte: "Jodelmusik!" Ich wollte schnell ein
 paar Gefälligkeitsstriche auf eine Serviette, wir bestellten
 hochweil Wein, der Wirt kam und sagte: "Ich meine,
 ihr habt jetzt genug..." Wer eine schöne Handschrift
 hat, kann sich eben alles erlauben. (17 "30)



10083

23 Jan 1952



10084



10085





Soll

Saben

Datum	Nr. der Wohnungsnummer	Gegensatz		Jahresgesamt	Übrige Jahre	Datum	Jahresgesamt	Übrige Jahre
		Caesare	30. Jan. 1938					

Gestern hat der Wünzer RF ein Einzelblatt aus HOME SWEET HOME geknallt = geistlichen - Motiv, das mir am besten von den bisher geknallten gefällt - trotz Cowboy und Indianer. Davor kurz in dem Bekker Böhndorf und über Kunst, Literatur und Politik geredet. Alles nur oberflächlich springhaft vom einen zum anderen und ich könnte jetzt sagen: Wenn ich nicht das Leben der Kunst unterordnen dann doch miteinander verweben. Dabei wird die persönliche Auffassung von Kunst der rote Faden. Wenn Kunst überhaupt etwas sein soll, dann kann es nur von der persönlichen Ansicht des Künstlers ausgehen = der Künstler macht das Angebot, das Publikum kann folgen - oder nicht. Jedem steht alles frei = dem Künstler steht frei was er machen will und dem Publikum steht frei ob es folgen will. Was die Kunstkritik sieht & denkt, ist wieder eine ganz andere Geschichte. Auch hier = jedem das seine, Alles in einem Topf und jeder hat seine Wichtigkeit: fehlt Künstler oder Publikum oder Kritiker, ist es ein schlechtes Mischel, in dem irgend etwas fehlt. Natürlich schimpft jeder auf jeden, weil jeder eine persönliche Auffassung von Kunst hat. Und richtig gemessen kann es mich nicht gehen - bestenfalls festweise. Doch im wenigsten mit Kunst hat es zu tun, wenn das Publikum alleine entscheidet = Sovas nenne ich Einschaltquote. Und wenn der Künstler sagt, daß ihm das Publikum grad egal ist, dann hat er noch kein Publikum gefunden und ungeliebt hat er deswegen Zweifel und Ängste. Wenn der Kritiker verbreitet, daß heutzutage eh nichts mehr passiert, zu dem man Kunst sagen kann dann hat er entweder Probleme mit der Wahrnehmung oder hat den Ärger desjenigen, der gerne Mäcker wäre, oder ist so bekümmert, daß er für eine Zeitung schreibt, die ihn drückt, weil genug dran steht; da muß man die Kunstkritik nicht unbedingt lesen.

Alles beginnt als Lustenspiel. Und wenn es perfektioniert ist, nennt man es Kasperle - Theater.

» Anstatt einzuschlafen... Von draußen hörte er wie Paris nach und nach eroberte, vereinzelte Geräusche,

10090

Soll

Saben

Datum	Nr. der Wohnungsnummer	Gegensatz		Jahresgesamt	Übrige Jahre	Datum	Jahresgesamt	Übrige Jahre
		Caesare	30. Jan. 1938					

mehr oder weniger fern, zunächst in Abständen, die jedoch stetig zu einer vertrauten Symphonie werden. (Simone Maigret?) - Wieder das Gefühl bekommen, im falschen Platz zu sein. Was habe ich früher wahr genommen = ist mir nicht vieles gleichgültig gewesen. Habe alles der Notwendigkeit untergeordnet. Heißt: Ich hatte in WI eine Arbeit und am anderen Ende der Stadt ein möbliertes Zimmer. Ich hatte mir ein Zimmer ausgesucht, erst gar nicht länger rumgesehen, und das erste Zimmer sofort genommen. Nie das Gefühl gehabt, daß ich zu rasch gekommen wäre, sondern ich habe mich dem gegebenen besten untergeordnet und das beste daraus gemacht. Kann mich an keine Unzufriedenheiten erinnern. Alles war bescheiden, überschaubar und größere Probleme konnte ich nicht. Und immer konnte ich das machen was mir der Kopf stand. In der Stadt leben, setzt fast mich voraus, daß ich sie kenne. Man ist in der Stadt und man ist stand in seiner Wohnung und nimmt von draußen die Stadt wahr, weil man sie kennt. Was mir noch etwas Unbestimmtem Herannahen merkt, ist, daß ich hier nichts kenne und mich fremd fühle. Anders gesagt: Während ich mich früher nicht fremd fühlte, weil ich tagsüber einer geduldeten Arbeit nachging, also Umgang mit Menschen hatte, fühlte ich mich hier nur fremd. Der Wald ist Wald und bleibt fremd, weil man mit niemandem darüber sprechen kann. Und gähnend und zu oft mit sich selbst alleine, wird man mit der Zeit sich selbst fremd. Jedenfalls bin ich nicht für die Ein-Mann - Künstler - Show besonders gut geeignet. Möglich, daß ich das früher dachte, weil ich mir unliebsame Leute nicht vom Leib zu halten können glaubte. Heute habe ich das gelernt und jetzt ist mir, daß ich gelegentlich einen Gegenpart brauche.

Im übrigen bin ich noch nie auf die Idee gekommen, daß es die falsche Form am richtigen Platz ist.

Wie das Buch endet, ist mir noch unbekannt. Vermutlich sterben ein paar Menschen in den Straßen von Paris, liegen im Regen auf dem nassen Pflaster... Margaret stirbt in ihrem Bett und bald setzt er der Symphonie des Todes ein Ende.

10091





30. Jänner 98



* 10096

* 10002



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



Soff

Saben

Datum	Nr. der Beobachtung	Wetter	Soff		Saben	
			Geograf.	Zeit	Geograf.	Zeit
			Geograf.	Zeit	Geograf.	Zeit

31. Jan. 1998

Beim Waschen vor mir heute morgen wohl Selbstversuch = Durch des Radigo nicht vermeldet, dass der Wassertrichter Kneipp empfohlen, sich 3X mit eiskaltem Wasser das Gesicht zu waschen. Zufällig wasche ich mich am Morgen so lange mit kaltem Wasser, bis ich wohl bin. Heute morgen aber: 2x eiskalt, 1x lauwarm und noch 1x eiskalt. Hat sehr gut geklappt. Doch kann eine halbe Stunde auf den Beinen bin ich schon wieder müde. 1x lauwarmes Wasser... ich hätte auf Kneipp hören sollen. Der wohllose Übergang des eiskalten Wassers die dreimalige Gesichtshygiene, ist offenbar das Geheimnis.



1. Feb. 1998

Letztes fragte ich mich selbst, ob ich nochmal Künstler werden wollte, wenn ich wieder die Wahl hätte. Das habe ich mich allen Ernstes gefragt. Das Leben ist fast schon vorbei - 3/4 nenne ich "fast" - und jetzt die Frage: » Wenn du nochmal von vorne anfangen könntest: Würdest du dich dann für den Beruf des Künstlers

- 10100

Soff

Saben

Datum	Nr. der Beobachtung	Wetter	Soff		Saben	
			Geograf.	Zeit	Geograf.	Zeit
			Geograf.	Zeit	Geograf.	Zeit

1. Feb. 1998

entscheiden, oder von Anfang an durchschauen? » Ich stand am Fenster, schaute über die Kleefeldmischel, hinter mir im Atelier trocknete gerade die Farbe. M war in Mainz und ich hatte ein großes Verlangen nach Fragen,



von denen ich glaube, dass richtige Künstler sie sich stellen, wenn sie auf dem Land leben, ihre Welt umgarn ein-geschmeißt ist und die Dornenwahl... sich, die Länge schon ist es hier, damals war ich noch kein Künstler, sah das Leben in schillerstem Schwarz / Weiß und die Fragen waren noch aus Fleisch und Blut = hauptsächlich Fleisch und gingen morgens mit zur Arbeit. Wenn man vor einem großen Fenster steht und hinaus schaut, sollte man sich nicht rückwärts besinnen - höchstens mal noch hinten ins Atelier gehen und gucken, ob die Farbe inzwischen so trocken ist, daß man sie bald weitermalen kann. (15.120)

10101



2. Feb. 1938

Wird geworden, und sofort über Morst nachgedacht. Da ich kaum vor das Haus gehe, ist das eigentlich nicht nötig. Bin auch nicht sehr weit gekommen, denn ich hatte das Gefühl, daß mir die Weltkristalle der unsere philosophische Schritte fehlt. Mit der persönlichen Morst verhält es sich ungefähr wie mit der sog. Wahrheit: Auslegungssache. Jeder für sich - und als erstes sagt man dabei, daß es einem selbst gut geht, zumindest, daß man nicht schlecht bei der Sache weg kommt.

Die Zeichnung oben ist ein Blick aus dem Fenster vom Zwickendeck aus. Keine Ahnung, weshalb ich seit gestern Zeit Landschaften in die Bücher kritzle. Bis zur oben die ist alles gelogen. Die Proportionen kann ich jeden selbst zusammen stellen. Und ist irgend etwas etwas ist oder darstellen soll, bleibt ebenfalls dem Betrachter überlassen. Das BILD ist 'heutzutage das Andere'. Der Rest ist TV. (7. 35)

10102



Name:

Wohnt:

Soll

Saben

Zeitraum Nr. der Wiederholung Jahres	Soll			Saben		
	Kategorie	Stamm	Abteilungsleiter	Stamm	Abteilungsleiter	Stamm
Geometrie	2. Feb. 1938					

Ein Mann trifft sich mit seiner geliebten in deren Haus. Da aber beide wissen, daß bald schon ihr Mann von der Arbeit kommt, ist man kurz bei der Sache und fummelt in dem zugehenden Körper herum. Dem Mann passiert der Präcox. Auch das noch. Man ist Winter und die Sorgen des Präcox können. Die Frau sagt, er solle seinen Kopf waschen, bei der nächsten Wäsche würde sie ihm verheimlichen. Gegen den Winter über würde sie ihm eine lange, große Bolternutose ihres Mannes. Ist ja noch mal gut gegangen.

Als der Ehemann von der Arbeit kam, fand er seine Frau sinnierend am Tisch sitzen, ohne daß sie ihm Kaffee gekocht hatte. Ärger im Gesicht des Mannes. Er fand es als eine Sache des Anstandes, daß seine Frau ihn mit frisch gekochtem Kaffee empfängt, dem schließlich verdient er das tägliche Brot.

Wie wissen nicht, aber was die Frau am Tisch nachdachte und sinnierte, ohne ihrem Mann den Kaffee gekocht zu haben. Starkes Stück und ~~ihre~~ ihr Mann ist zu recht versorgt. Unverständlich ist daran nur, daß seine Frau eine soher langen Unterhosen verheiratet hat und bei der nächsten Wäsche heimlich dem Präcox ihres Liebhabers mitteilt, ohne die Kaffeemaschine in Gang gekocht zu haben. Der Mann aber - offenbar von der Arbeit dumm geworden - redete weiter von Anstand und Frauenpflicht und das die Welt zugrunde geht, wenn die gekochten Unterhosen unter der Eckbank liegen.

Ich weiß auch nicht, was ich anstelle des Liebhabers gelten hätte, denn der Präcox passiert mir nur zu Hause. Vermutlich von ein bisschen die bessere Lösung gewesen. Denn bis man seiner Frau erhebt hat, vorher plötzlich eine lange Unterhose kommt... jedenfalls trockenet der Präcox schneller am überhitzten Körperchen - selbst im strengsten Winter.

Das vor eben gelogen: Karola kam nochmal kurz rein, um sich zu verabschieden, bevor sie nach Tunesien reist. Endlich mal raus aus der deutschen Kälte. Im Durchschnitt hat Tunesien um diese Jahreszeit 17°.

10103

Name:

Wohnort:

Soll

Haben

Konto	Soll			Haben		
	Kapital	Betrag	Umsätze	Zinsen	Betrag	Zinsen
St. bei Wiederrückgabe	Caesum	2. Feb. 1938				

vor dem eigenen Berge steht und ich könnte nicht behaupten, daß ich irgendwie bereit. Innerlich entschlossen, schlug mit des alles auf den beschrifteten Mogen. Noch 2 gläser Grappa im Hof. Vorübergehende Maßnahme.

3. Feb. 1938

Denke ich an den Osten - die TATARÄ - schwappt mir im Hirn ganz schnell der stammisch über. Wenn mir "Feindbild" nicht so sehr Mühe machen würde... also, welcher Mensch mag sich sein Leben lang mit einem Feindbild beschäftigen - am Ende hat mich noch das Feind und der Feind hat sich zum Feind geworden. Ego. Jedenfalls gibt mir unser nächster Osten gelegentlich ein prima Feindbild ab. Würde die Natur wieder erschaffen... diesen Gedanken über dort ich nun nicht zu Ende denken, denn ich besitze keinen Bausparvertrag, den ich dafür hergeben kann. Im Rodigo wurde bemerkt, daß das Museum in Schüssel für 100.000.- DM von Marcel Duchamp's 67 Arbeiten erstellen. Wenn ich es richtig gehört habe: Ready-mades und Plakate (z.B. Mous bis mit Bart). Allerdings gibt es eine starke Gegenströmung, die nicht will, daß die Arbeiten von Duchamp ins Museum aufgenommen werden - weit es ein Museum für klassische Malerei ist. Was D gemacht hätte, wäre schließlich nicht von Hand gemacht und außerdem dient die ganze Konstruktion bloß der Profilierungsmacht der Museums - Direktoren.

Bin mir ziemlich sicher, daß Duchamp's das gefallen hätte. Und hier die Wiederholung. Was 1972 schon mal gesagt wurde, kann man 1998 gerne noch mal sagen. Schließlich geht es um Readymades. 86 Jahre Produktions - Stillstand, aber immer noch steht der Geist des nahen Ostens.

Eben kam eine Frau mit langer, weißer Haube in den Hof. Wie Formgebung im bezaub. Hinter ihr ein talentiertes Kind. Beide gingen in Karolus Kreis, wo seit neuestem Frau B wohnt. Die 2 x die Woche zu ihrem ZEN - Meister nach Wiesbaden fährt. Kurze Zeit später kam die Frau in weißen

10105

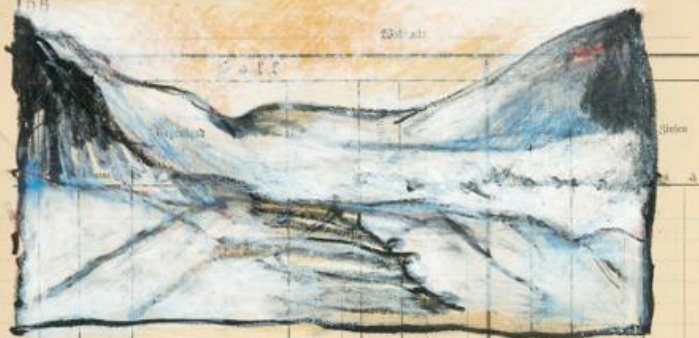


12. Feb. 1938

was einigermaßen erträglich ist, zu K über sagte ich, daß es vorzügliche Nacht so kalt gewesen wäre, daß ich bei meinem Spaziergang nur bis zur Höhenstraße gegangen wäre und dann über ich leinigt retour, mir einen Mantel holen. Noch ist K in der Reisevorbereitung. Doch wenn sie gleich im Flieger sitzt, hat sie was zum nachdenken. (10410)

Vor paar Stunden bekam ich einen Anruf, ob ich für den Börsenverein des Deutschen Buchhandels auf einer Messe in Birkbeck paar Arbeiten zeigen wolle und während der Buchmesse die dort stattfindet, an einer kleinen Druckmaschine drucke. Ich sagte: "Wenn etwas an der Maschine ist, kann ich nie nicht reparieren." M sagte, ich würde mich zum Notost - Spezialisten entwickeln. Ich selbst sagte, man solle mir mal Unterlagen zuschicken, denn wenn außer Landes etwas Geld zu verdienen wäre, dann könnte ich nicht nein sagen. Hierzulande gelte ich als Prophet, der

-10104



3. Feb. 1998

fließen wieder aus dem Nachbortraum - diesmal ohne Kind. Ich sehr schreckend aus, ich bin ja der Ansicht, daß die meisten Kinder falsch berechnet sind. A) Die Frau denkt: Ich muß ein Kind in die Welt geboren, denn wer soll es denn sonst tun. B) Der Mann denkt: Deutlich hat mich das Kind ermüdet und nun bin ich zu stark geschöpft, als daß ich mich vornehm zuweilen ziehen kann. Also bleibe ich stecken - wird schon nicht passieren. C) Die Frau: Wenn er sich demüßigt, ich nur auf dem Sportplatz und in Wirtschaften rumtreibe, bleibt mir immer noch das Kind, dem ich meine gesammelten Liebe aufbringen kann. D) Mann: Wenn sie erst mit ein Kind hat, habe ich nicht mehr die Sorge, daß sie mir tagtäglich fremd geht und ich kann mich in Ruhe auf dem Sportplatz und unsere Wirtschaften begeben.

Das Hauptproblem der Ehe besteht darin: Wie betriebe ich meinen Partner, bevor er merkt, daß ich ihn nicht mehr will? Wert der Mann seine Wirtschaften, die Frau aber das Kind hat, ist die Frau naturgemäß benachteiligt. Es ist denn sie kennt eine ZEN-Schülerin hat eine weiße Hose und es liegt Schnee. Dann steht der Mann heimlich in der Wirtschaft, hört von seiner nächsten Familie, zieht gelegentlich an der Kittelschürze der Bedienung und macht sich von sonstigen bloß die Sorgen eines Mannes, der das Leben voll im Griff hat. Währenddessen hat die Frau das Kind längst schon für ein paar Stunden unangebracht, geht in ihren weißen Hosen herum vornehmlich durch den Schnee zu ihrem Liebling und diesmal bin ich mir sicher, daß das Kindermädchen nicht falsch berechnet

10106

Name:

Wohnort:

Soll

Saben

Zeitraum Nr. der Wiederholung Erster	Soll				Saben			
	Kategorie	Notiz	Zeitraum	Übrige Zeilen	Zeitraum	Übrige Zeilen	Zeitraum	Übrige Zeilen
	3. Feb. 1998							

Wird: Denn wie will man einem Mann sich vorgesetzt erklären, wenn dieser Mann seinen Hauptverdienst auf dem Sportplatz und in der Wirtschaft hat und in das Sexual mit einer Frau, die ein Kind von ihm hat, keinen Gedanken mehr verschwendet? In der Fußballersprache sagt man dazu Eigentor. (1945)

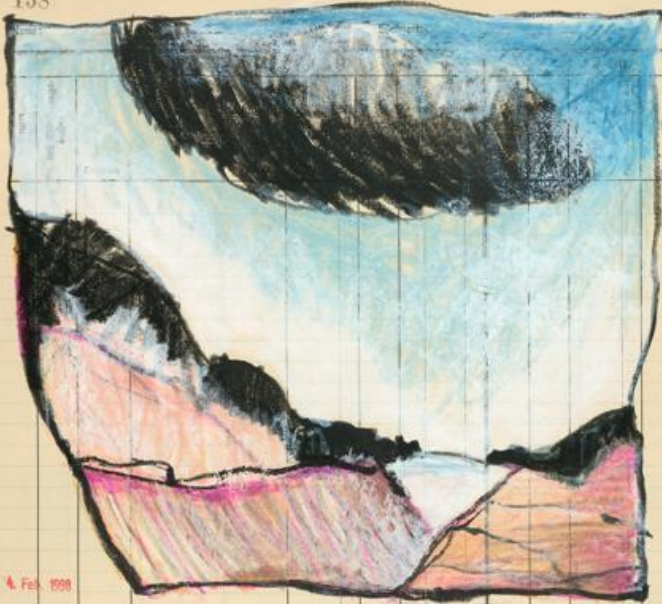
Buch-Serie: QUERBÜCHER = heißt das erste einmal, daß die Bücher im Querformat sind. Fundstücke aus dem Atelier und Blätter von der Druckmaschine (Makelatur). Das kombiniert und so großformatig, daß ich leicht den Text mit Silberrandschrift sprigen kann.



4. Feb. 1998

Am Ende einer Nordlichter-Sendung vor gestern im TV Regional zu sehen, daß in Basel eine Ausstellung mit bewunderlichen Objekten zu sehen ist. Mein erster Gedanke war: Wert sich etwas bewegt, kommt es als Spektakel ins Fernsehen. Dann wird ein kleiner Beitrag gesendet, die Journalistin versucht zu denken und zu erklären, was im Grunde ich persönlich gefolgt hat und ich sitze vor dem TV und denke: Ist das jetzt dadurch, weil die Journalistin da Kirchen kennt, oder weil sich alles so prima bewegt, oder weil noch Senderplatz zur Verfügung war, oder daß es halt, weil man mich damit fragen will, in dem man geschwollenen

10107



4. Feb. 1998

Journales bringt damit ... ja, was? Gibt es ein größeres besseres Verständnis für die Kunst, müssten die Journalisten nicht schon schreiben, als könne die Sprache vom anderen Planeten. Die beweglichen Kunstwerke standen in einem Baseler Museum in mitten antiker Gipsbrüster und ich fand es ziemlich deplaziert, da könnte man so geredet und hingewiesen werden. Dann fest steht: diese Arbeiten waren so schön, daß sie mitten in der Wüste noch zur Geltung kämen. Jedenfalls bemerken sie nicht die antiken Statuen als Gegensatz.

Was der Mann will, ist die immer zum Schlaf bereit. Deshalb geht er zur Arbeit, die Frau bleibt zuhause und macht sich den ganzen Tag über Gedanken, wie sie es am Abend machen will und der Mann denkt noch eine Zeit, daß es besser für seinen Job wäre, wenn jeden Tag Wochenende wäre. Samstag ist Arbeitstag und danach noch einen Krimi im TV und kurz vorm Zubettgehen, ein obligatorischen Erotikfilm und danach noch

- 10108

Name:

Sehzeit:

Soff

Saben

Tages- Nr. der Wiederholung- Einheit	Soff			Saben		
	Geplant	Wenig	Überhaupt nicht	Zuviel	Wenig	Über
1	4. Feb. 1998	▲ ▲			▲ ▲	▲ ▲

eine Viertelstunde vor Heiten und man hat wieder eine Woche Ruhe. So geht das. Der Rest ist bestenfalls Vorstellungsvorgängen.

Letztes hatte ich einen Energie-Schub und machte mich zugenähtlich zu Fuß in die Wäldchen. 5 Kilometer durch die Wäldchen, tiefen Wald und dann Blick über die Felder und ganz hinten das Dorf. Wenn man so daherrundert, kriegt man gerne ein Gefühl von Heimat, bloß fällt einem dafür nicht die passende Form ein. Und je weiter man dem Dorf kommt, desto eher ist man auch beim Bier und seit ich meine Energie-Schub dafür verwendet in die Wäldchen zu gehen, statt mir Badetage ausgedenken. Habe ich auch nicht mehr das Problem, daß Bier und Form kollidieren: Frontalgussmumst, bei dem ich mittlerweile stehe und von dem mir schon immer sehr schlecht wurde. Doch was trifft man in der Wäldchen? Entweder Männer. Die Probleme mit Frauen oder gar keine Frauen haben. Beides hebt den Bierpegel.

An der Theorie ein Mann, den ich gerne ausreden lasse. Ich stellte mich neben ihn: »Mir ein Bier, für ein einen kleinen« sagte ich zum Wirt, und zu dem Mann: »Wenn du dich das höchste Mal erschließen willst, dann frage nicht vorher deine Frau.«

5. Feb. 1998

Meine Dorn kommen wie sie wollen und ich weiß nicht was und weshalb. Meistens weiß ich nicht vorher und nur manchmal ist mir, daß tief in mir der prima Tod kommt. Genauso wenig weiß ich, woher meine Krebs kommen. Weiß man aber nicht, woher irgendwas kommt, dann ist es eventuell gar nicht so und lediglich pure Entzündung. Oder der Klappertot.

7. Feb. 1998

Morgens im Radio eine Sendung erschienen, bei der es darum ging, daß bildende Künstler für ihre Ausstellungen ein Honorar bezogen werden soll: Schließlich wäre das auch eine Show, die dem Publikum geboten wird, Künstler würden ja ebenso für ihre Auftritte bezahlt

- 10109

Datum	Soll				Haben			
	Kategorie	Veranstaltung	Vertrag	Zahlungstermin	Zahlungstermin	Vertrag	Zahlungstermin	Zahlungstermin
7. Feb. 1998	Caesare	7. Feb. 1998						

wie Schauspieler etc. Eine wunderbare Überlegung: Ausstellung mit Stutzgeld.
 Ich weiß nicht wieso, aber ich habe einen kompletten Widerwillen gegen diesen Gedanken. Bin froh, wenn mir gelegentlich der Transport der Bilder bezahlt wird, oder das ich Spesen für die Unterbreitung bekomme. Der Markt regelt sich von selbst: Würde ich bekannter, würde ich am Markt gekauft, damit ich hier & da ausstelle. So ist das nun mal und wenn ich es anders haben wollte, dann hätte ich nicht Maler werden dürfen. Ich bin Maler,



weil ich Maler sein will (und mit der gesellschaftlich / wirtschaftlich immer noch erlaubten kann.) Zuerst mal bin ich froh, daß an vernünftigen Orten etwas von mir gezeigt wird - ohne daß ich dafür ein Honorar kriege, denn: Braucht, daß ich Honorar für die Ausstellung bekomme, ist nicht beiseite, daß meine Kunst etwas bringt / Nutzen für die Allgemeinheit hat. Bin mir ziemlich sicher: Würden auch nur 5 Mark Eintritt für eine Ausstellung von mir verlangt werden - ich könnte durch keinen Laden trinken gehen. Altkonken sage ich soieso: Mach dir zuerst ge-

10110

Datum	Soll				Haben			
	Kategorie	Veranstaltung	Vertrag	Zahlungstermin	Zahlungstermin	Vertrag	Zahlungstermin	Zahlungstermin
7. Feb. 1998	Caesare	7. Feb. 1998						

denken über deine Arbeit und Sorge dafür, daß sie immer besser wird. Mir gefällt es einfach nicht, daß mir schon etwas zusteht - bevor ich etwas geleistet habe. Bringt mich in Rage. Und am meisten ärgert mich, daß solche Diskussionen vollkommen an der Realität vorbei gehen.

Vor Jahren war meine Einstellung zu Kultur - Sponsoring ebenfalls noch anders als heute. Wenn z.B. Mercedes große Ausstellungen sponsert / kleine Betriebe ihre Logos auf Plakaten etc. platzieren und damit die sog. Kultur überhaupt in ganz hohem, oder größere Ausstellungen überhaupt erst ermöglichen, weil für Kultur die Kassen leer sind, Museen dem Publikum wohl kaum eine umfassende Schau der Expressionisten zeigen könnten... Also solange die Sponsoren sich in die Arbeit nicht einmischen und die Kunst als Vehikel für ihre Werbung betrachten, soll mir das Recht sein. Alles andere ist zu dem momentanen Zustand als gegebene Tatsache vorbei gedacht. Inzwischen finde ich, daß es ein bißchen zurück Sponsoring, gut und daß sich der Staat als Geldgeber für die Kunst immer mehr zurück zieht. Der STAAT muß seinen Bürgern Kunst ermöglichen: ~~stark~~ Als Mäzen und als Betrachter. Dafür muß Geld aufgebracht werden, anstatt Kirchensteuer eine Kultussteuer.



Nicht MERCEDES etc. darf Kultur auf dem Weg bringen (ich nur etablierte groß-Vorstellungen, die gut für das Image sind) sondern der Staat muß daran interessiert sein, daß die Kultur (nicht nur), seines Landes gefördert wird. Es muss Geld vorhanden sein, daß die Bürger in den Genuss von Bildung und Erziehung kommen. Nicht allerdings sehr düster und ich kann mir nicht vorstellen, daß in unsere Köpfe etwas anderes als Geld verdienen auf die einfache Tour kommt, was dann auf BALLERMANN 6 veroffen wird.

Was Bildung angeht, so war mir der Beruf des Lehrers

10111

Datum	Soll				Haben			
	Kontenplan	Bezug	Zahlungseinnahme	Umsätze (Zinsen)	Zinsen	Journal-Bonus	Bezug	Zinsen
17. Feb. 1950								

immer als etwas Idealistisches, mehr Berufung als Beruf. Doch ist es so, daß die Lehrer eine Kaste sind, eine große Lobby haben und prima in die eigene Tasche wirtschaften können ohne sich in die Gefahr der freien Marktwirtschaft zu begeben. Hat man sich erst einmal qualifiziert, ist man im Club der Kandidaten.

Eventuell wurde die Diskussion über Geld für die Ausstellung vor einem Kunstzeitschriftler losgebrochen, die nun mit einer besonderen Mischung ist: Nicht Lehrer (dafür ist man zu feingestrig, Künstler mit gesichertem Einkommen) und nicht Künstler (dafür ist man im Kopf zum Lehrer & abhängig vom gesicherten Einkommen), als genau dafür prädestiniert. Auch das Risiko muß bezahlet zu lassen. Das aber in erster Stelle: Erst die Bezahlung und dann das Risiko. Es ist mit der Künstler als Hund allemal Geld: Der geht auf den Strich, muß nehmen was kommt und läßt sich nicht das bloße Trüppchen bezahlen.

Ich bin nicht so dümmlich idealistisch, daß ich sage: Die Kunst muß in Armut entstehen usw. Doch ich finde es wichtig, daß man dafür ARBEITET. Schon, wenn mir die Farbe geschenkt wird, doch vernutzen will ich sie selbst. Und wenn ich das so gut mache, daß die vernutete Farbe geknutt wird, umso besser. Wie aber soll eine Kunst existieren, die das Andere sein MUSS - aber komplett subventioniert & gesponsert ist? Abschmerzungsnotwendig.

8. Feb. 1950

Am Morgen ERIK SATIE. Schon die letzten Tage ist mir als ob es viel schlimmer nicht mehr werden könnte. Müßte mal wieder in Entwürfen nachleben und den Schwundel von damals und heute gegenrechnen. Gestern rief Fern 5 an und sagte, in der RHEIN-ZEITUNG wäre ein Artikel erschienen, der auf die Ausstellung hinweist, die heute eröffnet wird. Ein nicht existiert. Keine Ahnung, ob ich darüber lesen sollte. Die Wahrheit ist, daß ich mich ärgere, weil eine Kunst erwähnt wurde die ich selbst nicht so mag. Und: Ich habe Bücher in die Ausstellung gegeben, mit ich hoffte, mich damit von den anderen etwas absetzen. Kein Wort darüber.

10112

Datum	Soll				Haben			
	Kontenplan	Bezug	Zahlungseinnahme	Umsätze (Zinsen)	Zinsen	Journal-Bonus	Bezug	Zinsen
8. Feb. 1950								

Augenblicklich wieder im Zustand versunken: Kann sagte Fern 5, daß über meine Sachen nichts in der Zeitung steht, belächelt sofort der Restverstand aus. Am helllichten Tag geistertstunde. Meine Zustel testchen weniger in der Qualität meiner Arbeit, als dann wie ich mich und die Arbeiten in-szeniere. Ich weiß überhaupt nicht, wie man sich "einbringt". Folglich getrie ist mir zuwider. Groß: Was ist folglich getrie? Meine beschränkte Schlichtheit, wenn es darum geht, auf meine Sachen aufmerkssam zu machen... und habe ich erstmal einen Zuhörer, dann kriegt ich es nicht hin, mich als Mittelpunkt der Welt darzustellen. Kunst ist Spaß. Der Ernst der künstlerischen Probleme kann einfach nicht so wichtig sein, als ganze es der Menschheit dabei um Leben und Tod. Vielleicht geht es dem Künstler manchmal um Leben und Tod - aber wenn schon, dann bitte leidend. Hauptsächlich testchen Zweifel & Unsicherheit bei mir dann, daß ich das Gefühl habe, in den Kunstbetrieb nicht zu passen. Wäre ich nicht ein "brennender Toomstun gewesen", hätte ich womöglich auch nicht in einen Fußball-Veren gepßt. Zuwenig Selbstbewußtsein, um mich vorne zu gehen. Doch in der Kunst habe ich eine Möglichkeit gesehen, daß ich so werden kann, wie ich im Grunde bin und ohne, daß ich mich dafür schämen muß. Die Kunst entsteht aus mir heraus und wenn sie etwas taugt, dann taugt sie folglich auch etwas. Und meine kleinen Eigenheiten sind dann nicht mehr pud Spinnerei, sondern gehören dazu: So sind die Künstler nun mal.

Doch alles in allem, ist mir nicht gut, vom praktischen Leben bekomme ich immer weniger Ahnung und ich habe zu oft den Gedanken: Nach ein paar Jahre wird die Kunst alles hinter die.

Wenn alles drifft & trudelt & außer der Reihe ist, dann muß man seine Überlegungen doppelt auf wahr & unwahr überprüfen. Möglich, daß das frühere Denken keine Schutzbehauptungen geworden sind - doch ich von der Richtigkeit überzeugt war.

Das einzige, was ich die letzten Tage gemerkt habe, sind die folgenden "geisterstunden" im Buch. (9445)

10113

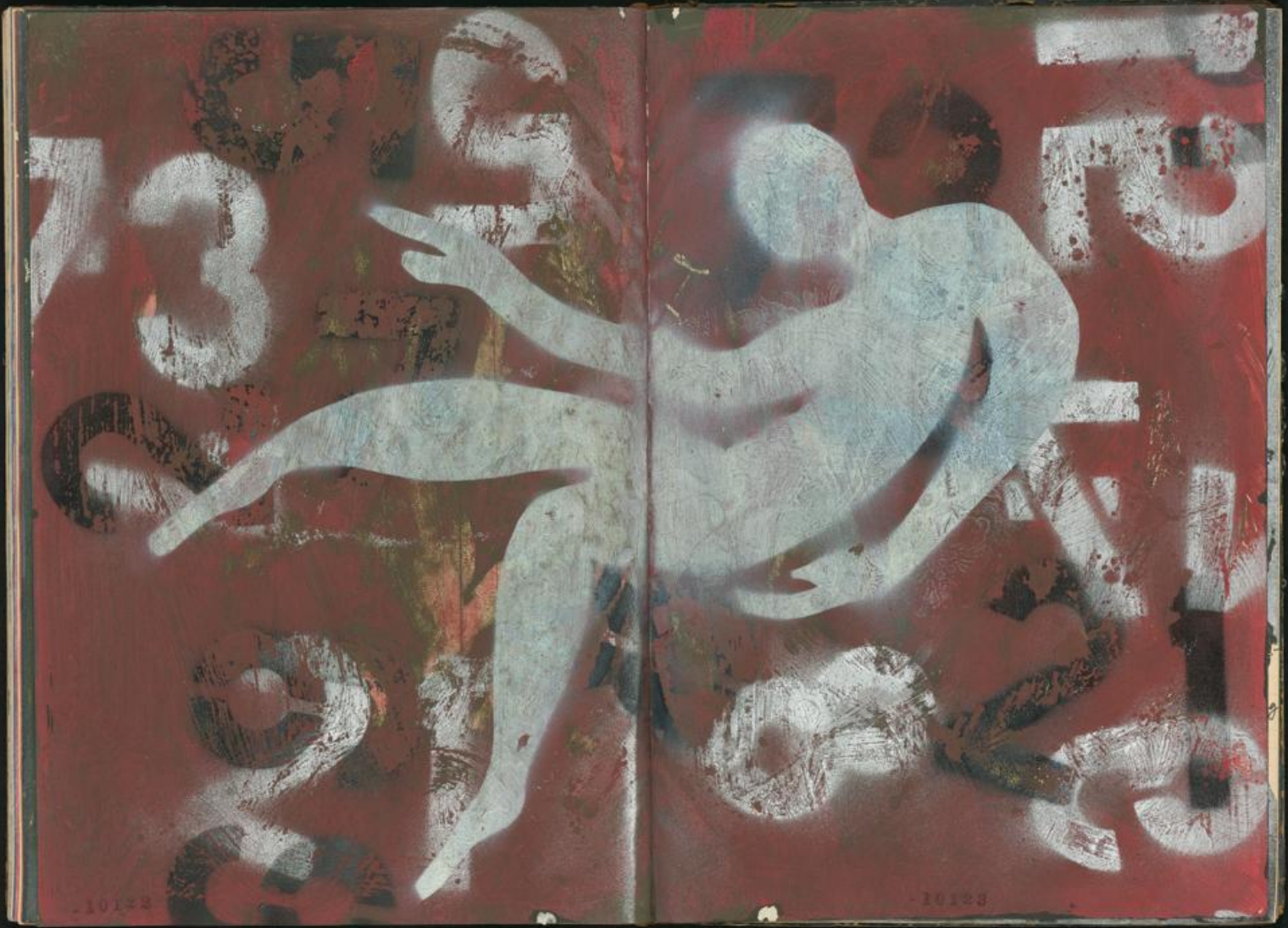




UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN









SOLL

Datum	Ort	Beschreibung	Gesamt		Bemerkungen
			

10. Feb. 1939

Am Sonntag wurde es nach der Vermisste länger als ich wenn getragen konnte und gestern - Montag - vor mir flon im Magen. Mit Rolf einen Spaziergang durch die Sonne gemacht. Von Leidenschaft aus eine gut gemachte Abkürzung durch den Wald genommen was sich als Umweg herausstellte. Ich sagte, Leptinus wäre ich schon in der Gestalt unter falschem Namen erbeutet worden und nun muß so etwas passieren. Im Wald machten 2 oder 3 Arbeiter mit Ketten sägen großen Lärm, was zusätzlich störende: Wie von ihren orangenen Joppschen angezogen, gingen ~~hier~~ wir prompt in den Wald hinein, kurz über eine Traktorspur und nach paar Metern ging es nicht mehr weiter. Wie im nächsten Leben: Man tritt auf Arbeit und kommt nicht mehr vorm. Gnadentlos umkehrte der Wald umsonst, die Arbeiter hatten mit ihren Sägen noch nicht alles umgelegt und Rolf der Modellschlichter geordnet ist, fadelte sich noch kurzem Zögern zwischen den Bäumen hind und nach wenigen Metern durch die Hecke kamen wir auf einen Weg, der auf die Straße noch hell führte. Wir hatten den Plan Richtung Zell zu gehen in der nächsten Wirtschaft einzuklehen, von dort ins M zu gehen, die uns abholen könnte. Doch die Schnellstraßen sind so angelegt, daß man als Fußgänger keine Ausweichmöglichkeiten hat. Also gingen wir den Weg auf dem wir gekommen waren wieder abwärts, durch ein grünes Schilf » Mistershausen

10126



BILD STÖRUNG

die Sonne den Schnee ins Tombacken und man hätte gut auf einer Bank sitzen können, eine Dose Bier in der M fahren können.

Vor einem Lebensmittel - laden stand ein Herr mit einem seltsamen gebiß konnte aber so als wäre es das Beste was er zu bieten hätte. R und ich kauften Wurst und Milch und Bier gingen in eine Bäckerei, wo im großen gerum der gelbsträger ein großes Bierbrot

10127

SABEN

Datum	Ort	Beschreibung	Gesamt		Bemerkungen
			

5 km « und viel wir noch nie in Mistershausen waren, machten wir uns auf den Weg. R erzählte, daß Arno Schmidt ein Kerl über gewesen sei, trübten was Kotzbräuen - hatte er sich hätte und außerdem von unseren umgezogenen Frauen nicht geliebt wird, weil er nicht seltsame Beobachtungen der weiblichen Anatomie von sich gab. Das gefiel uns beiden gut: Ein kleiner Mann wird von den Damen verachtet, diese aber sind ihm grad egal. Jedenfalls erzählte mir vor Jahren jemand, daß Arno Schmidt ziemlich verallemint gewesen wäre und es als Journalist nicht auf eine hohe Stückzahl an Western getrieben hätte. Weil Rolf und ich nun schon kurz vor Mistershausen angelangt waren, stimmten wir überein, daß es im Grunde egal ist, in wie viele Westbüsche ein Dichter drinnen hat, Hauptsache, er beschließt sie gut. Wir gingen zu einem getrockneten Handel vorbei, überlegten aber kurz - jetzt für sich - sie jetzt ein Bier schmecken wäre: Bisher Wursttag mit Sonnenchein. Langsam schob

Name	Nr. der Wohnung	Sabon	
		Weg	Ziel

10. Feb. 1938

konnte und, weil es uns wiedererinnerte, vertrat Lichte. Plötzlich bekam ich große Angst, daß ich vom Alkohol gereizt ähnlich aussehen würde und dann könne ich nicht mehr über Arno Schmidts Westerosche Loken, dann ich bin einer, der Angst hat etwas zu sagen, wenn er es selbst noch nicht erlebt hat. Rolf fährt das auf eine gewisse Erfindungsschwäche zurück, die Künstler hätten im allgemeinen keine Probleme sich was zurecht zu legen und ich sage: » Ich bin ein Mann, der sich jetzt gerne knietagen würde, die Wurst und das Brötchen essen und dann die Milch gegen die kommende Erfindungsschwäche trinken. « Bei mir kommen solche ich: Es geht mich als Künstler nicht, daß ich nun eine istabak habe, schätze und wir sitzen mit dem Asch im Schnee. Unsere Beine werden immer, der Hunger war komplett entfällt und die

10123

Name	Nr. der Wohnung	Soll		Sabon	
		Weg	Ziel	Weg	Ziel
<p>10. Feb. 1938</p> <p>Sonne ließ die Kraft weichen was bedauerte = Wenn wir nicht bald unsere Wegregelung verspartelten, dann wäre alles umsonst gewesen. Wir setzten uns auf einen Holzstoß, saßen und tranken, R. machte 2 kurze spanische Zigaretten und als die Sonne schon etwas tiefer stand, erhoben wir uns - ich mit sichtbar größeren Mühen - und gingen weiter Richtung Krastel. Nach 150 Metern schon war eine hübsche Holzbank am Straßenrand stehen und Lichte herzlich, weil Arno Schmidt so etwas ähnliches auch schon mal passiert ist. Auf einer Parkbank hätte eine junge Frau gesessen und Arno, sehr müde von der Jagd, wollte sich nicht neben sie setzen, weil im Radigó paar Tage zuvor eine Erzählung von ihm gegendet wurde, in der er einen großen Welterosch beschrieb, den er sich gemächstens angeschaut während sich die Frau aus dem Fenster lehnte und den Festivalszug beobachtete, der unter ihrem Fenster vorbeiging. Schmidt sah die Anzeichen als Doppelpunkte: Ungehört stellte er sich dem dritten vollkommen nahert vor und er, der Arno Schmidt, würde ihn mit Schrift, Zeichen und (natürlich) Doppelpunkten überziehen. Als Rolf und ich an der Bank vorbeigingen, waren wir zuerst enttäuscht, weil wir vorher still eine 'milde Sitzgelegenheit' hatten. Doch dann fiel uns ein, daß bald wieder Festnacht ist und somitlich kamen wir beschloß im Bogen retour auf Arno Schmidt, den wir beide sehr lieben, mich wenn sich Rolf in seinen Schriften besser auskennt. Mit persönlich kommt es schon, daß Schmidt in der Dornenwelt ziemlich unten durch ist.</p> <p>11. Feb. 1938</p> <p>Vergangene Nacht war ich wieder sehr im Gleichklang mit meinem Denken, geschlossenen Augen dazwischen und Empfälle im Hirn, wie ich demüchert mein Leben rette. Es war schon immer so, daß ich in meinem Vorstellungsvermögen dem Leben am besten gerufen bin. Leider bestreite ich kein Diktaphon... schon beim Feststück hätte ich etwas, über das ich mich sehr wunder konnte.</p> <p>Bei der Voraussage am Sonntag, sagte Hilke, daß</p>					

11. Feb. 1938

Sonne ließ die Kraft weichen was bedauerte = Wenn wir nicht bald unsere Wegregelung verspartelten, dann wäre alles umsonst gewesen. Wir setzten uns auf einen Holzstoß, saßen und tranken, R. machte 2 kurze spanische Zigaretten und als die Sonne schon etwas tiefer stand, erhoben wir uns - ich mit sichtbar größeren Mühen - und gingen weiter Richtung Krastel. Nach 150 Metern schon war eine hübsche Holzbank am Straßenrand stehen und Lichte herzlich, weil Arno Schmidt so etwas ähnliches auch schon mal passiert ist. Auf einer Parkbank hätte eine junge Frau gesessen und Arno, sehr müde von der Jagd, wollte sich nicht neben sie setzen, weil im Radigó paar Tage zuvor eine Erzählung von ihm gegendet wurde, in der er einen großen Welterosch beschrieb, den er sich gemächstens angeschaut während sich die Frau aus dem Fenster lehnte und den Festivalszug beobachtete, der unter ihrem Fenster vorbeiging. Schmidt sah die Anzeichen als Doppelpunkte: Ungehört stellte er sich dem dritten vollkommen nahert vor und er, der Arno Schmidt, würde ihn mit Schrift, Zeichen und (natürlich) Doppelpunkten überziehen. Als Rolf und ich an der Bank vorbeigingen, waren wir zuerst enttäuscht, weil wir vorher still eine 'milde Sitzgelegenheit' hatten. Doch dann fiel uns ein, daß bald wieder Festnacht ist und somitlich kamen wir beschloß im Bogen retour auf Arno Schmidt, den wir beide sehr lieben, mich wenn sich Rolf in seinen Schriften besser auskennt. Mit persönlich kommt es schon, daß Schmidt in der Dornenwelt ziemlich unten durch ist.

10129

Name:

Wohnort:

Soll

Saben

Datum	Wetter	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Luftdruck	Tageszeit	Wetter	Temperatur
11. Feb. 1998								

Sich meine Bücher um ehesten im Kunstbetrieb rauszubekommen würden. Sie hätte viele Bilder im Leben gesehen, ging auf allehand Ausstellungen und: Bilder gab es viele vomit sie nichts gegen die Qualität meiner Bilder sagen sollte, aber die Bilder würden sich eben nicht so vom Jungen abheben wie die Bücher. Diesmal war es für mich kein Tiefschlag, denn ich hatte die Bücher ja bereits ins Museum gegeben, damit ich mich von den anderen Kollegen etwas absetze. Normalerweise kriegt ich jedoch zuerst der höchsten Art, die in die Kunst münden, daß ich als Maler nichts tunge, daß bei allen Bemerkungen kein Konzept da ist, kein großes Thema das mich beschäftigt kein Leben, das ich während der Welt entgegenzusetzen möchte. Für mich ist längst klar: Bücher und Bilder, denn kein Mensch hält es nur sein Leben lang kleinformatige Flächen zu bearbeiten. Der Arm muß mich mal ausheulen können. Ich weiß nicht, weshalb ich mich auf dem richtigen Weg wähne. Vielleicht läuft es darauf hinaus was ich mir malgott immer schon sagte: Bloß durchhalten und weiterarbeiten = Umwege im Kunst nehmen, aber vornehm bleiben und nicht in Selbstgefälligkeit verfallen, nur weil ich gelegentlich denke, daß ich eine solche empfinden beherrsche.

gut, die Bilder sehen sich halt nicht so st. Eventuell sollte ich etwas spektakulärer dazu geben, etwas, das sofort ins Auge fällt und vom Bild ablenkt.

Wenn sich kleine Erfolge einstellen (über ERFOG mag ich jetzt nicht nachdenken, denn mir ist eher noch Kleinigkeit in der privaten Kunstauffassung): jedenfalls habe ich dann das Gefühl, daß es sich lohnt weiterzumachen / daß ich ihnen so gefestigt bin, daß ich weitermachen kann. Individuell etwas für mich erarbeitet habe, das ich der Außenwelt entgegen stellen kann.

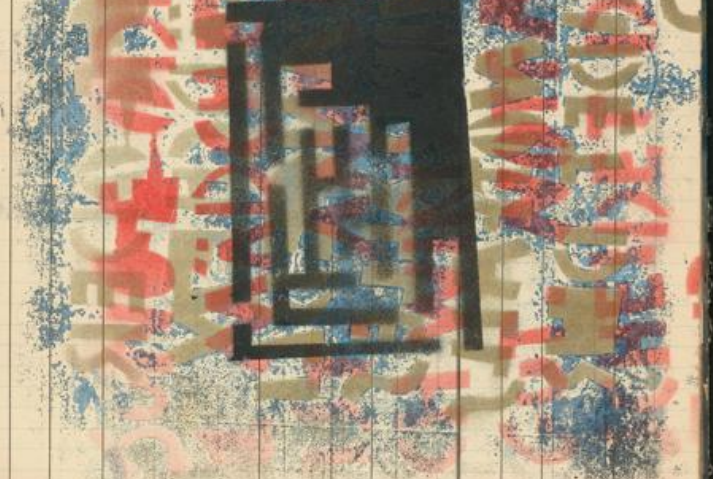
Berufsverbot für Hobbymaler.

WN sagte manchmal: „Egal was die machen, es muß nur gut sein.“ Tja. Wom über entscheidet das jüngste Kunstgefühl, ob etwas gut oder schlecht ist? Und wenn ich zu

10130

Name:

Datum	Wetter	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Luftdruck	Tageszeit	Wetter	Temperatur
11. Feb. 1998								



11. Feb. 1998

entscheiden hätte, dann wäre das die reinste Konfusion, am besten ist: Man arbeitet und denkt nicht darüber nach, ob etwas gut oder schlecht ist. Bloß manchmal, wenn man einen Grund braucht, um in die Wirklichkeit zu gehen und im Preis seiner Behauptung zu reagen, wie geht man unglücklich und schlecht ist. ja dann, du lieber Herr gesung-versteh! kann man gar nicht schlecht genug werden.

TAGEBUCH: Tatsächlich interessieren mich die aktuellen Fragezeichen nicht gerade. Soll ich zu allem meinen Sauf geben, was mir gerade durch den Radio gesagt wird, oder im TV zu bunten Bildern entgegen flüchten? Tatsache ist, daß mich im Grunde bloß 2 Themen interessieren: A) Ich und die Kunst. B) Männer und Frauen. Allerdings finde ich, daß in absehbarer Zeit das große Thema "Tod" lauzieren

10131

Soll Haben

Datum	Nr. des Wiederangehanges	Soll			Haben		
		Gegenstand	Betrag	Zahlungstermin	Zahlungstermin	Betrag	Zinsen
	Caesum	12. Feb. 1938	...	...	...	...	...

man vermutet er verschittes übereinkommen und stillschweigend seiner Frau mit allen Männern dieser Welt - nehme ich an. Sovas kurz vor Fresszeit. Nun hörte sich die Frau aber nicht gerade unglücklich an, was jedoch in meinem Radio liegen könnte was von Notwendigkeit ist und dies auf die Menschen übertragen, die dann ~~...~~ vorkommen.

Herzlichen Glückwunsch! - schon einmal wurde mir für mein altes, dunkelrotes Radio gratuliert, das in der Küche auf einer Kommode steht, die Spuren eines Kampfes in den Seitenfalten hat. Die Kommode wurde auf dem Flohmarkt in Mainz erworben, weil sie die Besitzerin zu sehr in ihrem Mann ärgert, der in einem Totenschwefel von Eifersucht mit einer Axt nach ihr schlug. Zum Glück wäre die Kommode dagegen gesprungen und hätte ihr so das Leben gerettet. Den Mann bekam sie auf dem Flohmarkt nicht verkauft und deshalb mußte die Kommode weg.

Die Sendung zum Thema Eifersucht, ist nun aber doch ein ziemliches Betroffenheits - Gespräch. Ich selbst bin kaum eifersüchtig, denn wenn meine Frau sich einmal trauen sollte - ich weiß nur auf die Kommode und sie geht augenblicklich in den Keller und holt die Axt. Ich kann jedoch nicht begreifen, weshalb sich Frauen über ihre eifersüchtigen Männer beschwerten. »Mein Mann versteht mich nicht!«, wenn ich das schon höre. Die Frau zu sich ist uns Männern schnell körperlich überlegen und wir Männer versuchen das mit Hartnackigkeit & Geduld zu kompensieren, unter anderem auch mit Eifersucht. Vollkommen legitim. Und wenn ich mir bei Licht überlege, daß die Dame von vorn keine Liebesbriefe von anderen Männern erhält... es muß etwas faul sein. Gebe ich ihrem Mann recht. Wer Sonntag Brot von fremden Männern kriegt, hat etwas zu verbergen.

14. Feb. 1938

Von Schenkele kam eine Karte aus Meisenheim / Gln, mit der Erwähnung, daß der Besitzer der Bauhandlung Feilkeit ein H.S. Walter ist. Karte retour: » 46 Kilometer

10134

Soll Haben

Datum	Nr. des Wiederangehanges	Soll			Haben		
		Gegenstand	Betrag	Zahlungstermin	Zahlungstermin	Betrag	Zinsen
	Caesum	14. Feb. 1938	...	...	...	...	...

von hier ist Meisenheim im Gln. In der Sonne gesessen, an den Tischen vor der Wirtschafft gegenüber der Bauhandlung Feilkeit, als sich ein lehrmeister Herr an den Tisch stellte und sagte, er wäre früher Kickboxer gewesen, ich könne in der Bauhandlung nachfragen, dort hätte er vor seinen Kämpfen die Plakate aufgehängt - ich war der erste Bezirksmeister im Kickboxen. »In Thailand?« fragte ich - nein in Meisenheim, vielleicht hätten sie in der Bauhandlung noch paar Biere übrig von damals, aber es gab es Strunk, weil die Frau Feilkeit mit dem Herrn Walter unter der Bodenstrecke was gemacht hätte, was ihm den Bezirksmeister, übertrumpft nicht in Kickboxen erinnert hätte. Ob ich ihm ein frisches Plakat spendieren hätte? - natürlich nicht - und der Herr trat ein paar Luftlöcher und stiegte zur nächsten Wirtschafft. Dieser Herr Walter...

15. Feb. 1938

Anstatt den Ausstellungs - Schirmung mitzunehmen / waszusetzen, bin ich wie so oft nach Ausstellungen in eine tiefe Schläfrigkeit gesunken. Hatte ich die letzten Tage zu irgend etwas Spaß? Im nicht ständig in dumpfes Grüteln zu verfallen, lege ich mich im Liebesten ins Bett, lese paar Seiten im Buch und schlafe dort ein. Träume ich gut, bedauere ich, daß ich wohl geworden bin. Lönge verträumt, dem Traum nach und wünsche mir ein anderes Leben. Ist es aber ein Angsttraum, denn denke ich augenblicklich, daß mein Leben genau so wie im Traum ist, das alle Ängste im Traum umgeformt und nicht weiter als eine andere Wahrheit sind.

Frau E sagte ich am Telefon, daß ich nichts hätte, fast 50 Jahre alt wäre, aber nichts vorzuziehen hätte außer ein paar Bücher / Bücher, die mehr oder weniger wertlos wären. Ich war wieder so lustig, daß mir absolut nicht nach kokettieren zumute war. Mir ist, als würde ich blind in den Tag hinein arbeiten, ohne zu wissen was ich mache. Frau Engel sagte, daß ich allerdings vorzuziehen hätte und ich sagte sofort, daß sich jeder Hilfsarbeiter besser verkaufen könne, ich könne noch so groß tun und mich wichtig machen. Ich erkenne nicht den Wert meiner Arbeit, sagte ich, ich sehe nur ein Kirch in Verwendung, aus dem irgendwelche Dinge kommen,

10135

Name: _____ Wohnort: _____

Soll Haben

Datum	W. bei Wirtshausgängen	Soll			Haben		
		Gegenstand	Betrag	Jahresgrenze	Umsatz	Betrag	Umsatz
16. Feb. 1938							

mir paar Tiger malen? "Längst schon bereute der Vater daß er vor Jahren der Fleischlust nachgab und gott keinen Spielraum gab: Das Kind kam zur Welt und sobald es sprechen konnte, quälte es den Vater mit immer neuen Mohltungen und oft genug sagte es hässliche: "Das gefällt mir nicht!" Abends sagte die Frau im Bett: "Die Freunde des Semmes wolltest du lieber vor der Verantwortung der Folgen ster drückst du dich, so du nur kannst. Mache dem Kind einen Tiger, damit es ein wenig Freude in seinem trüben Leben gibt - immerhin kommt dich deine Molers billige, als ferne Spielzeug zu kaufen. Im übrigen habe ich heute Migräne..."

Man soll nun nicht denken, daß ein Mann der seine Fleischlust nicht immer im griff hat, grundsätzlich ein Doofmann ist, Er ging rüber zur Christel in die Wirtshaus, trank paar Wein, setzte sich an Tisch sitzend in sein Bank, und bald sagte sich Christel zu ihm, bestaunte die wunderschönen Tiger und sie scherten und witzelten und merkwürdiger sagte der Mann: "Ahi, Christel..." und im Kopf überschlügen sich seine gedanken, wie die Tiger die er in dem Bank hatte und Christel sagte: "Ahi, Moler..." und Längst schon vor ihnen sagt, ob das tatsächlich Tiger oder bloß ein gelb-schwarzer Anstrich ist. Und mit Christel keine Migräne hatte, schloß sie - als der letzte Gast ge-



10138

Name: _____ Wohnort: _____

Soll Haben

Datum	W. bei Wirtshausgängen	Soll			Haben		
		Gegenstand	Betrag	Jahresgrenze	Umsatz	Betrag	Umsatz
16. Feb. 1938							

gangen war - die Wirtshausstube ab und es gab noch ein wenig Fleischlust und damit noch einen kleinen Wirtshaus der Mann half, der Christel die Stühle auf die Tische zu stellen und in der Wirtshaus aufzuräumen. Zurück im Atelier, setzte er sich nochmal zu dem



Zeichentisch, betrachtete noch einmal die Tigerbester und dachte, daß es etwas wunderbares ist, Moler zu sein, insofern die ~~passende~~ passende Wirtshaus dort in der Nähe wohnt. Und wenn dem Kind die Tiger morgen früh nicht gefallen: Macht nichts, schließlich sind sie ja in seinem Bank und er konnte sich gut vorstellen, wie das einmal oben würde. (9"05)

17. Feb. 1938

0"70. gerade mal ein Nachhär. Bis eben ins Atelier umgeräumt, was eine Menge Staub gab. Dagegen jetzt ein Bier aus der Dose. Doch die höhere Erholung war, nun wie immerzeit in stütze, kurz rüber in die Wirtshaus = ins Eckchen geholt. Bier bestellt und während es gezapft wird, Bank und Zeichentischen geordnet und die gedanken ins Hirn spazieren lassen.

Erfüllig vor ich mit meinem Leben oft sehr unzufrieden: Moler sein wollen und nicht den Marmor gelobt, mit der

10139



Vorstellung ohne Geld leben zu müssen. Verschiedene Jobs, zumindest im graphischen Gewerbe, was mit letzter Zeit, als auf dem Bau zu arbeiten - aber unzufrieden mit allen Umständen, mühsam, sauer und zu oft niedergeschlagen im Kopf sehr dorn.

Auf meine spezielle Weiß - nicht - wie - Art, habe ich mich aus allem rausgerunden, was nie ohne Radon vorstatten ging. Denn ich bin ein Mann, dessen Uterzeugung von einem gewissen Größenmaß gespeist wird - nicht in einem Innersten ruhig und von sich selbst überzeugt zu sein. Das heißt: Selbst wenn ich zu etwas entschlossen bin, bin ich trotzdem noch unsicher, fürchte das Neuland und benötige eine lange Zeit um mich zu recht zu finden. Menschen, die ihr Wollen zuerst mal ablehnen... damit ist kein Dom zu füllen.

und nun sage ich mal - denn ich weiß ganz genau, daß noch eine Dose Bier im Kühlschrank ist - daß es mir im Grunde sehr gut geht: Ich habe das Gefühl so umgewandelt, daß ich in Zukunft besser bestehen kann / im März fahre ich mit M nach Alba / im Mai bin ich auf der Weste Ostberg und allgemein: Die Frauen liegen mir zu Füßen - bloß liegen andere Kerle drauf. Trotzdem: Alles beim Alten und so schlecht ist es im Grunde nicht. Jedenfalls seit 1978, genau genommen seit Mai 1978, denn die ersten Monate im WW waren christliche Eingewöhnung (heutzutage würde ich sagen: Wenn du vorunder ihm gelist lassen

10140

17. Feb. 1998

Name:		Soff				Saben		
Zeitraum	St. Nr. Wandlungs-Index	Kategorie	Wort	Zeitraum	Wort	Wort	Wort	
		Geografisch	Wort	Zeitraum	Wort	Wort	Wort	
		Geografisch	17. Feb. 1998					

auf jeden Fall deine wertvollen Bekanntheitsstufe zurück, denn die tun es nur so als wäre man nie weg gegangen - aber nach paar Monaten hätte ich mich gelogen und ich konnte mit dem anfangen, was heute aus mir geworden ist: Ein komischer Tiger-Zeichner, mit einer Frau, die gerne über meine Zeichnungen lacht und ves-



halb ich es wohl nicht schaffe, jemals ein ernsthafter Künstler zu werden, denn erstens lasse ich selbst gerne (ich bin viel zu depressiv, als daß ich das Leben nicht ernst nehmen würde) und zweitens: Dreht sich die ganze Kunst in Wahrheit nicht darum, einer Frau Spaß zu machen / sie zu beeindruckten / zum Stöhnen zu bringen, damit man für das Sexual nicht diese fürchterliche Filmelarbeit hat, die in jedem Kreis-Film heute besser dargestellt wird, als man es selbst live auf die Reize bringen kann. Ich nehme an, daß ich schon immer ein komischer Tiger-Zeichner gewesen bin; Hemmingson ist jünger geworden... ist im TV alles besser zu sehen: Einbrüche in Zeitlupe, das Tier knollt im vollen Lauf getroffen um die eigene Achse gegen den einzigen Baum, der dort & tritt in der Sonne steht. Und dann liegt das

10141



tote Tier auf dem Boden, der Jäger stellt seinen Fuß drauf, was uns irgendeinem Grunde nordamerikanischen Erbsünde ist - und ich sehe das und denke: Ob ich für solche Foxen die richtige Form Liebe? Bisher bin ich hier nicht, obwohl M sich, letzten Jahr in Nimes keinen Stückchen entgegen ließ, den sie sehen konnte. Doch ich nehme an, daß sie mich als Tiger - Zeichner mehr mag denn ein Stückchen mit sich noch schneller ist.

17. Feb. 1938

Wie gesagt, ist mir, als wäre ich schon immer ein Tiger - Zeichner gewesen, das habe ich das jahrelang vor mich hin gellugnet. Stets in der Sorge, daß Hemingway mich von kochenden Bestenheiten könnte und ganz & gar nicht zufrieden mit meiner Zeichner ist. Sehr ähnlich. Hemingway erschreibt einem von mir gezeichneten Tiger - diesem Trottel töte ich das glatt gutachten. Denn die Wahrheit ist, daß Hemingway ein Mann ohne Humor gewesen ist, der selbst, als er sich in den Kopf schloß, nicht konnte. Außerdem würde ich natürlich abstreiten, wenn Hemingway könnte und sagte, ich wäre ein redemmit gutel und geistlicher Mann, der selbst so großartige Tiger & Zeichnungen malte und das Tier im Glas ist gelb wie die Tiger und oben auf dem Nordpol liegt in gutes Buch in dem ich gleich lesen könnte und selbst Völkemuth wäre - ganz wie Paris - ein Rest fürs Leben, doch leider ohne Metro. Sogar die Metro



10142

Name:

Sehant:

Soll

Saben

Table with columns for dates and names: Soll (Krefeld, Bonn, Jahnstrasse, Dusseldorf, Berlin) and Saben (Zürich, Dusseldorf, Bonn, Berlin).

würde ich abstreiten, d. h. ihre Völkemuther Nicht-existenz und ich würde dem toten Dömel schnell erzählen, daß von V. noch noch Krastel eine U-Bahn gebaut würde und bei den Ausgrabungen hätte man Tiger - Skelette gefunden, die ich rekonstruieren mußte. redemmit kost Arbeit. Doch ein guter Mann liebt das und gibt sich Mühe und zeichnet alles sorgsam so, wie es damals hätte sein können, als die Tiger noch nicht lesen und schreiben konnten. (7. 15)



8 20 - Im Radio ist wieder etwas über Fronen. Wird immer moderner ohne Bedenken etwas über Fronen zu bringen und bald ist (aus Männersicht) die Chronik - gleichheit dahin. Analytische Studien haben ergeben, daß der Mann im Tag 17 Reizwerte aufnehmen kann. Becker wurde er in Atem gehalten, indem er tagsüber 76 Reizwerte in Job & Allby geboten bekam und als Bettendel sozusagen die Fron. Doch weil diese schon fertig nicht in die Augen sehen kann, läßt sie sich nun verstärkt Such den Radio vernehmen. Dem Mann ist das mittlerweile Reizwertentung. Nicht er eine Fron, daß er schon nicht mehr so er zufolgen soll. Und die Fron heißt aus dem Radio: »Zeit unseres Lebens haben und die Männer falsch magelst - doch heutzutage wissen sie schon nicht mehr,

10143



wo sie anfangen sollen! a
die Werkstatt des Bildhauers Diego Tedesco vor voll
mit alten Gipsmodellen. Der hat es gut.

18. Feb. 1938

Bekannterweise nehmen sich die Frauen wichtiger, als ihren
der Mann jemals dienen kann. In London / Pfd. soll ein
Kino nur für Frauen gebaut werden - konzipiert Beileitum-
stand: genau dort wo bis vor 2 Jahren der Puff war.
Das muß nicht unbedingt einen negativen Eindruck erwecken,
doch grade dreht sich der Tiger in der Luft um die eigene
Achse. Eigentlich sind es zwei Kinos in einem: Nur für
Frauen und eins nur für Nichtfrauenkinos.

Ich fragte meinen Onkel durch das Telefon, ob er
letzters im Radio gehört hätte, daß in London ein
Doppeltkino für Frauen gebaut werden soll und mein Onkel
sagte, er kenne in London nur den Puff. In den 60'iger
hätte er einige Lastzüge mit Baumsteinen nach Pirmasens
fahren müssen - ein alter M.A.N. mit Pendelochser An-
hänger und bloß 135 PS. So hätte man nebenher laufen
können. So war er schon müde gewesen, denn er am
Morgen im Pirmasens auf der Baustelle angekommen ~~ist~~ ist.
Während der LKW abgeladen wurde, läßt er im Filialhaus
geschlafen und auf dem Rückweg, war er in London zum

10144

Zeitraum	Geografisch	Person	Zeitraum	Geografisch	Person
Nr. des Besondereingeschlusses	Caesum	18. Feb. 1938	Tatum	Geografisch	Person



Puff gefahren, wo sie eine Italienerin mit einer unbändigen
Körperlichkeit geliebt hätten, ein Volkst, die hätte auch
Händedruck wie ein Arbeiter, geliebt und die hätte Cigar-
etten geraucht wie eine Dampflokmaschine - das wären noch
Zeiten gewesen, obwohl in den LKW's vor jeden Tag was
anderes bespant und in Pirmasens ging es in der Stadt stet
mit 2 Räder, eine Baustelle in einem Gebäude ganz
oben das letzte Haus und der M.A.N. hätte den Anhängen
nicht hoch ziehen können, so mußte er umkleben
bis ihm von einer anderen Baustelle ein ~~Wagen~~
WUMOS geschickt wurde und
der hätte den Koffer des Gebäudes
hochgezogen.



Das Frauenkino in London,
sagte ich, wird genau dahin
gebaut, wo früher der Puff ge-
wesen ist. Mein Onkel sagte,
das könnte er sich kaum vor-
stellen er hätte damals keinen
getroffen, der Interesse am Kino
hätte... ich, nur für Frauen?
fragte er nach, Ein Kino für
Frauen und eins für Nicht-
frauenkinos, sagte ich, und
er sagte, daß die Frauen an sich
seiner Zeit nicht so wichtig ge-
nommen hätten. Aber dann
kam eine Generation Schlupp-
schürze, die der Frau noch
nützlich einen Kinobesuch
besahlt hätten und jetzt trägt sie sich selbst ein ~~Kino~~ Kino
bauen, soweit mußte es ja kommen. Mein Onkel hätte
schon immer eine eigene Loge. Trotzdem: EINE Frau
rauchte EINE Cigarette, nennt sich aber Mehrzahl in
Königinnen - Sprache. Schon gestern ist mir aufgefallen,
daß im Radio ständig Frauenberichte gesendet werden,
ob es sonst kein Land auf der Welt gäbe. Und vor mein
Onkel eine eigene Loge hat, fragte er durch den Telefon,
von welcher Frau ich Hotenichts nach dem inzwischen

10145

Name:

Titel: Nr. des Mitschnitts



18. Feb. 1998

erschauen lassen würde und ich sagte pissig, daß ich mir auf jeden Fall nicht den König von einem ANIMOG hochziehen lassen würde. Er sagte, ich hätte vielleicht das Zeug zum Kartenspieler in einem Frankens, aber viel mehr auch nicht...

Ich kann dem Radigo nicht zu allem die Schuld geben und den Frauen und NichtAnnehmlichkeiten erst recht nicht. Doch ausgerechnet heute morgen vor mein erster Gedanke, daß ich eigentlich keinen Mühen bräuhche oder will, sondern viel lieber eine Frau mit einem Kopfen geld und einer unbändigen Körperlichkeit, denn alleher ist es mir lieber, mich tot zu vogeln, als an der Molerei zu verhungern. (9420)

Stolz bleibt sich das Vorurteil. Ich weiß nicht wer was ist, gehl noch dem Äußeren, höre diese & jene halbkonte An- ficht und manchmal einen selbstbewußt vortragenden Allgemenplatz - und wüßte einfach gerne mehr, um liebsten eine politische Kolting. Wenn ich aus Kunst geisteshaltung, schließe, dann schließe ich aus einer politisch- en Kolting Humanismus.

Wie schon mal gesagt, weiß ich mit den V"rother jugendlichen wenig anzufangen, weil sie BÖHSE ONKELZ - flirts tragen, oder des Smile - Mäimchen mit Hitler - Strähne und - Schnorrs, darunter WELCOME TO GERMANY. Etwas kurz auf dem Hof mit einem knapp 30-jährigen Nachbar gesprochen von Fressnacht & Biertrink, über die BUD in V"roth und das mir die jungen dorinnen ziemlich

10146

Name:

Titel:

Soll

Saben

Titel	Soll				Saben			
	Gegehabt	Wozu	Spahnstern	Wenige Jahre	Wozu	Wenige Jahre	Wozu	Wenige Jahre
Nr. des Mitschnitts	18. Feb. 1998							

Fischio workamer. Darauf sagte der Nachbar: » Wie waren halt mich mal jung... « Tja. Hätte gerne gesagt, daß ich aber kein Fischio werden bin, daß habe ich schon genug mit meinen Vorurteilen wegen Unkenntnis zu tun.

Es macht mich unglücklich, mit so vielen nicht gleichgedinnten zu tun zu haben. Das bessere Kennen- lernen wird erleichtert und zu was Diskussionen mit jungen Männern führen, die gegen den Host, aber mehr Polizeige- walt sind und EIN MENSCH BRENNT auf dem Blut tragen, bin



ich schon an anderer Stelle verwickelt. Andersseits - jeder Dömel merkt inzwischen, daß er von oben runter verbrocht wird. Zumindest spürt er das instruktiv und kann sich nicht helfen und reagiert deshalb auf seine Art, die er unreflektiert als Wahrheit / Wissen und glückselig nach- enden Weg darstellt.

18. Feb. 1998

Der bekannteste Musiker des französischen Mittelalters dessen Name mir das Radigo nicht dentlich verrät - selbst

10147

Datum	Soll				Haben			
	W. bei Rückzahlung Betrag	Gegenstand	Person	Ort	W. bei Rückzahlung Betrag	Person	Ort	Ort

19. Feb. 1958

Die Koffelsetzer waren mir unbekannt - jedenfalls wäre diese Musiker auch ein großer Fehler gewesen. Es wurde vorgelesen, daß die Liebe eine große Wunde in ihm gerissen hätte, die sich niemals mehr schließen will, weil er nicht hat er deswegen Männeleieder geschrieben, die momentan mit Lauten - Begleitung im Radio vorgesungen werden. Dann kam ich nur sagen, daß es dem Mann sehr ernsthaft haben muß und statt diese trübsinnigen Gesänge zuzustimmen hätte er seine Wunde durch die Lustfortellen der Baumwelt spazieren lassen sollen. Meist bestens. Und der Musiker hätte es auch nicht geschadet.

12^h 50 ZOMI / HASSELBACH. Letztens bin ich in eine Wirtschaft zwischen Hunsrück - Höhenstraße und Mosel gefahren, um als erstes ein Frischbier zu trinken und zweitens um abzuwarten was dann kommt. Der Wirt sagte, ich wäre das Frischbier momentan nicht zur Verfügung, doch wenn



ich ihm 20 Mark Leihen könnte, dann würde er in den Supermarkt fahren und einen Kasten Bier holen. Draußen vor noch Winter. D.h. es sieht Sonne wie im Frühjahr aber eigentlich vor noch Winter und hätte parkett sein müssen. Ich fuhr in der Sonne mit dem Benz spazieren - statt noch Kuts zu fliegen, bin ich mit dem Auto Richtung Mosel - sah die Wirtschaft und wurde augenblicklich im Herbst erinnert, wenn ich Lust auf paar Biere hätte, weil zufällig die Sonne da war und ich ging dann gerne zum

10148

Datum	Soll				Haben			
	W. bei Rückzahlung Betrag	Gegenstand	Person	Ort	W. bei Rückzahlung Betrag	Person	Ort	Ort

19. Feb. 1958

THIEL, der morgens von 11^h bis 13^h geöffnet hatte, freitags durchgehend, ist die Kochenburger Brauerei Bier geliefert und diverse Tip-gemeinschaften ihren Wochenendtip abgeben. An der Theke gestanden, tipfeln über LOTTO und Neuzkosten im Dorf geredet - die ich schnell wieder vergriff, denn die meisten Leute konnte ich nicht, bekam hauptsächlich mit, was auf dem Fußballplatz kam, und wenn ich in die Wirtschaft ging, ließ es meistens "ich, da kommt unsere Turnwand d." und jetzt noch 3 Biere, könnte ich fast handeln vor heimlich, weil alles so goldgelb - Bierig verblüht ist und weil es schön war in die Wirtschaft zu gehen und auf ein paar Männer zu treffen und dummes Zeug zu reden - oder vorher hat dem Bruch in der Ecke zu sitzen und irgendwas zu notieren: geräucherte Dinge, die sehr von Biergeruch beeinflusst waren!

Also, Letztens kam ich in diese Wirtschaft, wo es kein frisches Bier gab, weil die Brauerei nicht mehr lieferte



und der Wirt fragte, ob ich nicht eine Negerin wollte. Vorher die Nummer mit dem Kasten Bier dan ich vorstrecken sollte, und nun braue ich sagte, seine Negerin sollte zurück in die Baumwollfelder... Politisch war das doppelt nicht korrekt. Ich stand an der Theke und hatte Heimweh. Angeblich ist dort schlimmer als demselben, doch bei mir ist es so, daß ich vom heimlich Durst nach Frischbier kriege und jetzt kam noch dazu, daß ich zu MERCEDEZ erinnert wurde = die Wirtschaft gegenüber dem

10149



Häuschen in Mitte, was mich im Kopf durcheinander
brachte und deshalb war mir, als könne gleich Mercedes
hinter dem Vorhang vor. Wenn ich einen Wohn hätte
würde ich ihm sagen, daß er niemals in eine Wirtschaft
gehen soll in der er den Kasten Bier, den er eh nicht
trinken will, selbst vorlegen muß. Zum Wort sagte
ich, daß es für ihn ein Glück wäre, daß ich keinen
sohn hätte. Dann jedenfalls hätte er noch einen
gast weniger. Weil es nichts zu bezahlen gab, ging ich
grußlos. Im Mercedes drückte ich den Mercedes.

Vor Jahren als ich noch die Möglichkeit hatte, nach
just zu fliehen hätte ich eine Weltmöglichkeit mit
einer Frau, die ihre Familie als ihre Familie mich
über für das Vermissen in ihrem Leben betrachtete. Tja.
Keine Ahnung, was mich daran störte. Jedenfalls
fühlte ich noch nicht, mochte mit meiner nächsten Liebe,
die als Töpferin auf der Insel Inselbetrieb arbeitete. Pläne
für die ~~Wirtschaft~~ vertraute Zukunft und bekam trotz
Wind & Wellen des sog. Vermissen nicht aus dem Heim.
Weshalb vollten sich meine Eitelkeiten von denen anderer
geheimbückerinnen abheben?

Hin und wieder zum Brief - nur kann alles wie
Seemanns - Kneipe vor. Vermutlich deshalb wieder von
der großen, weiten Welt, hauptsächlich von ROGER
WITTHACKER. Und der sang, ein wunderbares Lied von
einer hübschen - Insel, wo Frauen glänzender Haut am
Strand tanzen, allesamt wie gemalt und singend sich

10150

18. Feb. 1998

Zeitsart und Vername	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
----------------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

man ihre weißen Zähne zwischen kirchroten
prallen Lippen und sie singen & singen und heut'
noch ist R. Witthacker der VERRÜCKTE sound über
wieder in den abgestandenen Ohren.
Das war's dann.

20. Feb. 1998

gestern sagte ich zu M, daß mir bloß der Kopf in 7
Tütenfaß fallen müsse und schon würde ich die
Welt schwarz sehen. Seit neuestem bemühe ich
mich mit einem klaren Kopf meine Schwarzseherei
zu verhindern, doch kann ich ein Glas Tüte in
Sicht, ist mir schon wieder ganz anders. Dennoch
stelle ich mir gerne vor, meine Tage damit zu ver-
trödeln, indem Seite für Seite in einem Buch voll-
schreibe, was lediglich einen Unterhaltungswert für
mich selbst darstellt.

Auf der Vernissage im Mittelrhein - Museum hatte ein
Chepser aus Koblenz Interesse an dem Buch HOME
SWEET HOME und weil ich nicht in der Nähe war, sagte
M, daß das Buch 8 bis 10.000 Mark kosten würde. Die
Leute versprochen, etwas von sich hören zu lassen und
man tauschte Adressen aus. Vorgestern rief ich selbst
bei dem Chepser an und die Frau sagte, sie wäre ent-
setzt gewesen, als sie den Kaufpreis gehört hätte. Das
ist nun nicht das richtige Wort, finde ich, entsetzt
kann man über etwas ganz anderes sein. Ich sagte, ich
hätte einen Schneetiger zu erwähnen, da müsse ich zu-



10151

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M

A



20. Feb. 1958

daß Geld in die Kasse kommt, das Vieh wolle auch
~~im Sommer~~ im Sommer regelmäßig im Schnee spazieren
 gehen und sie könne sich eventuell denken, was
 mich einen LKW Schnee kostet. Der Schnee wird in den
 Hof gekippt, das Tier läuft trübschen darin rum, tollt
 sich um, grinst frech wie der sprichwörtliche Schneetiger
 und ist zufrieden. Die Frau sagte, ihr hätte aber
 nicht jede Seite des Buches gefallen. Nun war ich an
 der Reihe entschuldigt zu sein: Das wäre mir aber sehr
 peinlich, daß mein Hauptwerk einen Mangel hätte,
 sagte ich, doch sie könne das Buch ganz leicht zu-
 klappen, dann wären die schönsten Seiten nicht zu
 sehen. Dies aber fand die Frau den guten Seiten gegenüber
 nicht fair, denn bei einem zugeklappten Buch, wäre
 normalerweise keine Seite zu sehen... Normalerweise,
 unklar ob ich sie, doch ich hätte diesmal ein Buch
 gemacht, 192 Seiten, und wenn man es aufschlägt,
 ist meistens eine Doppelseite zu sehen, nur 2 Mal
 nicht. Und meistens gute Seiten sagte ich, und wenn
 eine weniger gute kommt, dann schlägt man das

10152

11. Feb. 1958

20. Feb. 1958

Januar und Vorname	Wohort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
--------------------	--------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Buch wieder zu und die Seiten sind nicht mehr zu sehen.
 Es gibt zwar Menschen, die versuchen ein zugeschlagenes
 Buch zu lesen - zu sehen ist aber kaum etwas, besten-
 falls sehr verschwommene Schrift. Bei meinem Buch
 aber hätte ich etwas erfunden, was ich durch das Telefon
 nicht zeigen könnte und sozusagen: Das könnte nur der
 jeweilige Besitzer des Buches sehen und der wäre bisher
 immer noch ich selbst. Plötzlich wollte die Frau mehr
 von dem Schneetiger wissen und ich sagte, daß ich ihn
 verkaufen müsse und allerdings würde er mit keinem graß
 mehr machen, denn er läge den lieben langen Tag im
 Gras und die Arbeit mit dem Schnee wäre umsonst. Viel-
 leicht lege ich mir ein Tiger-Zeichn zu, sagte ich, doch
 ich müsse zuerst mal wieder ein Buch verkaufen, oder den
 Ruhm auf andere Art und Weise zurückholen lassen.

Als ich vom Telefon zurück in die Küche ging,
 fragte M, ob ich wieder in ein Tintenfaß gefallen wäre.
 Tatsächlich war mir nicht wohl positiver Ausstrahlung.
 Ich sagte, das Leben wäre Tigerpisse und ging kurz darauf
 zu Bett.



10153

B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M

20. Feb. 1998

Januar und Vorname	Wert	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
--------------------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Tropfen depressiv rumgehungen. Ich tanze nichts für Existenzsorgen, denn schon unter normalen Umständen fühle ich mich dem Leben kaum gewachsen.

21. Feb. 1998

Einem Mann, dem die Hirnströme gemessen wurden, gab man zu verstehen, daß er sich in Richtung Todebenheit fließen lassen solle: Dem Schicksal zu schmecken, was es mit einem macht. Spüßwasser floß ins Becken. Ich stellte das Spüßmittel erst dann ins Wasser geben, wenn das Wasser sich beruhigt hat. Mir kam den ganzen Morgen schon kein vernünftiger Gedanke in den Kopf, daß am Tisch in der Tenne, schauke über den Kopf und drühte, daß es für Weltveränderung eventuell noch zu früh ist. Mein ganzer Ehrgeiz besteht darin, am Tisch zu sitzen und Bücher voll zu kotzen / schreiben. Gelegentlich im Keller in den Bildern fahndeten, denn immer nur am Tisch, gebengt mit der Tischplatte vor Augen, verengt den Blick. Wenn schon nicht das Ganze, dann aber doch das Wesentliche: Etwas sollte es schon sein, was man vom Leben mitkriegt. Keine Ahnung, was Menschen machen, wenn sie sich nicht mit Kunst beschäftigen.

Neulich sagte ich Frau E., daß ich oft in Selbstmitleid erstarrt vor mich hingucke und dabei merke, wie verschiedene Gedanken in meinem Kopf gegeneinander kämpfen. Jeder Gedanke eine Armee für sich. Natürlich keine neuzeitlichen Truppen, eher im 19. oder 20. Jahrhundert angesiedelt. Also: es klopft und rappelt in meinem Kopf und ich, der Oberbefehlshaber meiner Gedanken, schaffe es nicht, mein Denken so zu ordnen, daß es sich nicht selbst bekämpft und vernichtet. Ich hätte es schon mal mit Hausarbeit versucht, doch dabei können mir Gedanken, die ich

10154

21. Feb. 1998

Januar und Vorname	Wert	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
--------------------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

für vollkommen unbrauchbar hielt. Möglich, daß es um Weichspüler liegt, wenn ich mir plötzlich einrede, daß ich meinem Schicksal ergeben sollte... Was für einem Schicksal? Als ob ich nur ein Schicksal hätte. Ich habe einen Tod, sagte ich, da wolle ich im Augenblick nicht dran zweifeln, aber mit einem Schicksal gebe ich mich nicht zufrieden. Frau Engel starrte tief durch und ich kam mir wie ein Mann vor, der vergessen in der Hausarbeit ruht und dabei immerzu denken muß: früher, als ich noch eine Frau hatte, gab es für mich das Problem Koch- oder Brautwäsche nicht. Ich sagte, daß mir zunehmend nichts mehr gelingen würde und daß mir immer öfter in den Sinn käme, meine Hirnströme nachmessen zu lassen. Das Beste, was ich ihr zur Zeit anbieten könnte, ist die Vorstellung, daß mich die Tatsache, im Angesicht des Todes zu leben, deutlich bewegungslos macht. Inzwischen gehe es schon so weit, daß ich im TV keinen Film mehr schaue bei dem es um Mord & Totschlag geht. Nach meinem Studium hätte ich eine ähnliche Zeit gehabt: Verunsichert, daß nicht sofort Geld in die Kasse kam und eine Arbeit nicht zu finden war, kamen mir große Zweifel an meiner Lebensfähigkeit. Dennoch würde ich zurückblickend sagen, daß ich damals besser dran war als heute, denn inzwischen ist mir so, als wäre mein Körper zur Hälfte tot geworden: genau durch meine Mitte verläuft eine Grenze. Die rechte Hälfte ist tot und in der linken Hälfte tut das Herz weh. Nur manchmal, sagte ich, ganz selten zur über Immunität, ist mir, als wäre ich auf der Welt. Doch darüber dürfte ich nicht sprechen.

22. Feb. 1998

HERXHEIM. gestern Abend zum dritten Mal DADABALLADEN gesehen - für mich die bisher beste Vorstellung. Keine

10155

11. Feb. 1998

Ahnung von schauspielerischer Leistung, doch gestern erschien mir das Stück demnach intensiv gespielt, daß ich manchmal wie geprügelt hätte aufspringen mögen, Beifall klatschen oder wie bei einem POP-Konzert aufspringen und jubeln wollte - jedenfalls beim Vortrag der DADA-Gedichte. Mir war als hätte es so gewesen sein können, als wären bestimmte Szenen auf der Bühne nicht gespielt, kein Abbild der Realität, sondern die Entstehung des jüdischen DADA Eire.

Schererle sagte, daß der Regisseur wollte, daß er anstatt den Janco den Jean Arp hätte spielen sollen, was er aber ablehnte, weil Arp eine zu bekannte Person wäre. Keine Ahnung, wie Morrel Janco gewesen ist = was für ein Mensch: groß, klein, laut oder still usw., aber wie fieberhaft ihm spielte, stelle ich mir nicht Jean Arp vor - aber dafür stelle ich mir Schererle vor, wie er den Janco spielte, wenn ich nochmal etwas über Janco lesen sollte. Das nehme ich jetztmal eine Person glaubwürdig gespielt.

Ben Heigl, als ein von einer Idee besessener Hugo Balle - tatsächlich noch mit infidelischen Ähnlichkeiten = als hätte Ben für die Hugo Balle-Büste Modell gestanden, eher intensiv & fieberig, als der Abbild eines Künstlers gespielt - als ob er selbst einmal Hugo Balle sein wollte: und es für die Zeit auf der Bühne tatsächlich sein kann.

Moni als Emmy Hennings vor mir gestern am überzeugendsten. Kann davon gelegen haben, daß ich mir die Emmy etwas verrückter & züchtiger vorstellte (was mein Köpfe im Kopf von einer Tänzerin und Tänzerin ist.) Inzwischen ist mir die Emmy eher eine Person, die Dinge mitmacht, getragen nur Liebe zu Hugo Balle, aber so recht nicht weiß, was eigentlich vor sich geht. Wenn das überhaupt jemand weißt: Emmy weißt es

am wenigsten und vor am meisten ~~ist~~ einer Künstlerischen Tradition verhaftet. Sie tut aber mit, wird zum gleichwertigen Partner und mit der Zeit kommt das durch, was sie im Grunde ist: Eine Frau mit Kind, die sich Sorgen um ihren Mann macht und dieser DADA-Zirkus, das eigentlich alles ja doch bloß Krummel, meinst nicht? große Kunst ist jedenfalls etwas ganz anderes und Hugo sollte mehr auf seine Gesundheit achten - und wenn er das nicht tut, dann mache ich das. Basto, Moni spiele die Emmy, verhalten, aber resolut und wenn auf der DADA-Bühne & wenn schon Vorstellung: dann aber richtig, die tatsächlich professionelle Bühnenkünstlerin, die Vortragskünstlerin, die ihr Handwerk versteht. In allen Rollen, in denen ich Moni bisher gesehen habe, hat sie mir gestern Abend als Emmy Hennings am besten gefallen. Keiner von den dreien hat sie. Jeder von ihnen vor auf seine Art intensiv und das machte den Zusammenhalt und die Dichte des Stückes aus. Kann ja sein: Heute Abend ist die letzte Vorstellung, alle drei bedauern es und gestern gingen sie an die Grenze, oder gingen sogar darüber hinaus, als ob es ihr nichts mehr zu verlieren gäbe und das ob es nur noch darum ginge, etwas festzuhalten, das man lieb gewonnen hat, zumindest heute nochmal. Fest zu halten.

Was Beleuchtung ausmacht, weiß man erst, wenn man schlechtes Licht gesehen hat. gestern Abend vor mir, daß mein jetziger Applaus nur der Beleuchtung gegolten hat.

zum Film oder Bühne oder überhaupt zur Kunst sagt man ja gerne: Hauptsache, ich werde 2 Stunden gut unterhalten. Ausdrück. Was ist denn "gut unterhalten" - und was bewirkt denn UNTERHALTUNG im Menschen? Mir selbst ... also,

Januar und Vorname	Nachname	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
--------------------	----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Unterhaltung braucht jemand, der seine Leere füllen will. Ich mag keine Menschen, die unterhalten werden wollen und ich mag die gar nicht, die die Menschen mit Unterhaltung unterhalten, die Unterhaltung brauchen. Kostet mich zu. Ist mir wie gestern vor Krieg heute kriegt zum Entspannen Unterhaltung und morgen ist wieder Krieg, bist ja gut erholt. Ich wäre ja doof, wenn ich nun sagen würde, daß DADABALLADEN mich nicht unterhalten hätte. Viel wichtiger ist für mich, daß es ich mich inspiriert fühle. Das Stück schon und = Ich weiß wieder, weshalb ich die Kunst liebe. Keine Ahnung, was gute Schauspielerei ist: Doch wenn ich drei Leute auf der Bühne spielen sehe und ich habe das Gefühl, als wäre ich selbst mittedrin, als würden meine Augen sehen, aber hinter meinen Augen können die Dinge in Gang, die etwas mit mir zu tun haben - spielt es da eine Rolle, ob ich weiß was gute Schauspielerei ist und ist es nicht gute Schauspielerei, wenn man das, was auf der Bühne geschieht, deshalb glauben kann weil es stimmt? Was einem die Unterhaltung nicht bietet: das Kunst und Leben eine Einheit sein können. Habe ich schonmal gesagt, daß ich bedauere von so wenig Ahnung zu haben, aber von Unterhaltung keine Ahnung haben will?

Hin und wieder ist mir, als würde das Blut kochen und wie eine Geröll in mir hoch steigen und ich muß Strauch geben, daß mir nicht der Kopf platzt. Dumm genug, daß man die Kunst nicht in den Menschen hinein zwingen kann. Viel leichter ist es, ihn von der Kunst fern zu halten.

Neulich sagte ich durch das Telefon, daß die Schwarz /

10158

Januar und Vorname	Nachname	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
--------------------	----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

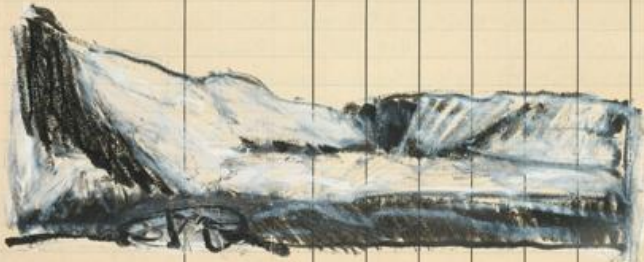
Weiß - Moleci meiner Jugend nur etwas für sich hätte: Die Welt und das Leben gingen schneller und leichter zu erklären, alles vor wunderbar ungeheilt und ungeordnet und es ging nur noch darum, daß ich herausfände was zu mir paßt. großes Problem. Und dann kamen die Granatene und Lichterfall. Plötzlich ist das Schwarz / Weiß nicht mehr so was wie ich es kannte und statt meiner Volkswissen zu glauben, daß es nur Schwarz & Weiß gibt und alles andere ist Einbildung, sah ich Farben und Zersplitterte. Ist deshalb etwas besser geworden? Ach was - bestenfalls bin ich etwas trinker tot. Mich macht dieser Unsinn zu verschiedensten Ein-drücken ziemlich durcheinander, sagte ich, manchmal weiß ich nicht mehr wo mir der Kopf steht und am schlimmsten ist: Ich fühle mich von dem Schwarz / Weiß - Moleci alleine gelassen, denn in meinem jugendlichen Leichtsinne vermittelte ich mir von dem Anderen zu überzeugen, was nicht gut gehen konnte. Wenn für einen Menschen Licht einfach nur Licht ist = Hauptsache, es ist hell genug, dann konnte dem nur nichts von der Schönheit des Gegenlichts erzählen. Hat für den keinen Unterhaltungs-wert. Einmal sagte ich zu meinem Onkel: »Wie soll ich einem Farbenblinden erklären wie ROT sich von BLAU unterscheidet?« und mein Onkel sagte, daß müßte ich selber wissen, für solche Überlegungen wäre ihm die Zeit zu schade. Dann sagte ich: »Wenn für mich etwas richtig ist, heißt das noch lange nicht, daß es für dich auch richtig ist.« Darauf sagte mein Onkel: »Entweder ist etwas richtig, oder es ist etwas falsch. Wenn ich dir also sage, daß & das ist richtig, dann kannst du das glauben, denn sonst gibt es was auf die Nuß. Und jetzt trinkt dein Bier aus, die Taut' wackelt mit dem Essen.« Das Essen aber hat

10159

Name und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
------------------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

mir wie immer geschmerzt, weswegen ich heute noch soz. Konsummuskost von France gekauft mag, und deshalb keine Betrachtungen über die französische Küche oder japanischen rohen Fisch zustelle. Zumindest gibt es diesbezüglich kein Problem.

Ein Fastpriester, der viel davon hielt seine Freunde und Triebe unter Kontrolle zu halten, fragte, ob ich denn alles & jedem nachginge, wenn mir das Fell juckt. Natürlich nicht, sagte ich, doch ich leide sehr unter meiner Verurteilung.



Seit neuem glaube ich nicht mehr an Raumschiffe. Ich weiß nicht weshalb, aber ich habe die Hoffnung aufgegeben, daß irgendjemand ein UFO könne und mich aus dem Erdschirmel losreißt und volle Kraft voraus

10160

Name und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
------------------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

in das eine oder andere Lichtjahr. Kann davon liegen, daß man als Süßer auf dem Boden der Tatsachen bleibt, während man als Kiffer in Dimensionen gelangt, über die man sehr nachdenken muß - am besten mit zugehöriger Birne. Bekanntheit werden beim Kiffen ja Gehirnwandungen frei gelegt, wovon der Nichtkiffer keine Ahnung hat. Im tollen Hier ist soviel Platz, da kann leicht ein UFO somit reinkommtierter Bordbesatzung landen. Manchen vor uns nichts vor = Der Kiffer sagt: "Alles wird gut!" während der Süßer "mir ist schlecht!" stolziert. Aber ich glaube nicht mehr an Raumschiffe.

Ich saß mit einem Mann oben am Rande des Heimbruchs in V"roth und der Mann drehte sich einen und ich dachte = Wenn er hier runter fällt, wird sich wissen, wie sehr das Zeug tatsächlich zum Fliegen taugt und ich trank einen schluck Bier aus der Dose, der Mann zündete seinen Joint an und ich vernichtete mich tot zu stellen. Der Mann inhalierete tief und sagte, daß unten ein guter Landplatz wäre, wir müßten bloß runter klettern wenn wir können, jedenfalls sollten wir uns bereit halten. Ah so. Ich fragte, wenn du im Weltall die Ampeln auf Rot stehen hättest, dann müßte sich die Landung doch auf unbestimmte Zeit verschieben und außerdem, meinte ich, mir wäre noch nicht ganz sicher, ob ich überhaupt... also, so schlecht fände ich es auf der Erde nicht und seit ich wußte, daß im Jugendtreff ein frisch gepapptes 0,3er Bier bloß 1,50 DM kostet, ginge alles ganz gut anzuholen, zumals ich das versoffene Geld im Kartenspiel oder Würfeln wieder heimhole, 5€, sagte der Mann, wäre nicht nur für dieses Leben gemacht, in einem früheren Leben wäre er schon mal Flugzeugbauer gewesen, doch leider hätte

10161

Name und Vorname	Sehner	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
------------------	--------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

weil Krieg dummerweise ebenfalls etwas Böses ist, wird man mit dem Irak keinen Krieg II führen, und schon gar nicht wird man den Sodom töten, sondern wegzapfen. Bill Clinton läßt das gerührt stehen, daß Sodom giftgas am glück hat und er fürchtet, die amerikanische Trüm könne sich daran anstecken und vom geschmack her, wäre es auch nicht besonders. Gott hat uns zwar die Moral gegeben, doch kaum bleiben die Kreuzschiffe aus, macht der Amerikaner daraus eine giftkutsche. Natürlich lenkt Clinton damit ab, daß er von sich ablenken will: längst schon ist er der Jungamerikanerin Monica Lewinsky überdrüssig, will der Moral bereisen und verspricht ihr den Sodom zu vermitteln, der sich in seinem neuen Land als glänzender Formenfröster bewährt hat. Monica freut sich, Bill stumt auf - doch dann die schlimme Nachricht vom CIA: Sodom hat gift am Saft. Momentan hört sich das alles für mich selbst noch sehr verworren an, doch Gott hat mir heute morgen befohlen, mir endlich einmal über Moral Gedanken zu machen, denn er könne sich mein Trösten schon lange nicht mehr ansehen. Also: Es war kurz nach acht, als Gott eine schwarze Himmelsleiter, nur für mich herbesenkte & bald schon drangen seine Worte auf mich ein und ich hatte genau das Problem, das ich nicht lösen wollte.

Für mich ist die Sache zwischen Clinton und Sodom eine gute Gelegenheit, um Gott von mir selbst abzulenken. Wirklich glauben tue ich das alles her nicht und ich bin nur deshalb darauf gekommen, weil mir neulich ein zugedrohter Mann von einem Kreuzschiff erzählte, das im V"rother Steinbruch landen würde. Eventuell ist die schwarze Himmelsleiter genau dieses erwähnte Kreuzschiff gewesen und ich habe es nicht erkannt, denn früh am Morgen

10164



10165



Janine und Bernname	Begegnung	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
nehme ich weder Bier noch Rauschgift zu mir - selbst am Rosenmontag nicht - sondern lese die Worte Gottes und hole mir meinen Tagesbefehl ab. Wie zugeordnet, vor heute die Moral dran, was mir zwar lieber ist als Loyalität, doch genau genommen finde ich beides einen großen Mist und Gottesirrtum. Und wenn ich mir schon über Irrtümer Gedanken machen muß, dann ist mir der Tag versaut, bevor die erste Biigelfalte Blut gelassen hat. Jedenfalls stand neulich eine Frau am Biigelfalt, als ich kurz zu Besuch kam und ... na ja, man kennt das ja vom Kino, die sog. Hausfrauen - Report - Filme, und als ich ging, kam mir doch aus kurz in den Sinn, daß, wenn der Mann stunds von der Arbeit kommt, ist Wäsche nicht gelüftet - doch finde ich ungelüftete Wäsche nicht unbedingt als unmoralisch. Wäre nicht das erste Mal, daß Gott sich irrt. Wozu also das Rauschgift und das schlechte Gewissen, daß es mir in den Kopf geblieben hat und meine Frau das nun erfährt und augenblicklich zu Biigeln fragt? Die Geschichte mit Saddam & Bill Clinton hat mir ja Gott schon nicht geglaubt ... Wenn man eine Frau beleidigen will, dann sagt man zu ihr: »Für mich bist du Gott!« Die Frau aber fragt dann sofort: »Für wie dumme hältst du mich eigentlich?« Vermutlich sieht man auch deshalb keine Frauen am Rande des Völkermordes sitzen und auf Rauschgift warten: Die sind einfach zu klug. Und mich töte jetzt nicht wunder, wenn die Gott dazu überredet hätten, uns Herren den Gedanken von Moral ins Hirn zu fadeln. Darauf ein Bier, viel Bier schwemmt den überflüssigen Körper aus und erhöht das Denkvermögen.								

NN

10166

Janine und Bernname	Begegnung	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
Im Frauen-Radigo erzählte eine Frau, daß sie alles für ihren Mann getan hätte, doch ihr Mann hätte es ihr niemals gedankt. In der Mitte des Lebens bekam sie starke Zweifelshübe und nun fragte sie sich, ob sie nun alles gut & richtig für ihren Mann getan hätte. Vielleicht vor ihm deshalb nicht noch Dankbarkeit, weil sie zwar alles tat, doch leider tat sie es falsch. Kann ich verstehen. Ich sehe keinen Grund mich zu bedanken, wenn meine Frau mir die Schuhe putzt, ich aber die Stiefel putzen wollte. Schon mein Vater war ein Mann, der sich von uns Kindern nicht die Butter vom Brot nehmen ließ. Das tragische bei der Frau im Radigo war allerdings, daß sie sich nicht getraute, bei ihrem Mann nachzufragen, ob sie Bier oder Schnaps aus dem Keller holen sollte, sondern im Keller kam ihr in den Sinn, daß ihm heute ein Weinchen schmecken könnte. Natürlich nicht. Mir ist schon öfter zu Ohren gekommen, daß Frauen im Keller die seltsamsten Einfälle kriegen, als ob sie in eine andere Welt abgetaucht wären. Mir selbst ist geschahen, daß ich von einer Cousine im Keller der Oma ... also, die Cousine hat sich auf eine Art & Weise genähert, die überhaupt nichts mit Kartoffelholen zu tun hat. Die Oma wollte Kriebelchen machen und schickte mich in den Keller, um Kartoffeln zu holen, wo dann meine Cousine mit runder Gedanken um Regal mit Engemühlern auf mich wartete. Leider war ich noch ein paar Jahre zu jung - doch bis heute liebe ich alle Arten von Kartoffelgerichten. Bon. Jetzt wieder zu der Frau im Radigo. Als sie sich nach einem Jahr tiefer Zweifel endlich dazu durchgerungen hatte, ihren Mann zu fragen, ob sie ihm denn alles gut & richtig mache, da wurde der Mann krank und es verboten sich von selbst solche eigenwilligen Fragen. Kurz vor seinem Tod aber, sah sie ihm plötzlich lächeln.								

10167

und wenn er mich nichts mehr sagen konnte, so wäre ihr dennoch gewesen, als hätte er sich auf liebevolle Art bei ihr bedankt. gerade dachte ich: - Das war alles? , da sagte die Frau: » Und das wollte ich einmal durch das Radio sagen und allen jungen Frauen mit auf den Weg geben, die heutzutage nichts anderes im Kopf haben, als schnell frustriert zu sein. « Bravo. Außerdem: Wer ist denn auf dieser Welt der schnell frustrierte Mensch - der Mann oder die Frau? Na bitte. Wenn meine Cousine damals trübten über mein Alter nachgedacht hätte, dann hätte ihr meine Tante keine Abreibung gegeben. Was heißt schon Frustration... Meine Cousine nestelte zu ihrem Ausschnitt, faßte mit beiden Händen unter ihre Brüste und fragte, ob ich mich reinbeißen wollte. Und weil ich noch jung und unerfahren war, biß ich ordentlich zu: Durch ihr Kleid zerbiß ich die Kartoffel, die sie sich in den Ausschnitt geschoben hatte. Als sie aus dem Keller rannte, lief sie meiner Tante in die Arme, diese sah sofort was los war und gab meiner Cousine eine Tracht Prügel. Dann rief sie runter in den Keller, ich solle zu Tisch kommen, die Oma hätte ihre berühmte Hopfenbrotchen-Suppe gekocht, mit dem Reibekuchen würde es noch bißchen dauern. Ich rief hoch, daß ich schon gegessen hätte. blieb im Keller und spielte mit den Kartoffeln.

Wenn alles gut geht, ist die Liebe der süße Schmerz; die Trennung zu ertragen, wenn eine gegenliebe da ist. ohne gegenliebe ist die Einsamkeit... na, jetzt hätte ich aber bald trübten dich aufgetragen und gesagt: die Einsamkeit ist der lebendige Tod. gott nicht! die Einsamkeit ist nämlich der süße Schmerz, wenn man weiß, daß im Kartoffelkeller die liebe im Regal mit Eingemerktem auf dich wartet. geht prima zu ertragen. Ist die Liebe aber einseitig, dann nutzt mich die best

Fassensichts-Vorstellung nichts, denn selbst inmitten der brodelnden, vor glückliche schreitenden Menschenmenge, fühlt man sich leer und einsamer wie ein Kartoffelbrot, dem man seinen Inhalt zu Reibekuchen verarbeitet hat. Und wenn dann noch misgeregnet die unerwiderte Liebe, als Kartoffelbrot mit einem Dreiecksbrot tragt und turzelt, dann wünscht man sich aber sehr, daß es schon Kohlenmitzweck wäre und man wieder zu Hause bei der Frau ist.

Ernst Jünger notierte, daß die Judenvernichtung eine strategische Dummheit gewesen ist, von der Logistik hier total beschnitten: Die Waggons, mit denen die Juden ins KZ geliefert wurden, fehlten der Armee für den Nachschub. Dozen sage ich mal: Mit wofür für Gedanken man 102 Jahre alt werden kann. Doch, prima cool Überlegung, Salager Kopf und distanzierter Denker.

An der Theke sagte ein Mann, daß die Sache mit den Juden damals... irgendwie schiefte, so schön, aber dafür könnten wir doch nix, und außerdem doch ziemlich blöd vom Hitler: Anstatt die Juden zu vergasen, hätte er sie zu die Front schicken sollen, vielleicht hätten wir dann den Krieg gewonnen.

Siehste, Ernst Jünger, da gibt es einen Mann, der zwar kein Kämpfer ist, aber trotzdem noch cooler und distanzierter denken kann. Nun freue ich mich schon auf den nächsten Krieg, der wird allemal gewonnen, und dem Mann an der Theke trame ich zu, daß er mindestens 124 Jahre alt wird.

Kaum hatte ich mir vorgenommen, einer Dose von Welt keine persönlichen Mitteilungen mehr zu schicken - eine Dose von Welt, begraft die Welt, aber nicht des Innenleben des einzelnen Individuums - begann ich meinen Brief zu sie mit: » Ich wollte Ihnen so an-

24. Feb. 1938

Nachname und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
persönlich es geht mitteilen, daß ich Ihnen die längste Zeit persönlich von mir ... "Tja, da saß ich nun und starrte wie gebannt auf das Briefpapier, auf das so Kopfleiste mein Name & Anschrift gedruckt stand. Weshalb nur will man jemandem mitteilen, daß man ihm nichts mehr mitteilen wird? Müssen Frauen das auch so, oder ist es die pure männliche Überlegenheit, die uns zwingt, stehende Briefschaften in die Welt zu senden? Oder gar der heimliche Gedanke: Wenn man einer Dame nicht schreibt, daß man ihr nicht mehr schreiben wird, dann merkt sie es nicht & kümmert sich um Erde um wichtiger Dinge.								


Im mahelnden Hirn drehe ich mich in immer kleiner werdenden Kreisen nur um mich selbst. Bei schlechter Beleuchtung sehe ich gerade noch so viel, daß ich Selbstgespräche führen kann. Tag für Tag grüßte ich vor offenem Spiegel einen anderen Gesichtsausdruck. Das Beste kommt zum Vorschein, läßt aber lange auf sich warten.

25. Feb. 1938

In meiner letzten Schaffensperiode werde ich ein wenig über das Glück nachdenken. Ich kann mich erinnern, daß es eine Zeit gab, wo man gefragt wurde, zu welchem Projekt man gerade arbeitet. Hörte ich sehr wichtig an. Als ob man weltbewegende Dinge zu bewältigen hätte, oder dabei wäre sie in Gang zu bringen. Natürlich stand ich immer mit offenem Mund und ungestoßener Lippenstifte da, denn es war mir nie in den Sinn gekommen, zu einem Projekt zu arbeiten. Ein Projekt war für mich ein Brautwerk, und Arbeit sowieso etwas anderes als Kunst. »Ich arbeite gerade an einem Stundnamen-Projekt für die Kholakori-Wüste.« Hat was. Fällt mir bloß zu spät ein. Deshalb rede ich seit neuestem gerne von kommenden Schaffensperioden, die ich

10170

25. Feb. 1938

Nachname und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
<p>break of the ...</p> 								

zeitlich so weit nach hinten schiebe, daß ich nicht in die Verlegenheit komme, sie irgendwem beweisen zu müssen. Momentan jedoch bin ich an meinem Lieblings-Projekt: DIE SCHRIFT, hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Schreiblust, sonst schreit aus-

10171

Name und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
------------------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

fernden Ungenauigkeiten, schlechtem Styling, Wortverdrehungen, unferwilligem Humor etc. bis rüber zur Unleserlichkeit, was zwingend auf das 'Linsenschnitt', was jedem bekannt ist: Die Kindheit unter dem Deckmantel der Modellelementen für Erwachsene. Für uns Moler heißt das: Zeichnen, wie vom eigenen Kopf losgelöst - was zugleich Raum für neue Projekte schafft. Doch wie gesagt, fällt mir alles zu spät ein und heutzutage ist man fragezeichenhaft so weit fortgeschritten, daß man nicht mehr wissen will, in welchem Projekt der Künstler gerade arbeitet, oder welche Wüste er nicht bewässert werden kann. **Musik: KHALAHARI SURFERS: »A Brighter Future«**



gestern sah ich, daß mir letzten Monat überraschend 400,- Abzahlung für Bilder auf das Konto überwiesen wurde (ich habe schon seit langem nicht mehr damit, daß ich von den restlichen 2600,- nochmal etwas zu sehen

kräge), aber gestern war was auf der Bank und schon stelle ich mir ein Leben in Reichtum vor: Noch lust & Lerne alle möglichen Bücher vollziehen und mich nicht darum kümmern, ob das irgend etwas taugt / den Menschen etwas bringt oder kunsthistorisch irgendwenn die Büchelfolke glättet. Heute morgen habe ich deshalb die Überlegung angestellt, den Riesen-Osmes von Buch ins Barrelohn als Tagebuch zu benutzen, sobald das Bankregal mit Skizzen-Büchern gefüllt ist - was nicht mehr lange dauert. Nicht ganz durch aus, ob meine einzige Chance darin besteht durchzuhalten und weiter zu machen. Der Rest kommt von selbst. Je tiefer man in die Kunst eindringt, desto mehr

Name und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
------------------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------



kommt man auf das, was im Grund selber ist. Wenn überhaupt Kunst, dann ist mir genau diese gedanke wichtig: zu sich selbst kommen und die Kunst fließen lassen. Und sobald etwas Geld auf dem Konto ist, habe ich sofort das Gefühl, daß ich weiter machen kann und irgend wann zu Bildern komme, die mich zufrieden machen. (Die faule Ausrede: »Es gibt kein gut & schlecht« ist bestenfalls Hobbykünstler-Denken. Wer viel arbeitet, stellt sich solche Fragen nicht, sondern bewertet für sich & seine Arbeit, was gut oder schlecht ist. Alles andere ist Linsenspiel.)

Ausgerahmt die Kunst soll man sich nicht erarbeiten müssen: Als ob sie vom Himmel fällt und plötzlich liegt sie da undefiniertes Ebbes auf der Erde und weil man nicht weiß was es ist, sagt man »Kunst«. **Pensterköpp mit 45. Unerträglich, mit ihnen über Kunst zu reden.**

Leider bin ich von meinen Träumen sehr beeinflusst: Ein schlechter Traum macht mir am Morgen Startschwierigkeiten. zufällig habe ich die Vermutung, mir über alles die falschen gedanken zu machen. zwar werden alle Eigenschaften eines großen Denkers in mich hinein geboren, doch sieht es ganz danach aus, daß mir die Klimwörungen falsch getötet wurden. Von außen prima Nachdenklichkeit - innen prima Luft im Leerraum.



Vergangene Nacht also träumte ich, daß ich nach der Arbeit (ca 1970) in Neuried ein Bier in einer Wirtschaft getrunken hätte und danach von einer

Januar und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
gebeten wurde, ob sie mich noch Hause fahren dürfe. Im richtigen Leben ist mir das noch nie passiert. Doch gestern Abend war ich mit M in Bell in der Wirtschaft und danach fuhr ich den Benz, obwohl ich große Angst habe, Auto zu fahren, wenn ich paar Biere getrunken und mich sonst sehr müde bin. Kaum lag ich im Bett, träumte ich von Heinrich und einer Dama, die mich noch Hause fahren wollte. Das finde ich durchaus in Ordnung, bloß schaffe es die Frau nicht, mit dem PKW aus der Parktunke zu kommen. Meine Handzeichen ignorierte sie. Ich ging also zu ihr, sie drehte die Scheibe runter und ich sagte ihr wie sie fahren sollte, doch hatte ich mich diesbezüglich verrechnet: sie wisse selbst wie sie zu fahren hätte, ich solle mich nicht so einblenden, bloß wolle ich ein Mann wäre, ließe das noch lange nicht... usw, man kennt das. Jedenfalls ging ich wieder retour in die Wirtschaft und bestellte ein frisches Glas Bier, während ich hörte, wie die Frau draußen auf dem Parkplatz mit heulendem Motor ihr Auto hin & her ruckelte. Wirk geworden aber bin ich in meinem Bett. Meine ersten Gedanken hießen: Wer bin ich / wo war ich / läuft der Motor noch / die Frau neben mir sieht ja aus wie M / glaube ich tatsächlich nicht an Wiedergeburt / weshalb habe ich nur dann Geschlechtsverkehr, wenn mir danach ist / wo ist meine Schöpfersperiode / was wird uns heute durch das Frauen-Rodigo vermeldet. Es war ziemlich abklamm. Die gesammelten Gedanken habe ich in einem Putzimer getan und nach unten getragen. Und nun steht der Eimer in der Tonne,								



1. Gasthof in Pörschen GASS in Bell (HSR)



-10174

Januar und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
die Gedanken schimmeln schon ein wenig und ich bereue einmal mehr, daß es mir nicht gelingen will, meine Träume besser zu steuern. Doch darüber nachzudenken, macht momentan überhaupt keinen Sinn und zum Denken zwingen lasse ich mich noch lange nicht.								
Zynismus als Selbstschutz. An das Gute im Menschen glauben, heißt zuerst mal nachfragen, was denn das Gute ist. Ich glaube weder an das Gute im Menschen, noch an das Gute der politischen Verhältnisse, für die die Menschen mit verantwortlich sind. Die lenkbare Masse, die im Hintergrund nicht interessiert ist, weil sie sie nicht sehen kann oder nicht sehen will. Also Zynismus gegen die Ohnmacht. Aber: Hat der Mensch nicht eher Mitleid verdient = daß man mit ihm leidet und das als Antrieb für Veränderung & Aufklärung nimmt,anstatt sich zynisch über ihn auszulassen? Müßte ich eigentlich nicht darüber nachdenken, denn zum Zyniker eigne ich mich eh nicht.								
Heute vormittag einen langen Spaziergang durch die Sonne gemacht. bis hoch zum Waldsied, dann um Wald vorbei, Richtung Leidenfeld, parallel zur Straße bis zu die Krönung nach Krastel und von dort die Straße nach Völkert entlang. Schöner Blick über den Humortick, Bell liegt idyllisch und die Sonne war so warm, daß ich die Jacke ausziehen mußte. Wenn der Winter schon vorbei sein sollte, dann ist er 2 Wochen zu früh vorbei. Jedenfalls hatte ich während des Spaziergangs das Gefühl, daß ich langsam den Humortick als Kleinort mache & daß ich eventuell noch hier gehöre. Logisch = Untwegs ist mir auch keine Menschenseele begegnet.								
Ein Mann bestand auf Gegenstellung, weil eine Frau behauptete, er hätte ihr bei Tempo 150 auf der								

10175

T P V W

26. Feb. 1938

Nachname und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
----------------------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Autobahn den Vogel gezeigt. Nicht auf der Autobahn und schon gar nicht bei Tempo 150, sagte der Mann, er hätte die Frau in einer bar kennen gelernt und ihnen wäre bald schon nach Geschwindigkeitsrausch gewesen. Sie hätten eine Spritztour gemacht und die Frau hätte plötzlich wie von Sinnen zu seinem Rosenstall rumgesteuert, aber er wäre nun mal kein Mann der bei Tempo 150 ... Es würde er sich lieber auf den Straßenverkehr konzentrieren. Erst in seiner Wohnung hätte er ihr den Vogel gezeigt, und als er mit herunter gelassener Klappe vor ihr stand, hätte die Frau gelacht und sagte, daß er keine 150 sehen kann, höchstens Straßenverkehr mit Tempo 20. Dann hätte sie sich ein Taxi kommen lassen, wäre zu ihrer Freundin gefahren, die im Frauen-Radigo Themenbunde gestaltet und hätte erzählt, daß er auf der Autobahn bei Tempo 150 auf unsittliches Anpassen bestanden hätte. Schon am nächsten Tag wurde dies gesendet und es gab einen Sturm der Entrüstung im Damenkladder und augenblicklich verlangte der Mann Gegendarstellung.

27. Feb. 1938

Heute morgen kein Frauen-Radigo. Dennoch klammernde Luft, eine Sendung über Italien und Liedgut samt Aussagen diverser Italien-Reisender und Komponisten. ... ich verlierte mich unsterblich in Italien! ... So redet keine Frau daher, das ist unverwechselbar Männerzunge, die durch schwarzes Haar gesüßelt und gekrüßelt ist, jedenfalls stelle ich mir so Italien vor, plus unsterblicher Verliebtheit und zum Glück geht es bald schon nach Elba.

gestern war noch Wetter wie in Italien und heute schon sieht es wieder nach deutschem Winter aus. Als ich gestern am Waldrand entlang ging und wegen der Sonne, der Luft und der Aussicht und dem Sound des Feldes, Waldes und Himmels, in einem kurzen Zustand von sen-

10176

27. Feb. 1938

Nachname und Vorname	Wohnort	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
----------------------	---------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

timenalem Heimatgefühl kam, vor mir trotzdem zugleich: Heimat ist das, was man tatsächlich kennt = man ist solange fremd, wie man unsicher durch die Gegend stolpert. Mir kam in den Sinn, daß ich draußen Objekte ermitteln würde - und dann: Einfach etwas in die Gegend stellen, das zu der Gegend keinen Bezug hat, nicht typisch für den bestimmten Landstrich ist? Eine Feuerleiter in einem verbrannten Waldstück. Schön, aber nicht unbedingt typisch. Oder wenn ich die Landschaft beschreiben sollte - über die eigenen Augen hinaus. Dazu gehört Wissen über Natur und Menschen. Die Frage ist, ob ich das überhaupt will: Die Antwort ist: Aus Bequemlichkeit will ich es nicht.



Die Postkarte ist noch aus einer anderen Zeit. Damals glaubte ich, daß ich irgendwann von einem Galeristen erkaufen würde. Von vorne herein hatte ich den falschen Ansatz: Wenn es einem darum geht erkaufen zu werden, mußte es erkaufen, dann hat das

nichts mit den Marktverhältnissen, sondern lediglich mit innerer Zufriedenheit zu tun. Das Leben als eine Ansammlung von Fehlern. Macht ja nichts, wenn man trotzdem davon leben kann. Nächste Woche wieder in Strassenburg das Häuschen renovieren = Wände Türen und Treppen streichen, damit bibelien geld in die Kasse kommt.

Reflexionen, die Betrachtung des eigenen Lebens, um durch den Anatsch der Dinge zu kommen, eventuell

10177

F U V

W

27. Feb. 1938

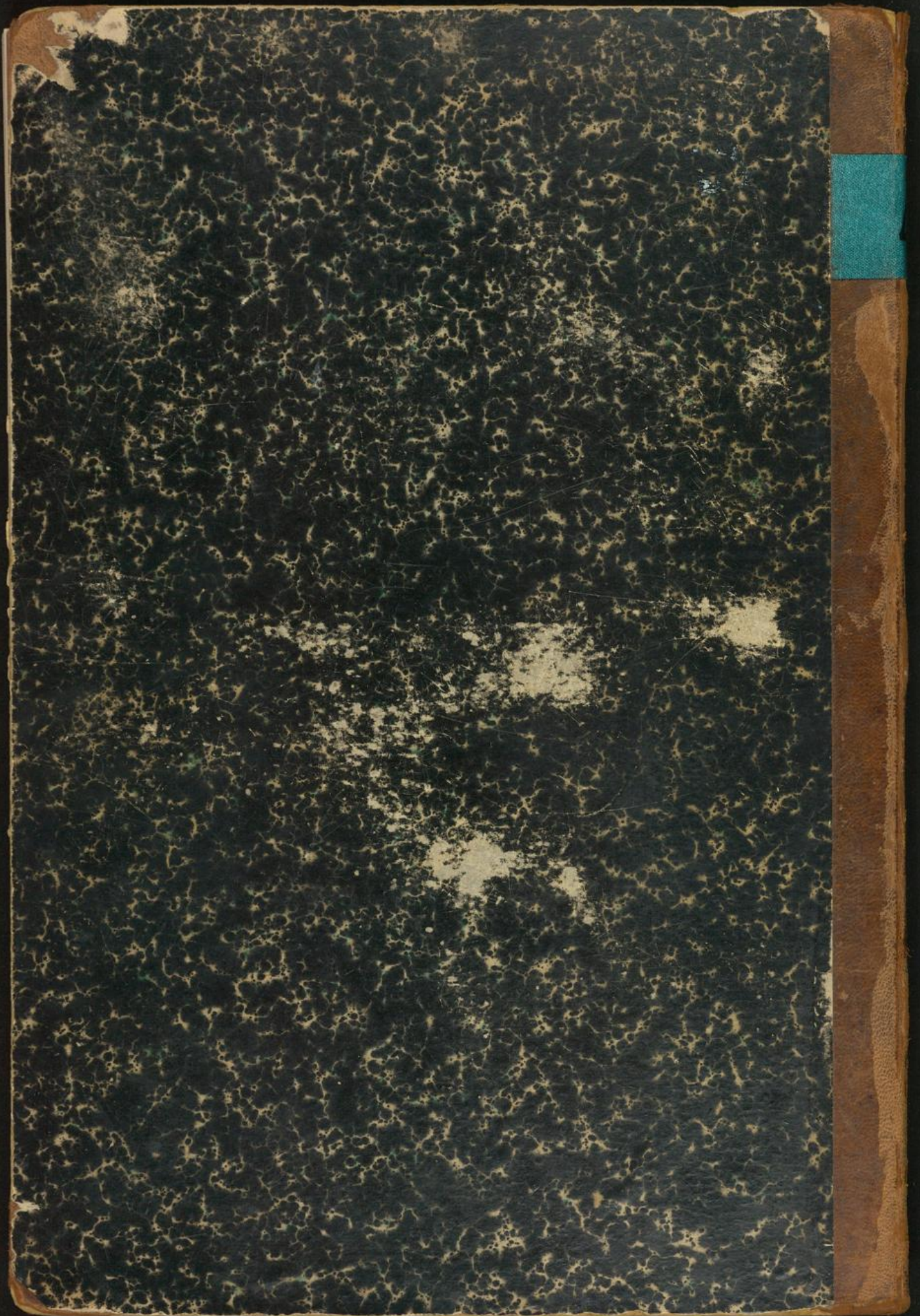
Name und Vorname	Seit	Seit	Seit	Seit	Seit	Seit	Seit	Seit

etwas zu entdecken, daß das Eigene ist und über den All-
tag hinaus geht: Alles bloßer Zeitvertreib, solange die
Außenwelt nichts damit anzufangen weiß. Dann gerät die
Notwendigkeit Kunst zu machen, zum Luxus, zum Hobby,
dem man nachgeht, weil man es sich finanziell erlauben
kann. Seltsamer Bolzenschmerz: Dem Menschen etwas geben
wollen, was ihnen eine andere Sichtweise aufzeigt und dabei
im Kopf haben zu müssen, daß man nicht zu weit geht,
weil dann niemand folgen mag. Ein Musiker ohne Konzerte /
ein Schriftsteller ohne Verlag, ein Schachspieler ohne Brühne
und ein Maler ohne Ausstellungen = Was soll das für eine
Kunst sein? ganz klar, daß es auch heutzutage die Un-
entbehrlichen gibt, doch müßten diese unter ihrem Unent-
decktsein leiden. Jeder kann sich vormachen, daß er besser
ist wie der Rest der Welt, daß er am Kunstmarkt kaum
Interesse hat usw., in Wahrheit aber nicht den Mumm auf-
bringt seine Großartigkeit zu zeigen und damit der Kritik
einer Öffentlichkeit ausgesetzt. Ich glaube nicht, daß es
einen Menschen gibt, der - egal was er herstellt, produ-
ziert, erfundet etc. - damit zufrieden ist, daß alles im
stillen Kämmerlein bleibt. Das mag er sich selbst auch noch
so wortreich einreden, ich nehme es keinem ab, es sei denn,
er hat erkannt, daß er Dinge macht, die besser im stillen
Kämmerlein bleiben. Der Künstler hat die Pflicht mitzu-
teilen, seine Sichtweisen aufzuzeigen, was für das Publikum
Denkstoß sein kann. Was soll Kunst denn sonst sein,
für was zu gebrauchen? Selbst Kunst um der Kunst willen,
ist keine Anrede, sondern Kunst UM DER KUNST WILLEN, mit
der sich ein Publikum auseinander setzen kann.

Möglich, daß das System nichts tragt, der
Kunstmarkt ein gigantischer Klügel ist und die Menschheit
für Kunst zu deppert. Damit muß man leben, sich nicht
abfinden und versuchen zu verändern, indem man weiter
müht. Am besten in der Öffentlichkeit. (70'50)

- 10178





43
Contobuch
für den Vertrieb von
Wirthschaftserzeugnissen.

